

# Qualitätshandbuch



**Kinderhaus Obersasbach  
Schulstraße 27  
77880 Obersasbach**

**Gemeinde Sasbach  
Kirchplatz 4  
77880 Sasbach**

## **Gliederungsübersicht**

(1)	Trägerleitbild	Seite 1 - 2
(2)	Einrichtungsleitbild	Seite 3 - 5
(3)	Teamverständnis	Seite 6 - 8
(4)	Qualitätspolitik	Seite 9 - 10
(5)	Dienstleistungsangebot	Seite 11 - 21
(6)	Profil	Seite 22 - 23
(7)	Pädagogische Ziele	Seite 24 - 49
(8)	Ziele der Erziehungspartnerschaft	Seite 50 - 51
(9)	Leistungen	Seite 52 - 59
(10)	Kernprozesse	Seite 60 - 65
(11)	Evaluationssystem	Seite 66 - 67
(12)	Dokumentationssystem	Seite 68 - 69
(13)	Organisationsstruktur	Seite 70
(14)	Personalentwicklung	Seite 71
(15)	Ressourcenmanagement	Seite 72 - 76

## **1.Trägerleitbild**

Sehr geehrte Eltern,  
Sehr geehrte Erzieherinnen und Erzieher,  
Sehr geehrte Leserin und Leser,

die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und Krippen ist in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld der Bildungspolitik gerückt.

Zu Recht, denn Kindergärten sind die ersten Bildungseinrichtungen die den Kindern Erfahrungen außerhalb der Familie ermöglichen.

Für die Gemeinde Sasbach steht deshalb die frühkindliche Bildung, Förderung, Erziehung und Betreuung der Kinder sowie die bedarfsgerechte Entwicklung des Bildungs- und Betreuungsangebotes im Mittelpunkt. Als familienfreundliche Gemeinde ist es uns wichtig den Eltern eine familienergänzende Angebotsstruktur zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf anzubieten.

Das Kinderhaus Obersasbach ist eine wichtige, soziale und zentrale Einrichtung für ganz Sasbach und versteht sich als Teil eines modernen Bildungssystems.

Kinder sind unsere Zukunft! Wir wollen unseren Kindern einen guten Start ins Leben ermöglichen und Voraussetzungen schaffen, damit sie zu starken und selbstständigen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Wir wollen, dass alle Kinder gleichermaßen gefördert und in ihren Kompetenzen gestärkt und entwickelt werden unabhängig von deren Herkunft, Hautfarbe oder Religion.

Dabei ist ein hoher Qualitätsstandard unser Steckenpferd! Die Qualität der Einrichtung hängt entscheidend von der Professionalität und Kompetenz der Leitung und des Erziehungs- bzw. Betreuungspersonals ab. Im Kinderhaus arbeiten deshalb qualifizierte Fachkräfte, die ihre beruflichen Anforderungen mit Motivation, Freude, Engagement, Empathie, Verantwortung, Effizienz und Innovation meistern. Wir fördern die fachliche und persönliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter/-innen durch vielseitige interne und externe Fortbildungen. Ebenso erweitern sie regelmäßig ihre Fachkompetenz in Arbeitskreisen und Teamgesprächen.

Für die Einrichtung wurde ein Qualitätshandbuch erarbeitet, welches Ihnen wichtige Einblicke in die Bildung und Erziehung unseres Kinderhauses Obersasbach ermöglicht.

In diesem Handbuch sind Standards festgelegt, die ihre Gültigkeit für das kommunale Kinderhaus haben und gleichermaßen Erzieher-/innen, Eltern und auch dem Träger verbindliche Anleitungen für die nachhaltige pädagogische Tätigkeit geben.

Der Prozess der Qualitätssicherung ist keineswegs mit der Erstellung des Handbuches beendet. Vielmehr wird das erstellte Qualitätshandbuch ständig weiterentwickelt und neuen Anforderungen und Veränderungen angepasst.

Ich danke dem gesamten Kinderhaus- Team sehr herzlich für seine verantwortungsvolle und liebevolle Arbeit mit den Kindern.

Beste Grüße,  
Gregor Bühler  
Bürgermeister

Sasbach, im Juni 2018

## **2. Einrichtungsleitbild**

**K - Kinder**

**I - Individualität**

**N - Neugierde**

**D - Dokumentation**

**E - Erziehungspartnerschaft**

**R - Raum für Kinder**

**H - Herzlichkeit**

**A - Ansprechpartner**

**U - Unterstützung**

**S - Selbstbestimmung**

Wir sind eine Ganztageseinrichtung mit Krippe, Kindergarten und (Schulkindbetreuung), deren kommunaler Träger die Gemeinde Sasbach ist.

Umringt von Wiesen, Weinbergen und Wäldern liegt das Kinderhaus Obersasbach idyllisch in der Ortsmitte. Neben dem bestehenden Ortskern mit Grundschule, Bäcker, Ortsverwaltung und Kirche, gibt es ein Neubaugebiet.

Die umliegenden Städte sind mit Auto, Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmittel zu erreichen.

Ein Großteil der Kinder und Familien nutzt die Freizeit- und Vereinsangebote.

Wir arbeiten Kind orientiert, dass beinhaltet den achtsamen Umgang mit den Kindern, ihre Bedürfnisse zu erkennen und Handlungen anzukündigen.

Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Wertschätzung.

Wir hören ihnen zu, ermutigen sie, geben ihnen Unterstützung und begleiten sie in ihren Entwicklungsprozessen. Rituale, Regeln und Strukturen in unserem Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit.

Beobachtung und Dokumentation gehören zu den Voraussetzungen unserer pädagogischen Arbeit.

Schwerpunkte sind dabei die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes.

Durch die Arbeit in Stammgruppen erfahren Kinder Sicherheit sowie gute Bindung und Beziehung. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns eine wichtige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Durch eine sensible Eingewöhnung (Anlehnung Berliner Modell) vermitteln wir den Kindern und Eltern Sicherheit und schaffen dadurch gute, stressreduzierte Übergänge.

Die Arbeit in den Fachbereichen ermöglichen fachspezifische Bildungsangebote. Wir bieten flexible Öffnungszeiten an, um auf die Bedürfnisse der Familien zu reagieren. Durch den regelmäßigen Austausch im Team und durch Elterngespräche reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit.

Eine gut funktionierende Teamarbeit fordert von jedem Einzelnen ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Motivation.

Wir pflegen einen freundlichen, ehrlichen und respektvollen Umgang im Team, Familien, Träger und anderen Kooperationspartner.

Durch unsere fachliche Kompetenz sind wir wertschätzend und empathisch.

Wir sind offen und kritikfähig, ohne unsere pädagogischen Ziele aus den Augen zu verlieren.

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern findet in einer vertrauensvollen, familiären Atmosphäre statt.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des Orientierungsplanes von Baden-Württemberg.

### Kooperationspartner und Förderer

Wir arbeiten mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Pädagogischen Einrichtungen (Grundschule Obersasbach, Förderschulen, Fachschulen)
- Catering Kautt, Gärtnerhof Decker (Schulfruchtprogramm)
- Beratungsstellen (Logopäden, Ergotherapeuten, Frühberatungsstellen, Psychologische Beratungsstelle, Jugendamt, Gesundheitsamt und Ärzte)
- Soziale Einrichtungen (Pflegeheime und Sozialstation)
- Ortsansässige Vereine und Institutionen (DRK, Feuerwehr, Sportverein, Polizei)
- Kirche

Unsere Förderer unterstützen uns tatkräftig, wie z. B.:

- Firmen (Volksbank, Sparkasse, Maschinenbau & Großküchentechnik Weisser, Lender-Apotheke, Gärtnerei Burst, Autohaus Wiegert, Bäckerei Blum,)
- Vereine (Schwarzwaldverein, Narrenzunft Obersasbacher Waldhexen e. V.)
- Private Spender
- Ehrenamtliche Spende

### 3. Teamverständnis

#### Teamarbeit

*„Als Team wird eine Gruppe von Menschen verstanden, die zusammen für ein bestimmtes Ziel arbeitet.“<sup>1</sup>*

Voraussetzung für eine gelingende, wertvolle pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten ist eine gut funktionierende Teamarbeit. Dies fordert von jedem Einzelnen ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Motivation. Die unterschiedlichen Biographien / Erfahrungen / Ausbildungen / Persönlichkeiten der Erzieherinnen erfordern einen regen Austausch untereinander.

#### Charakteristische Merkmale für Teamarbeit:

- Respekt, Achtung und Wertschätzung jeder Mitarbeiterin im Team
- Definieren von Ritualen, Strukturen und Regeln
- Einbringen der eigenen Persönlichkeit und des fachlichen Wissens durch die Einnahme von Rollen
- Verteilen von Kompetenzbereichen und Aufgaben
- Weiterentwicklung von Strukturen und Qualitäten
- Vereinbarung, Überprüfung und Erreichen von Zielen

In unserer Einrichtung findet täglich ein kollegialer Austausch der päd. Fachkräfte in der sog. Morgenbesprechung statt. Hier treffen sich drei Erzieherinnen (eine pro Gruppe) vor dem Morgenkreis, um zu besprechen welche Fachbereiche für welche Kinder (Anzahl, Alter, Entwicklungsstand) „offen“ sind. In diesem Kreis werden auch aktuelle Themen besprochen:

- Krankheit der Mitarbeiterinnen (wer übernimmt Dienste) und Kinder
- Zeitliche Abläufe / Organisatorisches / spontane Termine
- Aktuelle Themen
- ...

Die Informationen aus dieser Besprechung werden anschließend im Morgenkreis an die Kinder und an die anderen Erzieherinnen weitergegeben.

---

<sup>1</sup> vgl. Münnich, 2015, S.7

In regelmäßigen Abständen (wenn personell machbar, wöchentlich) findet ein sogenannter pädagogischer Tisch (mit allen Erzieherinnen, außer Erzieherinnen mit Bezugskindern) während des Freispiels der Kinder statt.

Dieser dauert ca. 20 – 30 min. und dient dazu, Kinder ganz genau zu beobachten, um herauszufinden, wo ihre Stärken liegen und wie sie in ihrer Entwicklung gefördert werden können. Außerdem haben die Kinder auch ein Recht auf „erwachsenenfreie Zeit / Zone“, um selbständig/selbsttätig sein zu können.<sup>2</sup>

In den regelmäßigen, wöchentlich stattfindenden **Teamsitzungen** werden folgende Themen besprochen:

- Päd. Förderung aller Kinder: Was braucht welches Kind?
- Termine – aktuell
- Planung von Fort- und Weiterbildungen
- Planung und Organisation von Festen / Exkursionen / Ausflügen
- Kooperation mit anderen Kindertagesstätten / dem Träger / Grundschule / Förderstellen / versch. Therapeuten / Ärzten...
- Einarbeitung neuer Kolleginnen
- Organisation / Verteilung aktuell anfallender Aufgaben
- Organisation von Diensten (bei Krankheit / Urlaub / Fortbildung) von Erzieherinnen
- Übergang Krippe / Kinderhaus, Kinderhaus / Hort
- Neuanmeldungen
- Anliegen / Fragen von Eltern, Elternbeirat, Träger
- Vorbereitung von Elternabenden / Elternbeiratssitzungen
- Berichte aus Fortbildungen, die einzelne Kolleginnen besuchten (z. B. Diabetes-Schulung, Krippenpädagogik, Hortpädagogik, Ernährungslehre, ...)
- Eltern- / Großelternaktionen
- Anleitung von Praktikanten
- Beschlüsse vom Träger
- Reflexion von Angeboten / Fortbildungen / Festen
- Überprüfung gemeinsamer Ziele

---

<sup>2</sup> vgl. Regel und Wieland, 1993, S.250 ff

- Zweimal jährlich findet ein Planungstag statt. Wichtige Themen sind hier u.a.:
  - Planung: Termine - langfristig
  - Planung: Ferien / Schließstage
  - Planung: Schulanfänger-Angebote / Schulanfänger-Exkursionen
  - ...

Bei unseren **Schließnachmittagen** (4x jährlich) sind pädagogische Themen vordergründig:

- Was braucht, welches Kind?
- Wie kann das Kind in seiner Entwicklung gefördert werden?
- Gestaltung Tagesablauf, Freispiel, Angebote
- Festlegen von Ritualen / Strukturen / Zielen
- Portfolio, Beobachtungen, Dokumentation, Konzeption
- ...

Auch **Mitarbeitergespräche** / **Zielvereinbarungsgespräche** sind Teil unserer Teamarbeit. Hier findet regelmäßig ein vertrauliches Gespräch zwischen Kinderhausleitung und Mitarbeiterin statt, um Aufgaben / Ziele zu besprechen und zu überprüfen.

## **4. Qualitätspolitik**

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit verbessern bzw. aufrecht erhalten zu können bedarf es verschiedener Kriterien. Die Gemeinde Sasbach, als Träger des Kinderhauses stellt die entsprechenden Mittel zur Verfügung.

Es werden gut durchdachte räumliche Voraussetzungen geschaffen, um ein flexibles Arbeiten zu ermöglichen. Dazu gehören u.a.:

- Gruppenräume
- Fachbereichsräume
- Schlaf- und Essensraum (Bistro)
- kleine Räume für die intensive Betreuung weniger/ einzelner Kinder
- Sanitärräume für Kinder und Erzieherinnen
- Turnraum/ Bewegungsraum
- Personalraum
- Garderobe
- Schallschutz
- Verschiedene Lichtquellen
- Verdunkelung (Licht/ Wärmeschutz)

Großzügige Hof- und Außenanlagen – Gestaltung mit ...:

- altersspezifischen Herausforderungen
- Beschattung
- Wasserlauf
- Rückzugsmöglichkeiten
- Kinderwagen Abstellplätze
- Eltern- /Personalparkplätze
- Fahrradständer
- Ansprechender Eingangsbereich

Die pädagogische Arbeit wird gewährleistet durch regelmäßige:

- Reflexion
- Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche/ Leistungsbeurteilungsgespräche (LOB)
- Fallbesprechung
- Fort- und Weiterbildung
- Hospitation in anderen Kindertageseinrichtungen
- Qualitätszirkel

Außerdem durch:

- Angemessene Vor- und Nachbereitungszeit
- Qualifiziertes Personal - pädagogische Fachkräfte
  - Krankheitsvertretung
  - hauswirtschaftliche Kraft
  - Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- gutes Arbeitsklima
- Dienstpläne
- Familienorientierte Öffnungszeiten
- Verkürzte Dienstwege (unkomplizierte Kontaktaufnahme mit Bauhof)
- Bereitstellung finanzieller Ressourcen
- Erstellen einer Konzeption und eines Leitbildes
- Reflektieren, aktualisieren und sichern eines Qualitätshandbuches

## **5. Dienstleistungsangebot**

### **Öffnungszeiten, Betriebsformen und Gruppen**

#### **Öffnungszeiten**

##### ***Kinder ab 3 Jahren***

- Regelbetreuung (30 h/ Woche)  
8.00 Uhr bis 12.00 Uhr (Mo bis Fr) und 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr (Mo bis Do)
- Verlängerte Regelbetreuung (42,25 h/ Woche)  
7.15 Uhr bis 12.30 Uhr (Mo bis Fr) und 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr (Mo bis Do)
- Verlängerte Öffnungszeiten (31,25 h/ Woche)  
7.15 Uhr bis 13.30 Uhr (Mo bis Fr) oder 7.45 Uhr bis 14.00 Uhr (Mo bis Fr)
- Ganztagesbetreuung  
7.15 Uhr bis 17.00 Uhr (Mo bis Do) und 7.15 Uhr bis 14.00 Uhr (Fr)

##### ***Kinder von 1 bis 2 Jahren***

- Regelbetreuung (20 h / Woche)  
8.00 Uhr bis 12.00 Uhr (Mo bis Fr)
- Verlängerte Regelbetreuung (25 h / Woche)  
7.15 Uhr bis 12.15 Uhr (Mo bis Fr) oder 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mo bis Fr)
- Verlängerte Öffnungszeiten (31,25 h / Woche)  
7.15 Uhr bis 13.30 Uhr (Mo bis Fr) oder 7.45 Uhr bis 15.00 Uhr (Mo bis Do)/  
14.00 Uhr (Fr)

### ***Kinder von 2 bis 3 Jahren***

- Regelkleinkindbetreuung (20 h / Woche)  
8.00 Uhr bis 12.00 Uhr (Mo bis Fr)
  
- Verlängerte Regelkleinkindbetreuung (25 h / Woche)  
7.15 Uhr bis 12.15 Uhr (Mo bis Fr) oder 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mo bis Fr)
  
- Verlängerte Öffnungszeiten (31,25 h / Woche)  
7.15 Uhr bis 13.30 Uhr (Mo bis Fr) oder 7.45 Uhr bis 15.00 Uhr (Mo bis Do)/  
14.00 Uhr (Fr)

### ***Schulkinder***

- Schulkindbetreuung  
7.15 Uhr bis Schulbeginn und nach Schulschluss bis längstens 17.00 Uhr  
während den Schulferien : täglich von 7.15 Uhr bis 17.00 Uhr (Mo bis Do)/  
14:00 Uhr (Fr) flexibel auch an zwei Tagen/Woche buchbar
  
- Schulkindbetreuung nur während der Schulferien  
½ Tag oder als verlängerte Öffnungszeit bis 17.00 Uhr (Mo bis Do)/ 14:00 Uhr  
(Fr)
  
- Ferien
  - 10 Tage im Sommer (i.d.R. zwei Wochen im August)
  - Weihnachtsferien ca. 3 – 4 Tage
  - evtl. Brückentage

### **Betriebsformen**

Das Kinderhaus ist eine 5-gruppige Einrichtung für Kinder ab 1,0 Jahren bis ca. 10 Jahren (Ende der Grundschule). Bis zu 105 Kinder können derzeit im Kinderhaus aufgenommen werden.

## Gruppen

- 1 Krippengruppe
- 3 Regelgruppen
- 2 Hortgruppen

## Mitarbeiterteam

### Stammgruppe „gelbes Zimmer“

Entdeckungs – und Kommunikationsbereich - Erzieherinnen:

- Barbara Schmäzle, Fachbereich: Theaterwerkstatt, Anleitung Praktikanten
- Mona Kursawe, Fachbereich: Sprache, Bilderbuch, Schulkindbetreuung
- Maria Bischof, Fachbereich: Bilderbuch, Schulkindbetreuung
- Maria Karl, Fachbereich: Wald
- Heike Frey, Fachbereich: Wortwerkstatt

### Stammgruppe „Bauzimmer“

Bau– und Konstruktionsbereich - Erzieherinnen:

- Dagmar Frey, stell. Leitung, FSJ-Anleitung
- Gisela Zimmer, Fachbereich: Experimentieren
- Roswitha Huber, Fachbereich: Werken, Schulkindbetreuung
- Marion Jörger
- FSJ
- Anerkennungspraktikantin

### Stammgruppe „Atelier“

Kreativbereich - Erzieherinnen:

- Theresa Deuchler, Fachbereich: Atelier, Musik
- Corinna Foth, Fachbereich: Bewegung, Musik
- Verena Graf, Fachbereich: Atelier
- Ina Schwarzwälder, Fachbereich: Bistro, Nähwerkstatt
- Yvonne Howald-Scheurer: Kinderhaus-Leitung

### Krippengruppe

Erzieherinnen: Ulrike Ketterer, Manuela Wilhelm, Verena Steffen

### Hortgruppe

Erzieherinnen: Roswitha Huber, Mona Kursawe, Katja Haas, Maria Bischof, 1x  
Anerkennungspraktikantin

### Praktikanten

Jedes Jahr gehören auch Praktikantinnen / Praktikanten zu unserem Team.

Sie interessieren sich für den Beruf der Erzieherin / des Erziehers, oder machen ein soziales Praktikum. Außerdem haben wir auch Tagespraktikantinnen / Tagespraktikanten der Fachschule für Sozialpädagogik im Hause. Sie befinden sich in der Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher und absolvieren hier den praktischen Teil ihrer Ausbildung.

### Hauswirtschaftliche Kräfte/Hausmeister

Zur Mithilfe bei unseren täglichen, warmen Mahlzeiten, haben wir über die Mittagszeit die Unterstützung einer hauswirtschaftlichen Kraft. Auch Reinigungskraft und Hausmeister gehören zu unserem Team.

### Räume und Fachbereiche

#### Kinderhaus

Außer den drei großen, hellen und freundlichen Stammgruppenzimmern und dem großzügigen Außenspielbereich gibt es noch folgende Räume, die wir mit den Kindern nutzen:

- Bilderbuchzimmer
- Werk- und Experimentierzimmer
- Bistro
- Dorfsaal / Mehrzweckraum (Bewegung, Feste, Elternabende)
- Puppenecke
- Flur
- Wortwerkstatt
- Großzügiger Außenspielbereich
- Toiletten / Bad / Wickelraum

## Krippe

Auch der Krippenbereich ist großzügig und hell gestaltet und wie folgt ausgestattet:

- Gruppenraum mit: Küche und Essgelegenheit, zweite Spielebene, Mal- und Kreativbereich, Puppen- und Verkleidungsecke
- Flur mit Platz für: Garderoben, Bewegungsbereich, verschiedene Fahrzeuge, Sinneswahrnehmungen
- Sonstiges: Schlafräum, Wickelraum / WC, separater Außenspielbereich für Kleinkinder

## Hort / Schulkindbetreuung

Die Räume für den Hortbereich befinden sich im Obergeschoss unserer Einrichtung und sind wie folgt ausgestattet:

Küche, großer Ess- und Aufenthaltsbereich, zwei Räume für Hausaufgaben / bzw. Freizeitangebote, Ruheraum / Rückzugsraum / Leseraum, Toilette, Balkon mit Treppe zum Außengelände

## Besonderheiten im Angebot

### Fachbereiche:

- Wortwerkstatt
- Atelier (Kreativraum)
- Werkraum
- Experimentieren
- Bilderbuchzimmer
- Bistro/ Garten
- Nähwerkstatt
- Theaterwerkstatt
- Wald/ Naturpädagogik
- Bewegung/ Rhythmik
- Musik/ Chor
- Hof

### Kooperation

#### mit der Grundschule:

Einmal wöchentlich findet eine Kooperationsstunde mit einem Lehrer/Lehrerin der Grundschule Obersasbach statt. Dabei lernen die Kinder den Ablauf einer Schulstunde kennen. Durch Besuche im Schulhaus und durch das Kennenlernen der Räumlichkeiten machen sich die Kinder immer mehr mit der neuen Umgebung vertraut. Es findet ein enger und vertrauensvoller Austausch zwischen Lehrern und Erzieherinnen statt, um im Anschluss daran die Elterngespräche hinsichtlich des Schulbeginns durchführen

#### Pflegeheim Erlenbad/ Haus Hochfelden:

Ein paar Mal im Jahr besuchen die Kinder zusammen mit den Erzieherinnen, das Pflegeheim Erlenbad oder das Haus Hochfelden. Dabei singen, reden, basteln, backen oder kochen sich mit den Senioren gemeinsam. Sie lernen den Umgang mit älteren Menschen kennen und schätzen das Zusammensein.

#### Ortsansässige Vereine/ Firmen:

Wir besuchen mit den Kindern ortsansässige Vereine und Firmen, wie z. B. Rotes Kreuz, Feuerwehr und Fußballverein, Firma Weisser, Gärtnerei, Bäckerei, usw.

## Sicherung der Rechte

### Das Bundeskinderschutzgesetz

Am 1. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz in Deutschland. Unter Kinderschutz soll nicht nur die Intervention bei einer Gefährdungssituation verstanden werden. Vielmehr sollen von Anfang an die Potenziale und Kompetenzen derer, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren, angefangen von den Eltern, Erziehern, Kinderärzten, Hebammen bis hin zum Jugendamt oder Familiengericht gestärkt werden.

### Eckpfeiler des Bundeskinderschutzgesetzes sind:

- Aktiver Kinderschutz durch Frühe Hilfen und verlässliche Netzwerke
- Aktiver Kinderschutz durch mehr Handlungs- und Rechtssicherheit
- Aktiver Kinderschutz durch verbindliche Standards
- Aktiver Kinderschutz durch belastbare statistische Daten

### Aktiver Kinderschutz durch „Frühe Hilfen“ und verlässliche Netzwerke

„Frühe Hilfen“ werden zu Basisangeboten der Kinder- und Jugendhilfe und stehen auch werdenden Eltern offen.

Alle wichtigen Akteure im Kinderschutz, wie Jugendämter, Schulen, Gesundheitsämter, Krankenhäuser, Schwangerschaftsberatungsstellen, Ärztinnen u. Ärzte und Polizei, werden in einem Netzwerk „Frühe Hilfen“ zusammengeführt, damit Hilfen für Familien rund um die Geburt eines Kindes gut aufeinander abgestimmt werden.

### Aktiver Kinderschutz durch mehr Handlungs- und Rechtssicherheit

Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der öffentlichen und freien Jugendhilfe werden zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses verpflichtet. Für Ehrenamtliche gilt: Öffentliche und freie Träger vereinbaren, bei welchen Tätigkeiten erweiterte Führungszeugnisse nötig sind – abhängig von der Art der Tätigkeit oder der Intensität und Dauer des Kontaktes zu Kindern und Jugendlichen. Einrichtungen, in denen Kinder oder Jugendliche betreut werden, erhalten nur eine Betriebserlaubnis, wenn sichergestellt ist, dass das Personal erweiterte

Führungszeugnisse vorlegt und geeignete Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen zur Anwendung kommen.

#### Aktiver Kinderschutz durch verbindliche Standards

Das Bundeskinderschutzgesetz erhöht die Verbindlichkeit fachlicher Standards der Kinder- und Jugendhilfe. So wird eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und -sicherung für alle Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe gesetzlich festgeschrieben, so dass Standards wie z. B. Leitlinien zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen oder zur Prävention von Machtmissbrauch in Einrichtungen weiterentwickelt, angewendet und auch regelmäßig überprüft werden müssen.

Die Anforderungen im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kinder- und Jugendhilfe werden mit öffentlicher Förderung und Finanzierung freier Träger verknüpft: Einrichtungen erhalten auch nur dann eine Betriebserlaubnis, wenn sie ein Konzept zur Qualitätsentwicklung und -sicherung und damit zur Einhaltung fachlicher Standards vorlegen.

#### Aktiver Kinderschutz durch belastbare statistische Daten

Das Bundeskinderschutzgesetz erweitert die Datenbasis zum Kinderschutz in der Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Künftig wird die Wahrnehmung des Schutzauftrags durch die Jugendämter im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistik („§ 8a-Statistik“) aufgeführt.<sup>3</sup>

#### Als grundlegende Kinderechte gelten:

- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Schutz vor Ausbeutung
- Recht auf Bildung
- Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit
- Rechte der Familie auf Schutz
- Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen
- Recht auf Fürsorge

---

<sup>3</sup> Bundeskinderschutzgesetz vom Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2014, S. 2 ff

- Recht auf Ernährung
- Recht auf Partizipation
- Recht auf Meinungsäußerung
- Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt
- Recht auf Gesellschaft und Freude jeder Art
- Recht auf Schule, Ausbildung und Selbstständigkeit
- Recht auf Eigentum
- Recht auf Freiheit

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde neben den Beteiligungsrechten der Kinder in der Einrichtung die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten verbindlich eingeführt.

Damit sind sowohl externe als auch interne Beschwerde- oder Ombudsstellen (Ombud = Vollmacht) gemeint.

Der transparente Umgang mit Beschwerden ist ein wichtiger Baustein für Qualitätsentwicklungsprozesse.

### Kindeswohlgefährdung

In erster Linie hat das Jugendamt den gesetzlichen Auftrag § 8a SGB VIII, sich als „Wächter“ für das Kindeswohl und die Gefährdung einzusetzen. Wenn Handlungsbedarf erkannt wurde, wird es mit den Trägern und Einrichtungen Vereinbarungen treffen, die das Verfahren und die Kommunikation transparent sichern.

Zur Feststellung des Kindeswohl und seiner Gefährdung gehört ein schon im Jahre 2003 vom Jugendamt Stuttgart erarbeiteter Orientierungskatalog mit Ankerbeispielen.

Er soll Fachkräften bei der Einschätzung der Situation des Kindes helfen.

### Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung in unserer Einrichtung:

1. Prävention: Vorlage und Prüfung von Führungszeugnissen von Haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern (Empfehlung ist alle 5 Jahre ein Neues vorzulegen)
2. Gespräch als Vorgesetzter über Beobachtungen des Mitarbeiters bezüglich einer Kindeswohlgefährdung

3. Dokumentation des Mitarbeiters anhand des Orientierungskataloges zur Feststellung von Kindeswohlgefährdung

4. Austausch im Team, es werden Möglichkeiten geschaffen, um Befürchtungen oder Beobachtungen des Mitarbeiters anzusprechen und gemeinsam Unterstützungs- oder Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten

5. Information an den Träger der Einrichtung z. B die Gemeinde, die kirchliche Gemeinde, freier Träger

6. Anonyme Information beim Jugendamt

7. Gespräch der Mitarbeiterin und des Vorgesetzten mit den Sorgeberechtigten

- Reflexion der Geschehnisse und Beobachtungen
- Überprüfung, ob eine meldepflichtige Grenzüberschreitung vorliegt
- Entscheidung, ob Unterstützungsmaßnahmen für die Eltern geplant und festgelegt werden müssen
- Planung und Festlegung von Unterstützungsmaßnahmen

8. Weitere Maßnahmen in Absprache mit dem Träger einleiten

→ Kindeswohlgefährdungsskala siehe Anhang 1

## Gesetzliche Grundlagen

### KJHG Kinder-Jugendhilfe-Gesetz:

„Die UN- Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten und Kinderkrippen. Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22 Abs. 3 - Kinder und Jugendhilfe (SGB V III) die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich. Die weiteren Aufgabenbeschreibungen in § 22 und 22a SGB VIII, sowie die Grundaussage in §1 Abs. 1 SGB VIII *„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“*, bilden den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung, über die sich sozial-, verhaltens- und biowissenschaftliche Forschung einig sind: Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit ...“

„**Eigenverantwortlich**“ zu leben und zu handeln bedeutet, sich seiner selbst bewusst zu sein. Das heißt auch, eigene Gefühle regulieren zu können, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst und zu selbständigem Denken und Urteilen in der Lage zu sein. Dazu gehört das Recht, Meinungen und eigene Bedürfnisse frei zu äußern, mit zu entscheiden, wenn es um die eigenen Belange geht und Aufgaben selbst zu übernehmen. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, sich selbst als selbstwirksam zu erleben.“

„**Gemeinschaftsfähig**“ zu werden bedeutet, sich zugehörig fühlen zu können, bereit und imstande zu sein, das soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Kinder entwickeln Interesse an anderen, bilden Freundschaften und wirken an Entscheidungen in der Gruppe mit. Sie lernen das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren.“<sup>4</sup>

Diese beiden fest verankerten Ziele sind die Ausgangslage unserer Arbeit.

---

<sup>4</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011, S.18 ff

## **6. Profil**

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am offenen Konzept nach Jan-Axel Wieland.

Dabei bieten wir den Kindern unterschiedliche Funktionsräume an, in denen sie sich intensiv und nach ihren individuellen Interessen beschäftigen können.

Besondere Schwerpunkte sind die Nähe zur Natur und Bewegung. Uns steht ein eigenes Waldstück zur Verfügung, das wir wöchentlich besuchen.

Wir machen viele Spaziergänge und Exkursionen und die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit im Außenbereich und im Bewegungsraum zu spielen.

Wir legen Wert auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Neben einem regelmäßigen Frühstücksbuffet bieten wir den Kindern täglich frisches Obst und Rohkost im Rahmen des Schulfruchtprogramms des Landes Baden-Württemberg an. Außerdem sind wir als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert, was wir nicht nur in unserem Experimentierraum, sondern in jedem unserer Fachbereiche leben.

Wertschätzung und ein respektvolles Miteinander sind der Schlüssel für eine gute Bindung, welche Grundvoraussetzung für eine pädagogische Arbeit ist.

Durch eine individuell gestaltete Eingewöhnung, bedürfnisorientierte Raumgestaltung und einen strukturierten Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen, vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Eine gute transparente Erziehungspartnerschaft gibt den Eltern Einblicke in unsere Einrichtung mit ihren pädagogischen Inhalten.

**Für uns als Team ist es selbstverständlich wertschätzend, respektvoll und achtsam miteinander, aber auch mit Eltern und Kindern umzugehen.**

**Unser Team reflektiert und hinterfragt pädagogische Themen und Inhalte.**

**Dabei legen wir Wert auf fachlichen Austausch und regelmäßige Fort- und Weiterbildungen.**

Wir sind eine familienfreundliche Einrichtung, die anderen Kulturen und Familienstrukturen offen gegenübertritt und den individuellen Bedürfnissen dieser Familien durch eine lebendige Erziehungspartnerschaft und flexible Öffnungszeiten unterstützt.

## Wir sind ein Kinderhaus ...:

- zum Wohlfühlen

Wir wollen Eltern und Kindern offen, freundlich und herzlich begegnen, Anliegen und Bedürfnisse ernst nehmen, Vertrauen schenken, Rückzugsmöglichkeiten und Aktivitäten in Kleingruppen ermöglichen, aber auch Gemeinschaft erlebbar machen.

- zum Begegnen

Jedes Kind wird persönlich begrüßt und verabschiedet, Eltern wird eine Plattform zum Austausch mit Erzieherinnen und untereinander gegeben, vielfältige Begegnungsmöglichkeiten im Alltag sind möglich.

- zum Entdecken

Wir geben den Kindern so viel wie möglich Zeit für das freie Spiel mit Herausforderungen zum selbständigen Arbeiten. Sie machen unter anderem Naturentdeckungen, vielfältige Materialerfahrungen, Sozialerfahrungen und erweitern so ihre Lebenswelt.

## **7. Pädagogische Ziele**

### Orientierungsplan

Wir als Kinderhaus haben einen Förderauftrag, welcher die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes umfasst. Dieser Auftrag ist im Orientierungsplan Baden-Württemberg verankert und beinhaltet folgende Bildungsfelder:

- KÖRPER
- SINNE
- SPRACHE
- DENKEN
- GEFÜHL UND MITGEFÜHL
- SINN, WERTE UND RELIGION

Um diese Bildungsbereiche umzusetzen bietet der Orientierungsplan Hilfestellung. Wir finden in ihm ein Grundverständnis was Bildung und Erziehung betrifft.

Er dient außerdem als Anhaltspunkt für die pädagogische Arbeit hinsichtlich der Raumgestaltung und der Anregung durch Materialangebote, sowie auch der direkten sinn- und werteorientierten Interaktion mit dem Kind.

Die Bereiche sind eng miteinander verknüpft, d.h. wenn die Kinder z. B. den *Bistrodienst* übernehmen, sind verschiedene Bildungsfelder involviert.

Konkret sind in diesem Fall das *Bildungsfeld Sinn, Werte und Religion* angesprochen, da die Hilfsbereitschaft und die Verantwortung für die Gemeinschaft gestärkt werden. Genauso wird das *Bildungsfeld Körper* einbezogen, da das Erlernen alltäglicher Arbeiten im Tagesablauf stattfindet.

Die Kinder wischen die Tische ab, decken neu ein und räumen das schmutzige Geschirr in die Spülmaschine.

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept und beziehen die verschiedenen Bildungsfelder in unsere Arbeit mit ein. Durch Beobachtungen der Kinder erkennen wir Interessen und Themen der Kinder und können so auf die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder eingehen.

Wie im Orientierungsplan gefordert wird, tragen die pädagogischen Fachkräfte, sowie die Eltern gemeinsam dafür Sorge, dass alle Kinder optimale Bedingungen für ihre Entwicklung bekommen.

## Offene Arbeit

Die offene Arbeit ist eine Frage von Wertorientierung und Überzeugung, sie orientiert sich an den Rechten der Kinder, ihren Entwicklungsbedürfnissen und Bildungsansprüchen. Wir arbeiten nach einer Pädagogik der Nichtaussonderung (ethische Ebene).

- Wir wollen die Stärken stärken, statt einen Defizitblick zu haben
- Wir wollen das Kind zur Rose machen:
  - „So wie du bist, bist du gut.“
  - „Ich traue dir zu, dass du dich entwickeln kannst.“
  - ...
- Wir wollen das Kind da abholen, wo es steht
- Wir wollen, dass das Kind selbständig wird in allen Bereichen unserer Arbeit
- Der Erwachsene muss Vertrauen entwickeln und zulassen können
- Wir arbeiten in Kleingruppen mit den Kindern, um intensiv bei jedem einzelnen Kind sein zu können
- Wir leben den Alltag mit den Kindern
- Wir entwickeln für und mit den Kindern altersgerechte Konzepte
- Lernen ist das Gegenteil von belehrt werden
- Demokratie leben und lernen, Gemeinschaft erfahren
- Lernen, Lust und Leistung als Drillinge: mit der Lust der Kinder arbeiten, statt gegen sie

## Bedarfsgerechte Bildungsprozesse

Wir arbeiten in Werkstätten. Diese bieten kein vorgefertigtes Produkt.

Die Kinder werden durch die vielfältigen Materialien zum eigenen Denken und Handeln angeregt. Die Kinder haben die Möglichkeit eigene Produkte zu entwickeln und selbständig Dinge zu erarbeiten. So entwickeln Kinder eigene kreative Lösungswege und Strategien.

Kinder lernen mehr, wenn sie über einen längeren Zeitraum an einem Projekt/ Werkstück mit teil haben können. Deshalb ist es auch wichtig die Arbeit in den Funktionsräumen zu vernetzen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf das Leben vorzubereiten und sie bei der Entwicklung zu einer selbstbewussten und selbstständigen Persönlichkeit zu begleiten. Unsere Kinder sollen ihre Meinung vertreten können und die der Anderen respektieren. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, lebenspraktische Situationen zu bewältigen und sich Freiräume für Bewegung und Kreativität schaffen.

Die Kinder dürfen ihre eigene Talente und Fähigkeiten entdecken und daran wachsen und reifen. Sie sollen die Möglichkeit bekommen sich selbst Wissen anzueignen und bei uns Kultur und Werte zu erfahren.

Dieses Lernen sollte ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand geschehen. Wir haben sehr viel Vertrauen in die Persönlichkeit und Fähigkeiten der Kinder, denn:

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept und beziehen die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfelder in unsere Arbeit mit ein.

Durch Beobachtungen der Kinder erkennen wir Interessen und Themen der Kinder und können so auf die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder eingehen.

Wie im Orientierungsplan gefordert wird, tragen die pädagogischen Fachkräfte, sowie die Eltern gemeinsam dafür Sorge, dass alle Kinder optimale Bedingungen für ihre Entwicklung bekommen.

### Bildungs- und Entwicklungsfelder

In den Bildungs- und Entwicklungsfeldern wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kindergartens konkretisiert. Dabei werden die Grundlagen pädagogischer Arbeit wie Wertschätzung, Akzeptanz und Partizipation ebenso angeführt wie die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder.

Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft.

Wenn das Kind, zum Beispiel mit anderen einen Rhythmus klatscht, geht es sowohl um Musik als auch um die Motorik und die Gemeinschaft erleben. Damit sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder „Körper“, „Sinne“, „Sprache“, „Gefühl und Mitgefühl“, aber auch „Sinn, Werte, Religion“ sowie „Denken“ berührt.“<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2011, S.108 ff

### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“ - Kinderhaus

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zur Bewegung.

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig.

Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.<sup>6</sup>

Ein Kind hüpfte vor Freude, rennt, klettert, schaukelt und tobt. Dadurch gelangt es zu immer mehr Sicherheit, Selbständigkeit, räumlicher Erkundung und somit Umwelterfahrung. Es entdeckt, erkennt und versteht. Die Synapsenbildung im Gehirn wird angeregt.

### Bewegungsmöglichkeiten in unserem Kinderhaus:

- Spielen im Hof
- Spielen im Bewegungsraum
- Spaziergänge
- Wald Tage/ Naturtage/ Bach Tage
- Ausflüge und Exkursionen
- freies Spiel in den Funktionsräumen
- Spielplatzbesuche

Dadurch bauen die Kinder ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus.

### Ernährung

Wir achten auf ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Frühstück (täglich frisches Obst und Gemüse)

Unsere Kinder werden aktiv in die Planung und Zubereitung von Mahlzeiten einbezogen

---

<sup>6</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011, S. 111

### Gesundheit und Hygiene

Wir bieten Möglichkeiten und Techniken zur Pflege des eigenen Körpers zu erlernen und zu üben (z.B. Händewaschen vor dem Essen oder vor der Mithilfe beim Zubereiten der Speisen)

### Körpererfahrungen

Basale Stimulation wie eincremen, Massagegeschichten, Igelball, Feder etc. mit Materialien wie Farben, Stiften, Tüchern, Instrumenten geben wir den Kindern die Möglichkeit ihren Körper als Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater zu erfahren.

Wir fördern die Feinmotorik des Kindes beim Malen und Zeichnen, Schneiden und Kleben, Kneten und Formen, Weben und Sticken, Hämmern und Sägen, Schrauben und Zusammenbauen und stellen die entsprechenden Materialien zur Verfügung.

### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“ - Krippe

Die ersten wichtigsten Lebens und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge.

<sup>7</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011, S. 111

Deshalb legen wir besonderen Wert auf einen achtsamen Umgang mit den Kindern, sie werden in Alltagssituationen mit einbezogen und gestalten sie mit z. B. bei den Mahlzeiten, beim Anziehen, beim Wickeln, ...

Wir kündigen Handlungen an und bieten ihnen Möglichkeiten zum Eincremen und ausgiebigem Händewaschen, Spielen an der Waschrinne mit Rasierschaum und Seife oder Badetage an.

Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Schlaf, Nähe und Ruhe ein.

Wir beobachten die Kinder und schaffen je nach Interessen immer wieder neue Bewegungsanreize im Gruppenraum oder Flur z. B.:

---

<sup>7</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011, S. 111

- Schiefe Ebenen zum Hoch- und Herunterlaufen oder zum Krabbeln
- Kartons zum Bauen Schieben oder Verstecken
- Podeste zum Hochklettern und Herunterspringen oder Balancieren
- Bälle zum Werfen und Rollen
- Fahrzeuge und Puppenwagen zum Fahren, Schieben und Transportieren
- Treppen zum Hoch- und Heruntersteigen
- Die Kinder können im Außengelände und bei Ausflügen zu Wiesen und zum Bach, zu Hühner und Schafen viele Natur- und Körpererfahrungen sammeln

Die Kinder werden ermutigt in ihrem Tun. Sie haben ebenso die Möglichkeit mit Farben, Scheren, Kleister, Hammer und Nägel oder beim Zu- und Aufschrauben von Flaschen und Dosen ihre Feinmotorik zu stärken.

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“ - Kinderhaus

Sinneserfahrungen begleiten einen Menschen durchs ganze Leben. Angefangen vom Säugling, der alles anfasst und mit dem Mund ertastet, bis hin zum selbstbestimmten Kind, das durch seine individuellen Sinneserfahrungen entscheidet, ob ihm eine Speise schmeckt oder nicht.<sup>8</sup>

Kinder erkunden ihre Umwelt mit Hilfe ihrer Sinne. Die gesammelten Erfahrungen geben ihnen Aufschluss auf spezifische Eigenschaften unterschiedlichster Materialien, Gegenstände und Begebenheiten.

Sie lernen wie alltägliche Dinge funktionieren und wie sie beeinflusst werden können. Denn grundlegende Sinneserfahrungen sind Ausgangspunkte für neue, eigene Überlegungen und regen die Kinder somit zum Forschen und Experimentieren an.

Kinder haben auch ein natürliches Bedürfnis Spuren zu hinterlassen, Dinge zu verändern und zu kreieren.

---

<sup>8</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2011, S. 119

Deshalb brauchen sie vielfältige Materialien und genügend Zeit für kreatives Gestalten und Formen, fernab von schablonenartigen Vorgaben. Dabei machen sie neue Sinneserfahrungen und erleben, dass sie ihre Umwelt beeinflussen können.

Durch die Nutzung aller Sinne, eignen sich die Kinder die Welt ästhetisch an und gestalten sie mit.

Die Kinder brauchen auch Zeit, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten und auszudrücken.

Dies tun sie durch gestisches und mimisches Darstellen, Tanz und Bewegung, bildnerisches Gestalten und durch Spiele mit der Muttersprache. Besonders viele hochwertige Sinneserfahrungen sammeln Kinder im Spiel in der Natur und mit Naturmaterialien.

Auch Zuneigung und Geborgenheit erfahren Kinder über ihre Sinne. Sie wollen kuscheln, herzlich umarmt werden und tröstende, aufmunternde, ermutigende oder wertschätzende Worte hören. Dies hat einen enormen Einfluss auf das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder und trägt somit zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei.

#### Wir schaffen möglichst viele Gelegenheiten für die Kinder sinnliche Erfahrungen zu sammeln:

- Dies spiegelt sich beispielsweise in der Gestaltung des Außenbereichs besonders wieder. Er wurde möglichst naturnah belassen, wobei vielfältige Materialien (Sand, Pflaster, Gras, Erde, Hackschnitzel, Wasser, etc.) integriert wurden, mit denen die Kinder wertvolle Erfahrungen sammeln können.
- Auch unser Waldstück hält vielfältige Optionen bereit, die Natur hautnah zu erleben. Dabei geht es nicht nur um den Tastsinn. Es gibt auch viele visuelle und auditive Eindrücke und Erfahrungen für den Geruchssinn. Nicht zu vergessen sind auch Körpererfahrungen, wie Höhe erleben, die eigene Kraft spüren und erproben oder die Eigenschaften der Hanglage im Gelände kennenzulernen.
- Diese Körpererfahrungen werden auch im Bewegungsraum und bei Bewegungsangeboten gefördert. Auch hier werden den Kindern

unterschiedliche Materialien (Turnutensilien, Alltagsmaterial als auch Naturmaterial) zur Verfügung gestellt, um sie zu erproben.

- Die Räume des Kinderhauses sind ebenfalls mit Sinnesanregungen ausgestattet. Angefangen im Atelier, wo den Kindern unterschiedlichste Materialien bereitgestellt werden, um Dinge zu gestalten und sie mit allen Sinnen zu erfahren (z.B. Fingerfarben, Wasserfarben, Kleister, Klebestifte, Krepppapier, Malpapier, Buntstifte, Tonkarton, Recycling- und Naturmaterial etc.) bis hin zum Bauzimmer und gelben Zimmer, wo auf naturnahe Spiel- und Konstruktionsmaterialien Wert gelegt wird. Es werden für die Kinder Materialien aus Holz, Kork, Karton oder Material direkt aus der Natur angeboten, aber auch Magnete, um Naturphänomene sinnlich zu erleben. Akustische Anregungen bekommen die Kinder durch die Klänge, die die Materialien erzeugen und durch das Erfahren von Ruhe und Lebendigkeit im Raum.
- Die Kinder schaffen sich selbst Rückzugsräume im Hof, im Wald, in manchen Funktionsräumen und können sich so ihre eigene kleine Welt nach ihren Vorstellungen schaffen und sich dabei selbst erleben.

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“ - Krippe

„Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.“<sup>9</sup>

- In unserem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Materialien auszuprobieren und zu erkunden z. B. Sand, Wasser, Erde, Gras... Sie erleben verschiedene Bodenbeschaffenheiten und Unebenheiten. Sie können Naturphänomene erleben und spüren z. B. Wind, Regen, Sonne, Eis und Schnee...Auch bei Spaziergängen und Ausflüge können sie ihre Umgebung und die Natur erspüren, sehen, riechen, fühlen und hören.

---

<sup>9</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011, S. 119

- Wir bieten den Kindern auch im Gruppenraum, Flurbereich und im Turnraum viele Bewegungsanreize um ihre Wahrnehmung zu stärken.
- Sie haben Möglichkeiten Höhen zu erklimmen, z. B. durch verschiedene Matten, Polster, große Schaumstoffbausteine, Bänke, Kasten, Podeste, ...
- Durch verschiedene Materialien wie z. B. Bohnenwanne, Knöpfe, Gewürze und Kräuter in verschiedenen Gläsern, Kleister, Knet, Farben, aber auch durch Spielen an der Wasserrinne und „Arbeiten“ mit Rasierschaum, Seife und Körperlotion..., haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten Sinneserfahrungen zu machen, mit allen Sinnen zu lernen.
- Wir tauschen regelmäßig Spiel- bzw. Alltagsmaterialien aus, um neue Spielreize zum Entdecken zu schaffen.
- Durch Kreisspiele, Sprechverse, Klatschspiele, Knireiter und verschiedene Musikinstrumente können die Kinder Rhythmus, Tempo, verschiedene Lautstärken und Klänge hören und spüren.
- Wir bieten den Kindern verschiedene Utensilien an wie z. B. Hüte, Tücher, Taschen, Helme, oder Spiegel. So können die Kinder sich verkleiden, sich im Spiegel erkennen und Erlebtes nachspielen

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“ - Kinderhaus

Sprache und Emotionen sind eng miteinander verbunden, deshalb ist eine gute Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern eine wichtige Voraussetzung beim Erlernen einer Sprache.

Wir verstehen uns als Sprachvorbilder, verwenden einen individuellen, umfangreichen Wortschatz und differenzierten Satzbau.

Das Aufgreifen verschiedener Sprachen und Dialekte bedeuten Wertschätzung und Würdigung und spornt Kinder an, Anstrengungen zu unternehmen, die eigenen sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote.<sup>10</sup>

#### Beispiele aus dem Alltag:

- Begrüßung und Verabschiedung per Handschlag und Begrüßungsworte
- Gruppentreffen mit Erzählrunden (Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sich in ganzen Sätzen ausdrücken, sofern sie sprechen können)
- Beim gemeinsamen Essen, in Angeboten, im Freispiel, in Gruppen, etc. haben Kinder immer Gelegenheit ihre Anliegen vorzubringen
- Die Kinder teilen uns mit, wo ihre Interessen sind und sie ihren Morgen verbringen wollen.
- tägliches Singen und Musizieren, rhythmisches Sprechen, Abzählverse und Reime, regen das Kind an mit Sprache zu spielen
- durch das Einsetzen von Wort und/oder Symbol wird den Kindern Orientierung geboten
- In vielen Funktionsräumen und im Bilderbuchzimmer stehen Bücher zur freien Verfügung. Diese werden vorgelesen oder aber auch selbständig betrachtet
- Lautwerte, Buchstaben, Zeichen und viele andere Materialien stehen in der Wortwerkstatt zur Verfügung, diese werden von Fachfrauen begleitet
- Durch Rollenspiel spielen die Kinder den Alltag nach z.B. Kaufladen, Familie etc.
- Im Atelier werden Eintrittskarten, Theaterkarten, Zookarten, Schatzkarten und Merkzettel gefertigt, es werden Wörter und Namen abgeschrieben, etc.
- Durch selbst hergestellte Handverbotsschilder werden Regeln für die Kinder sichtbar
- Lieder werden in verschiedenen Sprachen gesungen, z.B. englisches Begrüßungslied oder „Happy Birthday“ in mehreren Sprachen
- Bei allen Spielen steht die Kommunikation an erster Stelle. Durch die Vielfältigkeit der Kinder und der Situationen und der unterschiedlichen

---

<sup>10</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S.132

Erzieher in den Fachbereichen werden die Kinder vielfältig zum Sprechen angeregt und treten in Kommunikation zueinander.

### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“ - Krippe

Sprache ist Beziehung und ist mit Bindung und Angenommen sein gekoppelt. Aus diesem Grund ist uns eine sensible und individuelle Eingewöhnung der Kinder wichtig. Deshalb legen wir Wert darauf, dass das Kind eine gute Bindung zur Bezugserzieherin entwickeln kann.

- Wir achten beim Sprechen auf Blickkontakt, spiegeln Äußerungen wieder und geben ein korrigierendes Feedback. Wir freuen uns mit den Kindern über neue Wörter bzw. Laute, „spielen“ damit und bestärken sie.
- Wir greifen die Interessen der Kinder auf und begleiten sie sprachlich.
- Durch Bildkarten und Bilderbücher werden die Kinder beim Sprechen unterstützt
- Wir lassen den Kindern Zeit zum Sprechen und Entdecken
- Durch verschiedene Kniereiter, Reime, Lieder und Krabbelspiele entsteht eine gute emotionale Beziehung und die Sprechfreude und sprachlichen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt
- Die Kinder werden durch verschiedene Alltagsgegenstände und Material, wie z. B. Taschen, Hüte, Tücher, Kisten, Kartons, Fahrzeuge, ... zu „So tun als ob Spiele“ und kleineren Rollenspielen angeregt.
- Wir unterstützen die Kinder, sich bei Konflikten sprachlich zu äußern und bieten ihnen, wenn nötig, Lösungsmöglichkeiten an

### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“ - Kinderhaus

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“ umfasst:

- mathematische Grunderfahrungen
- lernmethodische Kompetenzen
- naturwissenschaftliche Erfahrungen

## Durch ERFAHREN – ERKENNEN - BENENNEN

- entwickeln Kinder eigene Erklärungsmodelle
- erkennen sie Ursache – Wirkungszusammenhänge und erinnern sich daran
- stellen sie „Warum – Fragen“, lernen mitzudenken und Vorgänge zu verstehen
- kombinieren Erfahrungen
- stellen sie Thesen auf und überprüfen diese

Kinder denken in Bildern und drücken sich auch in Bildern aus. In unserer Einrichtung versuchen wir, Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, damit sie ihre Ideen und Gedanken zum Ausdruck bringen können:

- Mathematik im Alltag: Wiegen, messen, Uhr / Zeit, einkaufen, Tisch decken....
- Naturphänomene erleben: Waldtag, Forschen / Experimente
- Strukturen durch Rituale: Morgenkreis, Tagesablauf...
- Experimentieren / Forschen: Raum, Material bereitstellen
- Wörter / Sprache: Reime, Phantasiewörter – und Geschichten <sup>11</sup>

## Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“ - Krippe

Denken ist von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. <sup>12</sup>

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen beobachten wir sie, achten auf ihre Interessen und Themen und bieten ihnen immer wieder verschiedene Materialien zum Experimentieren und Erforschen an.

- Wir ermutigen sie in ihrem Tun und suchen nach neuen Herausforderungen für sie
- Wir bieten ihnen verschiedene Gefäße und Materialien zum Füllen und Schütten. Sie erfahren dadurch Menge und Rauminhalt, erleben physikalische Gesetze

---

<sup>11</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S. 143 ff

<sup>12</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S.143

- Die Kinder können mit verschiedenen Röhren, Bausteinen, kleinen Autos, Knöpfen, Holzperlen, Kastanien...Erfahrungen mit Größen, Formen und mit Rotation machen, z. B. erleben was passt wo hinein, hindurch, wie schnell fährt welches Auto durch die Röhre, drehen sich die Räder?
- Sie haben die Möglichkeit mit Fahrzeugen und Puppenwagen oder Kartons Gegenstände zu transportieren, zu ziehen und zu schieben. Sie können verschiedene Dinge, Gegenstände an einen anderen Ort bringen, ihre Lage, ihre Umgebung verändern und feststellen dass die Gegenstände und sie selber dieselben geblieben sind
- Durch verschiedenen Materialien wie z. B. Tücher, Kissen, Naturmaterialien, Bauklötze, Farben Rasierschaum, Wasser, Sand, Kleister... können die Kinder die unterschiedliche Beschaffenheit der Materialien erfahren und dadurch viele Lernerfahrungen sammeln
- Wir sammeln mit den Kindern im Außenbereich oder bei Spaziergängen Steine, kleine Äste, Blätter... und nehmen sie mit. So können wir gemeinsam alle „Schätze“ noch einmal genau anschauen und besprechen

### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“ - Kinderhaus

*„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen.“<sup>13</sup>*

Ein Kind muss erst lernen mit den eigenen Gefühlen umzugehen. Es muss ein Bewusstsein für seine eigenen Gefühle erleben und lernen wie es angemessen darauf reagiert. Gerade jüngere Kinder sind dabei auf das Verständnis und die Unterstützung von Erwachsenen angewiesen.

Erst nach dem es sich selbst und seine Gefühle wahrgenommen hat, kann es für andere Menschen Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln bzw. einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und der Natur erlernen.

Das Kind lernt im Laufe der Zeit die Emotionen anderer Menschen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Es eignet sich Einfühlungsvermögen, Mitgefühl und Wertschätzung an.

---

<sup>13</sup> vgl. Ministerium für Kultus-Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S. 108

Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen und lernt einen sozialverträglichen Umgang damit. Diese Fähigkeiten stellen die Basis der emotionalen Intelligenz dar. Sie ist mitentscheidend für Erfolg und Zufriedenheit im Leben.<sup>14</sup>

Um das Kind in seiner emotionalen Entwicklung zu unterstützen, schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, damit das Kind sich wohl und angenommen fühlt. Wir sind Bezugspersonen für das Kind, verlässliche und vertrauensvolle Ansprechpartner

- Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um über besondere Ereignisse, Sorgen und Ängste, aber auch über Gefühle wie Wut, Trauer und Freude zu sprechen.
- Jedes Kind hat seine eigene Bezugserzieherin mit der es eine intensive Bindung aufbaut, damit es sich wohl und angenommen fühlt. Zudem kann es sich durch das offene Haus auch andere nähere Beziehungen zu anderen Bezugspersonen aufbauen.
- Durch Gespräche unterstützen wir die Kinder bei Konflikten und Konfliktlösungen. Dabei erfahren sie Wertschätzung und Vertrauen.
- Über Fingerpuppen und Kuscheltiere geben wir ihnen die Möglichkeit ihre Gefühle auszudrücken. Bei Rollenspielen können sie Erlebtes verarbeiten.
- Den Kindern ist es möglich zu allen im Haus Kontakt zu haben, aber sie haben auch das Recht und die Möglichkeit Kontakt zu verweigern.
- Auch negative Gefühle werden von uns respektiert und zugelassen. Durch Bilderbücher, Gespräche, Spiele mit Bewegung und Toben werden Möglichkeiten zum Umgang damit aufgezeigt.
- Bei Spaziergängen und Waldtagen werden die Kinder sensibel und aufmerksam gemacht für Tiere und Pflanzen.

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“ - Krippe

Das menschliche Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben.

---

<sup>14</sup> vgl. Ministerium für Kultus-Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S. 108 ff

Ein Kind nimmt schon früh z. B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugsperson wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern.

Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt.

Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Nur in dieser persönlichen Begegnung lernt ein Kind Gefühl und Mitgefühl.<sup>15</sup>

- Die Kinder haben in unserer Einrichtung konstante Bezugspersonen, die ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln
- Wir machen die Kinder für die anderen Krippenkinder sensibel, indem wir sie auf die Gefühle von andern Kindern hinweisen
- Wir unterstützen sie bei der Perspektivenübernahme, wir helfen ihnen beim „Übersetzen“.
- Bei Konflikten unterstützen wir sie und überlegen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten
- In kleineren Rollenspielen (So-tun-als-ob-Spiel) können die Kinder ihre Erlebnisse und Gefühle verarbeiten und ihre sozialen Kompetenzen stärken.  
Mit Kuscheltieren und Puppen geben wir ihnen die Möglichkeit ihre Gefühle auszudrücken
- Gefühle wie Wut, Traurigkeit und Enttäuschung gehören auch zum Alltag dazu. Wir trösten und unterstützen die Kinder und achten auch auf nonverbale Signale  
Mit Bilderbüchern und in Gesprächen geben wir auch negativen Gefühlen „Raum“
- Wir vermitteln den Kindern Einfühlungsvermögen und Mitgefühl, indem wir sie ermutigen andere zu trösten, zu helfen oder mit ihnen zu teilen

Durch Spaziergänge und kleine Ausflüge machen wir die Kinder für ihre Umwelt sensibel und aufmerksam.

Sie können Tiere und Pflanzen bewusst wahrnehmen und viele Erfahrungen und Beobachtungen zu Naturphänomenen machen (z.B. das Wasser fließt im Bach, kleine Stöcke schwimmen, Steine gehen unter, ...).

---

<sup>15</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S. 157

## Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“ - Kinderhaus

Wir begleiten die Kinder bei der Suche nach Orientierung und Lebenssinn.

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit Anderen.

So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu bedarf es eines Sinnhorizontes und eines Wertegefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z.B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieherinnen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.<sup>16</sup>

Kinder fragen nach dem Woher, Wohin und Warum und fordern Antworten auf ihre Fragen. Sie wollen von ihren Bezugspersonen wissen, welchen Sinn sie ihrem Leben geben, welche Hoffnung sie trägt, an was sie glauben. In ihren Sinnfragen stellen sie auch die Frage nach Gott. Im gemeinsamen Dialog finden die Kinder ihre eigenen und altersgemäßen Antworten.

Kinder bauen sich Werthaltungen und Einstellungen in der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (andere Kinder, Geschwister, Eltern, Erzieherinnen etc.) und befinden sich so auf dem Weg zu einer stimmigen Persönlichkeit. Das Kind lernt selbstbestimmt durchs Leben zu gehen und dabei Freiheiten und nötige Grenzen kennenzulernen und zu akzeptieren.

- die Kinder erleben Gemeinschaft beim Morgenkreis, bei Festen und Feiern, beim Spielen, beim Essen etc.
- die Kinder lernen teilen (Spielzeug, Essen etc.) und Freude zu bereiten (Besuch im Seniorenheim, der Mama ein Bild malen etc.)
- die Kinder übernehmen Verantwortung für andere (Bistrodienst, Hilfe beim Anziehen etc.)
- die Kinder gewinnen Vertrauen in sich selbst und erfahren, dass sie angenommen werden wie sie sind (andere Hautfarbe, andere Interessen etc.)

---

<sup>16</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg, 2011, S. 166

- wir wecken das Verständnis für fremde Kulturen und Länder und sehen die Vielfalt als Bereicherung an
- die Kinder erleben religiöse Feste im Jahreslauf (Weihnachten, Teilen beim St. Martin etc.)
- die Kinder erleben den Wert unserer Kultur und erfahren auch, dass es andere Kulturen gibt
- sie erleben Freude und Zusammengehörigkeit bei Festen. Dazu gehört auch die Geburtstagsfeier: „Heute bin ich im Mittelpunkt.“ Das Kind erfährt besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung.
- wir schaffen Möglichkeiten, damit die Kinder Gefühle wie Freude, Wut, Trauer, Schmerz zeigen können und lernen, damit entsprechend umzugehen
- wir üben Achtsamkeit gegenüber Menschen, Tieren und Pflanzen. Die Natur wird als Schöpfung gesehen, die es zu bewahren gilt
- wir gehen mit den Kindern in den Dialog und beantworten ihre Sinnfragen nach Gott und der Welt

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn Werte Religion“ - Krippe

Durch einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander erfahren die Kinder Sicherheit und Geborgenheit.

- Die Kinder werden in Alltagssituationen mit einbezogen und bekommen Gelegenheiten diese aktiv mitzugestalten beispielsweise bei der Auswahl von Liedern oder in Pflegesituationen.
- Wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung und zeigen ihnen Grenzen und Regeln auf.
- Wir freuen uns mit den Kindern über „neue“ Dinge die sie gelernt oder entdeckt haben.
- Durch gemeinsame Aktivitäten wie z. B. gemeinsame Mahlzeiten, Sing- und Spielkreise erfahren die Kinder Gemeinschaft.
- Durch Spaziergänge und kleine Ausflüge werden die Kinder sensibel gemacht für Pflanzen und Tiere.
- Wir feiern mit den Kindern religiöse Feste. Mit Liedern, kleinen Spielen und Bilderbücher bereiten wir die Kinder darauf vor.

- Die Kinder können ihre Gefühle zeigen auch Gefühle wie Wut, Trauer und Freude. Wir trösten sie und lachen miteinander.

Durch das gemeinsame Zubereiten von kleinen Gerichten und bei den Mahlzeiten erfahren die Kinder das Lebensmittel „wertvoll“ sind.

### Geschlechterspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse

In unser Kinderhaus kommen Mädchen und Jungen. Zur Förderung der Chancengleichheit der beiden Geschlechter, kommt uns Erziehern eine wichtige Rolle zu. Eine geschlechtersensible Bildung und Erziehung unterstützt den Prozess der Identitätsbildung und wirkt andererseits der Verfestigung von Rollenklischees entgegen.<sup>17</sup>

Wir wollen die Kinder in der Weiterentwicklung ihrer Geschlechtsidentität einfühlsam und behutsam begleiten und beobachten Einschränkungen in der Geschlechterrolle aufmerksam.<sup>18</sup>

Dazu geben wir den Kindern die Möglichkeiten an gemischtgeschlechtlichen Angeboten teilzunehmen, sowie auch an Aktivitäten die ausschließlich für Mädchen oder Jungen angeboten werden.

### Kooperation mit der Grundschule

Einmal wöchentlich findet eine Kooperationsstunde mit einem Lehrer/Lehrerin der Grundschule Obersasbach und der Kooperationserzieherin des Kinderhauses statt. Anhand eines ausgearbeiteten Jahresplanes wird die gemeinsame Arbeit festgelegt. Die Kinder lernen u.a. den Ablauf einer Schulstunde kennen. Durch Besuche im Schulhaus und durch das Kennenlernen der Räumlichkeiten machen sich die Kinder immer mehr mit der neuen Umgebung vertraut. Es findet ein enger und vertrauensvoller Austausch zwischen Lehrern und Erzieherinnen statt, um im Anschluss daran die Elterngespräche hinsichtlich des Schulbeginns durchzuführen, dadurch wird für die Kinder der Übergang in die Schule erfolgreich und mit Freude gestaltet.

---

<sup>17</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2011, S.48

<sup>18</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S.49

## Inklusion

Vielfalt, Unterschiedlichkeit, Gemeinsamkeit:

*„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“*<sup>19</sup>

In unser Kinderhaus kommen viele Individuen, die das Recht haben in Ihrer Einzigartigkeit angenommen zu werden.

Wir als Erzieherinnen empfinden es als selbstverständlich, die Vielfalt anzuerkennen und als Bereicherung zu verstehen. Jedes Kind hat das Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe.

Einige Kinder haben einen Migrationshintergrund. Jedes Kind ist von unterschiedlichen familiären und kulturellen Lebensbedingungen beeinflusst. Hier ist unsere pädagogische Unterstützung nötig.<sup>20</sup>

Ebenfalls besonderen Unterstützungsbedarf haben Kinder mit Behinderung, mit chronischen Krankheiten, mit herausfordernden Verhaltensweisen, Hochbegabte und Kinder mit sozial- und emotionalen Problemen.

Bei Kindern mit Behinderung und chronischer Erkrankung müssen die Erzieher über die resultierenden Folgen und Beeinträchtigungen informiert sein.

Wir gehen auf Schulungen und nehmen an Aus- und Weiterbildungen teil. Nur so können wir angemessen auf einzelne Bedürfnisse eingehen und besondere pflegerische Maßnahmen durchführen.

Hochbegabte Kinder sind auf der ständigen Suche nach Herausforderungen und neuen Bildungsimpulsen, die wir Erzieher in unsere Arbeit und in die Raumgestaltung

---

<sup>19</sup> vgl. Jarass und Pieroth, 2016, Artikel 3 - Absatz 3

<sup>20</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S.50

einfließen lassen. Hochbegabung und Verhaltensauffälligkeit liegen oft nahe beieinander. Ständige Überforderung, aber auch Unterforderung können zu Verhaltensauffälligkeiten, Persönlichkeitsproblemen und verpassten Bildungschancen führen. Kinder mit herausfordernden Verhaltensweisen brauchen klare Regeln und Strukturen!

Gleichzeitig muss ihnen Wertschätzung und Zuneigung entgegengebracht werden, damit sie eine positive Lebenseinstellung entwickeln können.

Kindern mit akuten, auch ansteckenden Krankheiten wird vom Kinderhausbesuch abgeraten. So versuchen wir die Überforderung der Kinder, sowie die Ansteckungsgefahr für die anderen Kinder und Kolleginnen zu vermeiden.

Hierbei handeln wir zum Wohle aller Kinder.

Bei allen Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf achten wir darauf:

- eine intensive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu führen
- mit anderen Einrichtungen und Beratungsstellen zu kooperieren (z. B. Ärzte, Psychologen, Frühförderstellen, Jugendamt, etc.)
- Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Einzigartigkeit eines Jeden hervorzuheben und die aktive Teilhabe am Alltag jedem Kind zu ermöglichen. Alle Kinder erleben Vielfalt als Erweiterung!<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S.52



## Bildungsverständnis

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

22 23

Jedes Kind hat ein Recht auf...

- Bildung
- Bewegung
- Mitfühlende und aufmerksame Erzieherinnen/Erzieher
- Freispielzeiten und Spielwahl nach eigenem Interesse
- Rückzugsmöglichkeiten und Ruhepausen
- Freiräume um selbstständig und eigenverantwortlich zu werden

## Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ...

- Persönlichkeit, das Emotionen wie Freude, Wut, Trauer.... erlebt werden
- Ernstzunehmende, gleichwertige Person
- Weltentdecker und Forscher
- Akteur seiner eigenen Entwicklung
- Sich selbst bildend, Weltaneignung findet durch eigenmotivierte Handlungen statt

Wir als Erwachsene ...

- sind herausgefordert das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern
- geben dem Kind Impulse in den unterschiedlichsten Bereichen
  - Anregung aller Sinne
  - Gestaltung von Räumen
- setzen Rahmen - zeitlich oder räumlich – welche der momentanen Entwicklungsphase des Kindes angemessen sind

---

<sup>22</sup> vgl. SGB VIII, § 22 und 22a

<sup>23</sup> vgl. Grundaussage: SGB VIII, § 1 Abschnitt

- bieten dem Kind Sicherheit, aber auch Freiraum Neues zu erobern
- dienen durch unser Tun, dem Kind als Vorbild und sorgen für emotionale Geborgenheit

### Werte und Erziehungsziele

#### Das Kind als Akteur seiner Entwicklung

Wir schaffen in unserer Einrichtung Freiräume, um die Kinder loszulassen und um ihre Entwicklung positiv zu unterstützen. Wir wollen, dass die Kinder Beziehungen zu sich, zur Umwelt und zu anderen Menschen knüpfen und diese aufrecht erhalten. Für Kinder bedeutet Lernen die alltägliche Auseinandersetzung mit Dingen und Menschen aus ihrer unmittelbaren Umwelt. Durch die Erfahrungen die sie machen, lassen sich hierbei Regeln und Strukturen erkennen.

Dazu entwickeln Kinder die Fähigkeit, Gehörtes und Geschehenes zu verarbeiten um daraus ein Ereignis oder bzw. Erlebnis zu bilden.

Die lernintensivste Zeit des Menschen ist die Kindheit, was in dieser „sensiblen Phase“ versäumt wird, ist im Erwachsenenalter nur schwer nachzuholen.

Kinder sind Forscher, Künstler, Konstrukteure und Entdecker.

Sie lernen ganzheitlich, indem sie etwas Praktisches Tun, in der Bewegung und mit allen Sinnen. Sie brauchen Möglichkeiten des eigenen Gestaltens, und sind deshalb Gestalter ihrer eigenen Entwicklung.

Wir lassen die Kinder selbständig tätig sein.

Wir beobachten, sind beteiligt, bringen uns sprachlich ein und geben Impulse.

Jede Erzieherin bringt ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen mit.<sup>24 25</sup>

### Partizipation und Kinderbeteiligung

Der Begriff des „offenen Kindergarten“ beschreibt weniger ein Programm für die konkrete Alltagsgestaltung, als vielmehr eine Haltung und Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Richtung auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern,- Entwicklung- und Bildungsprozessen.

---

<sup>24</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2011, S.13 ff

<sup>25</sup> vgl. Regel und Wieland 1993, S.300

Entscheidend für das offene Konzept ist nicht, dass Kinder alles tun können, was sie wollen, sondern dass sie das wollen, was sie tun. (Piaget)

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder können bei uns im gesamten Tagesablauf meist selbstbestimmt Entscheidung treffen. Sie werden aber nicht alleine gelassen, sondern in ihrer Entwicklung von der Erzieherin begleitet und aktiv unterstützt. Die Räume sind als Fachbereiche und Werkstätten eingerichtet, so dass eine vorbereitende und herausfordernde Umgebung für die Kinder geschaffen wird. Die Kinder haben viele Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten auszuleben und sich weiter zu entwickeln. Diese Fachräume werden von Fachfrauen betreut, die sich auf einen Bereich spezialisiert haben und sich regelmäßig dazu fortbilden. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Im Morgenkreis wählt jedes Kind selbst aus, wo und neben wem es sitzen möchte. Auch das Morgenkreislied wird von einem Kind ausgesucht und dann von allen Kindern gemeinsam gesungen. Wir informieren die Kinder über aktuelle Aktionen, die an diesem Tag stattfinden und besprechen den Tagesablauf. Im Anschluss entscheidet sich jedes Kind für sein eigenes Tun an diesem Tag. Wo und mit wem es spielen möchte, wer Spielpartner sein soll. Die Erzieherinnen achten dabei immer auf den Entwicklungsstand und die Reife der Kinder, um Überforderung zu vermeiden.

- Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, den Tag ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen folgend zu verbringen. Sie suchen sich ihren Spielbereich selbst aus und die Erzieherinnen versuchen, soweit es geht, die Kinder darin zu unterstützen. Die Kinder werden auch an die Fähigkeit heran geführt, Absprachen zu treffen und diese einzuhalten, um Eigenverantwortung zu erlernen. Im Morgenkreis entscheiden sie sich für ein Zimmer z. B. „Ich spiele heute im Bauzimmer“. Im Laufe der Zeit bewältigen die Kinder diese Schritte immer selbständiger. Sie bestimmen über sich selbst und üben Verantwortung für sich zu übernehmen. Dabei lernen sie auch, die Konsequenzen ihrer Entscheidung zu tragen z. B. „Ich habe mich für das

Bauzimmer entschieden, also kann im Turnraum jetzt ein anderes Kind spielen und nicht ich“.

- Zur Essenszeit entscheiden die Kinder, wann sie ihr Tun unterbrechen und ins Bistro zum Frühstück gehen. Sie wählen selbst aus, ob sie den „Bistrodienst“ für alle Kinder sein wollen. Auch was sie trinken und essen möchten, neben wem und wo sie sitzen wollen, entscheiden die Kinder selbst.
- Bei der Geburtstagsfeier lädt das Geburtstagskind Gäste zur kleinen Feier im Kinderhaus ein. Es sucht sich aus einer Geburtstagsbox ein Geschenk aus und gestaltet die Feier mit seinen Wunschliedern und Spielen selbst.
- Regeln, Hofregeln, besondere Feste, Feiern und Ereignisse werden mit den Kindern besprochen und erarbeitet. In diesen Situationen lernen die Kinder durch dialogische Prozesse, was es bedeutet, Entscheidungen alleine und mit anderen zu treffen. Sie sehen sich als Mitglied der Gruppengemeinschaft und erfahren, dass eigene Handlungen von Bedeutung sind und Wirkung für sich selbst und andere Personen entfalten.

Für Kinder bedeutet Beteiligung eine große Entwicklungschance. Indem sie eigen Entscheidungen treffen, erfahren sie Selbstwirksamkeit. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Sie erleben sich als aktives Subjekt, das den Alltag in der Gemeinschaft mitgestaltet.

## Beschwerdemanagement mit den Kindern

### ▪ Wie äußern Kinder ihre Beschwerden?

Sie sagen frei heraus „Nein“ und melden offen zurück was ihnen nicht gefällt, sie zeigen eine abwehrende Gestik und Mimik oder ziehen sich zurück. Manche Kinder reagieren sich ab-an Gegenständen, Personen oder an sich selbst.

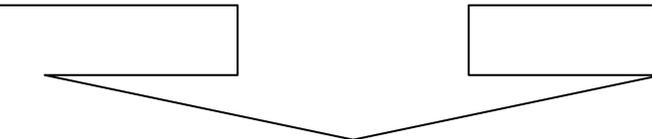
### ▪ Was bewirken kindliche Beschwerden bei uns Erzieherinnen persönlich?

Bei Beschwerden können verschiedene Emotionen ausgelöst werden. Dies ist abhängig davon, ob die Beschwerde uns persönlich betrifft oder ob eine sachliche Gegebenheit vorliegt. Beeinflusst werden wir auch durch unsere eigenen Erfahrungen, die wir in der Kindheit und Vergangenheit gemacht haben. Diese Faktoren haben wir im Team intensiv reflektiert und uns ins Bewusstsein geholt.

Wir haben uns gemeinsam die folgende pädagogische Haltung erarbeitet:

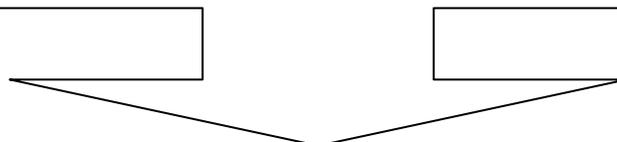
#### **Beschwerden bewusst wahrnehmen und annehmen**

- Kinder wahrnehmen durch beobachten, zuhören, ausreden lassen
- Mimik und Gestik beachten
- Abschätzen, ob Ernst oder Spiel
- Beobachtungen schriftlich dokumentieren und ggf. vergleichen
- Viele Beschwerden können sofort geklärt werden



#### **Beschwerden aufnehmen und konkretisieren**

- Mit Kindern in Kontakt treten, genau zuhören
- Verbal oder durch Mimik und Gestik, vorzeigen lassen
- Erzieher wiederholen das Anliegen des Kindes (Empathie)
  - Erzieher bringt dem Kind dadurch Wertschätzung entgegen
  - Kinder werden ernst genommen



#### **Beschwerden bearbeiten und Ergebnisse rückmelden**

- Mit Kindern gemeinsam nach Lösungen suchen
- Ideen und Vorschläge vom Kind aufgreifen-Kinder selbst Lösungen finden lassen
- Kinder bei der Lösungsfindung begleiten und unterstützen
- Reflexion im Team, mit Eltern (je nach Bedarf schriftlich festhalten)

## **8. Ziele der Erziehungspartnerschaft**

### **Leistungen im Rahmen der Erziehungspartnerschaft**

#### Elterngespräche

- Gegenseitiger Austausch (Zuhause/ Kinderhaus)
- Ist-Zustand (Entwicklungsstand des Kindes)
- Zielvereinbarungen für die Zukunft
- Elternbildung/ -beratung (Netzwerke: Flyer von Beratungsstellen, Referenten)

#### Elternabende

- Transparenz der Kinderhaus-Arbeit (z. B. Freispiel, Fachbereiche, ...)
- Möglichkeit mit Eltern und Erzieherinnen ins Gespräch zu kommen

#### Elternbeirat

- Elternbeiratswahl (Kinderhaus-Eltern wählen bzw. geben Ihre Stimme ab)
- Elternbeiratssitzung (Mitwirkung bei Aktivitäten, Feste und Feiern/  
Mitspracherecht in der Gemeinde z. B. Neubau, Schulkindbetreuung, Krippe, ...)

#### Feste und Feiern

- (neue) Kontakte knüpfen und pflegen
- Austausch der Eltern/ gegenseitiges Kennenlernen
- Gemeinschaft erfahren und erleben
- Projektabschluss

#### Elternwirkung

- Stärken der Eltern für die Kinder nutzen
- Unterstützung der Erzieherinnen

#### Elternbildung

- Themenorientierte Elternabende
- Infopoint mit interessanten Themen zur Erziehung
- Elternbriefe mit pädagogischen Gesichtspunkten und Zielen

- Pinnwände mit Bildern und pädagogische Informationen über die Arbeit mit den Kindern
- Ausgelegte Pädagogische Literatur

### Orientierungsplan

- Bildung, Betreuung und Erziehung ausführen

## **9. Leistungen**

### **Pädagogische Leistungen 1-3 Jahre**

Wir achten auf eine individuelle und sensible Eingewöhnung der Kinder und arbeiten in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und konstante Bezugspersonen in der Krippe sind für uns wichtige Grundlagen unserer Arbeit.

#### **Ankommen / Begrüßung**

Persönliche Begrüßung/ Beziehungspflege: Tür- und Angelgespräche für Informationsaustausch (wie geht es dem Kind)

#### **Freispiel**

Impulse geben, Bedürfnisse, Themen und Interessen der Kinder erkennen darauf reagieren und neue Herausforderungen schaffen. Soziale, emotionale und sprachliche Kompetenzen stärken, Fein- und Grobmotorik stärken, Beziehungs- und Bindungsaufbau stärken.

#### **Bohnenwanne / Maiswanne**

Wahrnehmung stärken, Feinmotorik, Augen-Hand-Koordination stärken, Menge, Rauminhalt und Schwerkraft erleben, physikalische Gesetze erleben, soziale und sprachliche Kompetenzen stärken, die Beschaffenheit von unterschiedlichen Materialien erfahren....

#### **Waschrinne**

- Physikalische Gesetze, Menge und Rauminhalt erleben, (Was schwimmt, Was geht unter? Wie reagiert Schaum und Wasser?) basale Stimulation (sich spüren), Wahrnehmung stärken, ...
- Farben, Stifte, Kleber, Kleister, Klebeband, Schere, Pinsel, Wolle, Knet, verschiedenen Papier, ...: Spuren hinterlassen - Selbstwirksamkeit erleben, Beschaffenheit der verschiedenen Materialien erfahren, taktile Wahrnehmung stärken, ...

### So tun als, ob Spiele

Tücher, Taschen, Hüte, Kuscheltiere, Puppen, Puppenwagen, Kartons, ...  
Dinge transportieren, sich verstecken, verkleiden, verändern (Objektpermanenz erleben) , in eine andere Rolle schlüpfen (Perspektivenübernahme stärken), Situationen verarbeiten, nachspielen, soziale, emotionale und sprachliche Kompetenzen stärken...

### Bewegungsangebote im Gruppenraum, Flur, Turnraum, Hof

Raumlage erfahren, Grobmotorik stärken, Rotation erleben (Fahrzeugen, Bälle), Höhen überwinden, Kraftdosierung , Körperspannung, Körpergefühl stärken, Grundbewegungsformen (krabbeln, robben...) stärken....

### Mahlzeiten

Frühstück: Wir bereiten für und je nach Situation auch mit den Kindern das Frühstück täglich zu

Mittagessen: Die Speisen täglich angeliefert (siehe Anhang)

### Treffpunkt (Morgenkreis /Abschlusskreis)

Soziale Kompetenzen stärken (Gemeinschaft erleben, sich begrüßen und verabschieden), Rituale erleben, sprachliche Kompetenzen stärken,( Sprechfreude fördern, Wortschatzerweiterung erfahren durch Lieder, Gespräche, Reime, Kreisspiele, Fingerspiele, Kasperletheater..), jahreszeitliche Abläufe besprechen, erleben, spüren, Wissensvermittlung erfahren

### Abholzeit

Rückmeldung an die Eltern, Information über besondere Vorkommnisse, Interessen des Kindes an die Eltern weitergeben, über Schwerpunkte des Tages kurz informieren, kurzes Tür- und Angelgespräch Fragen und Anliegen der Eltern klären

### Ausflüge

Natur erleben und wahrnehmen, jahreszeitliche Abläufe erleben und spüren (warm, kalt, Regen, Schnee, ...) Veränderungen in der Natur wahrnehmen, Naturmaterialien sammeln und die Beschaffenheit spüren, Grob- und Feinmotorik stärken, Ausdauer und soziale Kompetenzen stärken, ...

## Beobachtungen, Dokumentationen und Portfolio

Beobachtungen sind Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Durch Reflexion und Austausch der Beobachtungsergebnisse mit Kolleginnen und Eltern bekommen wir ein umfassendes Bild von den Kindern.

Wir arbeiten mit der „Kuno Beller Entwicklungstabelle“ und den „Grenzsteinen der Entwicklung“.

Außerdem beobachten wir die Kinder in regelmäßigen Abständen während der Freispielzeit und dokumentieren dies.

Dadurch erkennen wir Entwicklungsschritte und Interessen der Kinder, können neue Herausforderungen schaffen oder Besonderheiten erkennen, die anderen Handlungsbedarf erfordern.

Im Portfolio werden mit Fotos und Lerngeschichten die Entwicklungsschritte, Themen der Kinder und besondere Ereignisse dokumentiert.

### Gemeinsame Mahlzeiten:

Ziele: Die Kinder erfahren eine Unterstützung

- der Augen-Hand-Mund-Koordination
- der Feinmotorik z. B. durch den Umgang mit Besteck
- der Mundmotorik, dies ist auch wichtig für das Sprechen.
- der Wahrnehmung des Mundraums ( Zähne , Zunge, Lippen) indem sie verschiedene Nahrungsmittel essen, Brot, Äpfel, Joghurt
- ihrer sprachlichen Kompetenzen (durch Gespräche am Tisch werden die Sprechfreude und der Wortschatz der Kinder erweitert.)
- ihrer sozialen und emotionalen Kompetenzen z. B. Rücksichtnahmen und Bedürfnisaufschub
- des Geruchs- Geschmacks- und Tastsinns

- Sie machen Erfahrungen über die Beschaffenheit und Konsistenz der verschiedenen Lebensmittel. Sie lernen Umgang und Wertschätzung von Lebensmittel.
- Des Selbstwertgefühls und der Selbständigkeit - ich kann schon allein essen, mein Brot streichen, darf mir selbst Essen schöpfen und mitbestimmen was ich essen will.
- Sie lernen Menge und Rauminhalt kennen indem sie sich selbst Tee oder Mineralwasser einschenken. Sie erfahren physikalische Gesetze z. B. Flüssigkeiten laufen runter...
- Die Frustrationstoleranz wird gestärkt. ( z. B. Brot streichen ist ganz schön schwierig und klappt nicht gleich)
- Der Orientierungssinn wird gestärkt. Sie lernen sortieren und ordnen, ihr Geschirr in den Frühstückswagen zu räumen (Wo kommen die Gläser, die Messer, die Teller... hin). Sie lernen dadurch Dinge nach Gemeinsamkeiten zu ordnen.

## Pädagogische Leistungen 3-6 Jahre

### Eingewöhnung und Übergänge (Krippe, Kinderhaus, Hort, Schule)

Gute Zusammenarbeit mit den Eltern, garantiert eine stressfreie Eingewöhnung  
Integration in die jeweiligen Gruppen

### Bezugserzieherin

- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zur Erzieherin
- Bezugserzieherin als „sicherer Hafen“
- „Ohne Bindung keine Bildung“

### Freispiel

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden, lernen passiert immer und überall. Zudem trägt Spielen zur Persönlichkeitsentwicklung bei, hohe Konzentration, Ausdauer und innere Motivation spielen eine grundlegende Rolle. Die Kinder wählen Spielort, Spielart und mit wem sie ihre Zeit verbringen wollen frei aus. So entstehen Freundschaften, es werden Kompromisse eingegangen und Absprachen getroffen.

Ziele:

- Förderung des sozialen, kreativen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereichs
- Stärkung der Persönlichkeit
- Selbständigkeit wird gefördert

### Beobachtung

Die Auswertung und Dokumentation der Beobachtungen erfolgt anhand spezieller Beobachtungsverfahren (Ravensburger Beobachtungsmodell) sowie in den Werkstätten, Fachbereichen und im Freispiel.

Ziele:

- Lebenssituationen, Bildungsprozesse der Kinder erkennen
- Individuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder erkennen

## Die Bildungsprozesse- Bedürfnisse der Kinder

Bildungsprozesse beginnen bereits bei der Geburt und sind abhängig von festen Bindungen und Beziehungen zu den Erwachsenen (Eltern, pädagogische Fachkräfte, etc.) => siehe Bezugserzieherin

Unsere pädagogische Arbeit unterstützt die Bildungsprozesse der Kinder. Die Bedürfnisse der Kinder werden im Alltag genau beobachtet, daraus ergeben sich die Themen der Bildungsangebote in den Verschiedenen Fachbereichen/ Werkstätten und auch im Freispiel.

(siehe Bildungsangebote)

## Portfolio

Entwicklung der Kinder dokumentieren

Veränderungen- Fortschritte aus dem Kinderhaus- und Familien festhalten

Ergänzende Beobachtungsmethode

## Bildungsangebote

In den einzelnen Fachbereichen und Werkstätten finden regelmäßig Bildungsangebote, bzw. an den Interessen der Kinder orientierte Aktivitäten statt.

Ziele:

- Neugierde wecken
- Wissen vermitteln
- Interessen der Kinder aufgreifen
- Individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten heraus arbeiten

## Fachbereiche und Werkstätten

- Atelier
- Bistro mit Küche
- Bau-und Konstruktionszimmer
- Bewegungsraum
- Rollenspiel - und Kommunikationszimmer
- Hand- und Nähwerkstatt
- Musikzimmer

- Hof
- Werkraum
- Wald
- Experimentierraum
- Wort- und Zahlenwerkstatt
- Bilderbuchzimmer
- Theaterwerkstatt

#### Ziele:

- Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln
- Interessen, bzw. Stärken hervorheben
- Partizipation

#### Stammgruppen

- Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl werden entwickelt
- Im Morgenkreis in der Stammgruppe können die Kinder Interessen, Meinungen und Wünsche äußern
- Stammgruppe als „sicherer Hafen“

#### Individuelles Mittagessen

- Mahlzeiten werden an das Bedürfnis der Kinder angepasst (warmes und kaltes Essen)
- Esskultur
- Rituale geben Halt

#### Mittagsruhe

- Ruheinseln schaffen
- Den Kinder Zeit zum Abschalten geben

### Frühstücksbuffet und Schulfruchtprogramm

- Saisonales und Regionales Obst und Gemüse kennenlernen
- Mahlzeiten zubereiten und Neues kennenlernen
- Vermitteln einer ansprechenden Esskultur

### Kooperation, Schulanfängertreffen und Schulanfängerübernachtung

- Interesse an der Schule soll geweckt werden
- Gruppengefühl wird gestärkt
- Übergang Kinderhaus - Hort sanft gestalten

### Exkursionen:

Theaterbesuche, Marktbesuche, Leihbücherei, Seniorenheim, Zoo,  
erkunden der näheren Umgebung

### Ziele:

- Erweiterung der Lebensfelder

## **10. Kernprozess**

### **Prozessgestaltung**

#### Aufnahmegespräch

Siehe Bogen „Aufnahmegespräch“ (Anlagen)

Ziele:

- Erster Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in die Einrichtung
- Gegenseitiges Kennenlernen
- Übergang von der Familie ins Kinderhaus

#### Interaktion

Die erste Interaktion zwischen den Erzieherinnen und den Kindern findet bereits beim Ankommen durch Begrüßung mit Handschlag und kurze Gespräche statt.

Ebenfalls interagieren die Erzieherinnen mit den Kindern bei der Verabschiedung.

Im Tagesgeschehen findet Interaktion bei der Begleitung von Alltagssituationen statt. Darunter zählen zum Beispiel: Toilettengang, Wickeln, Anziehen, Umziehen, Essen, Fachbereiche, kleine Gruppen

Ziele:

- Den Mensch wahrnehmen als Individuum
- Stärken und Interessen der Kinder erfahren
- Auf die Anliegen der Kinder eingehen

#### Beobachtung

- Siehe Ravensburger Bogen (Kindergarten)
- Siehe Bellertabelle (Krippe)

Im pädagogischen Tisch (Fallbesprechung) kommt jedes Kind einmal an die Reihe. Die Kinder werden hierbei nochmal genauer beobachtet.

In Alltagssituationen, sowohl während dem Freispiel als auch in den Fachbereichen, werden die Kinder ebenfalls beobachtet und die Ergebnisse in den Karteikästen, welche in den Gruppenräumen stehen, festgehalten.

Ziele:

- Stärken stärken, Schwächen schwächen
- Für Entwicklungs- und Elterngespräche

### Entwicklungsgespräche

Nach 4-8 Wochen findet ein Gespräch nach der Eingewöhnung statt.

Daraufhin folgen jährlich Entwicklungsgespräche.

Zum Ende der Kindergartenzeit findet ein Schulanfängergespräch statt.

Ziele:

- Informationsfluss wird sicher gestellt
- Erziehungspartnerschaften

### Bedarf

Vorschlag:

- Im Entwicklungsgespräch Therapien empfehlen z. B. Logopädie , Ergotherapie, ...
- Eventuell Adressen und Telefonnummern zur Verfügung stellen

Ziele:

- Brücken bauen
- Entlastung
- Kurze Wege

### Prozessplanung

Jahresplanung: am Planungstag besprochen und beschlossen

- Elternabend mit Elternbeiratswahl
- Elternbeiratssitzung
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Adventskaffee/Adventsfrühstück
- Weihnachtsfeier mit Kinder

- Fasnacht
- Ostern
- SA Übernachtung
- Oma- Opa Nachmittag
- Sommerwanderung/ Sommerfest
- Themenelternabend
- Schulranzenfest
- Schultüten basteln
- Jahresabschluss Schulkinder (Grillen)
- Ausflüge/Exkursionen
- Team- Einzelfortbildungen (Intern/Extern)
- Schließ- und Ferientage/Urlaubsplanung
- Organisation Teams bestimmen
- Aufnahme und Einteilung neuer Kinder und Bezugserzieherin
- Kooperation
- Dienstbesprechungstermine festlegen

Ziele:

- Traditionen vermitteln
- Orientierung im Jahresablauf bekommen
- Strukturierte, organisierte Jahresplanung für uns als Team und für Eltern

Wochenplanung: Krippe

- Besprechung der Themen und Interessen der Kinder
- Material besorgen
- Raumgestaltung
- Impulse geben/überlegen
- Jahresablauf/Feste/Jahreszeiten
- Besondere Ereignisse berücksichtigen und gut vorbereiten
- Bewegungsanlässe schaffen
- Einteilung wer durch die Woche führt
- Ausflüge und Exkursionen planen
- Besondere Aktivitäten (z.B. Kochen, Backen)
- Zielkinder besprechen

### Wochenplanung: Kinderhaus

- Fachbereichseinteilung
- Material besorgen, Impulse geben
- Themenorientierte Angebote
- Waldtage und Exkursionen planen
- Vorlese-Oma planen
- Backen z. B. vor Weihnachten
- Frühstücksplanung
- Elterngespräche (Kollegen informieren)
- Bezugskinder- Kollegen über Stand informieren
- Kooperation (wann/wie findet sie statt)
- Zielkinder besprechen (Pädagogischer Tisch)
- Dienstplanänderungen besprechen

#### Ziele:

- Kinder in Lernprozessen und Alltag begleiten
- Themen und Interessen der Kinder erkennen und aufgreifen
- Grundorganisation und optimale Aufgabenverteilung

### Situationsbezogene Planung:

- Morgenbesprechung
- Aufgreifen von Baustelle neben an, erster Schnee usw.
- Sensibel auf Tagesform Einzelner und der Gesamtgruppe eingehen
- Austausch von Informationen über einzelne Kinder (wird früher abgeholt, ist krank, hat Verletzung...)

#### Ziele:

- Für reibungslosen Tagesablauf sorgen
- Individuelles Eingehen auf einzelne Kinder
- Informationsaustausch für alle Mitarbeiter gibt Sicherheit

### Planung individueller Fördermaßnahmen:

- Pädagogischer Tisch
- Kollegialer Austausch

- Krippe: Beller Entwicklungstabelle und Grenzsteine  
Kinderhaus: Ravensburger Entwicklungsbogen und Beller Entwicklungstabelle
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen/Netzwerke bilden (Qualitätszirkel: psychologische Beratungsstelle (PB), Kommunaler Sozialer Dienst (KSD))
- Logopäden, Ergotherapeuten, Frühberatungsstellen

**Ziele:**

- Frühzeitig den Förderbedarf erkennen
- Hilfestellung für Eltern geben
- Kinder in ihrer Entwicklung stärken

**Prozesslenkung**

Kinderbeobachtungsbogen

- Karteikarten in Stammgruppen und Fachbereiche /  
Klemmbrett für spontane Beobachtungen in der Krippe
- Fallbesprechung im Team (pädagogischer Tisch)
- Zielkinder – Vordruck (für jedes Kind – jährlich)
- Kollegiale Beratung
- Ravensburger Beobachtungsbogen (Grundlage für das Elterngespräch 1mal pro Jahr oder auf Wunsch /Anliegen)
- Grenzsteine und Beller Tabelle für Entwicklungsgespräche in der Krippe

Ziele:

- Themen / Interessen des Kindes erkennen
- Stärken fördern
- Lernbedarf und Ziele formulieren

## Elterngespräche

- Aufnahmegespräch (Formalitäten)
- Eingewöhnungsgespräch (Vorlage)
- Tür und Angelgespräche (spontane und kurze Infos)
- Entwicklungsgespräche einmal jährlich (Vorlage)
- Schulanfängergespräche (Kompetenzliste)
- Krisen-/ Bedarfs- Gespräche
- Beratungsgespräche

### Ziele:

- Information zur Entwicklung jedes Kindes
- Gegenseitiger Austausch
- Vereinbarung der zukünftigen und nächsten Ziele

## Ergebnisse

- Individuelle Förderung der Kinder nach ihren Fähigkeiten und Interessen
- Standardentwicklungen für Prozesse im pädagogischen Alltag
- Umsetzung im päd. Alltag
  - Angebote erweitern, ergänzen, verändern
  - Raumgestaltung / Raumkonzepte anpassen
  - Materialveränderung/ Materialerweiterung
  - Neue Bereiche / Rückzugsmöglichkeiten schaffen

### Ziele:

- Bestmögliche und individuelle Entwicklung für jedes Kind

## **11. Evaluationssystem**

Evaluation bedeutet für unsere Einrichtung eine sach- und fachgerechte regelmäßige Untersuchung und Bewertung unseren Leistungen. Sie dient als kontinuierlicher Kontrolle der Qualität, Effektivität und Effizienz unserer Arbeit.

Auf diese Weise können auftretende Probleme und Unzugänglichkeiten früh erkannt und bearbeitet werden.

Wichtige Methoden der Evaluation in unserer Einrichtung sind:

- Die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards
- Systematische Teamreflexion
- Qualitätszirkel
- Fallbesprechungen
- Regelmäßige Auswertung von Dokumenten
- Kinder-, Eltern und Mitarbeiterbefragungen
- Auftretende Beschwerden werden unverzüglich bearbeitet und systematisch erfasst

Bei der regelmäßigen Selbstevaluation soll an der Qualität festgehalten und verbessert werden. Die Qualitätsstandards werden von drei ausgewählten Teammitgliedern, sinnvoll ist von jeder Stammgruppe eine Erzieherin, durchgelesen überprüft und ergänzt. Diese Überprüfung findet im Qualitätszirkel jährlich statt.

Bei einer systematischen Teamreflexion gibt die Einrichtungsleitung bestimmte Punkte zur Abstimmung oder Diskussion dem Team vor!

Die geänderten Punkte werden dokumentiert und das Team oder der Träger über die Änderung zeitnah informiert.

Es wird dann eine gemeinsame Lösung im Team für das Thema oder die Situation gesucht.

Fallbesprechungen dienen dazu sich über ausgesuchte Zielkinder aus jeder Stammgruppe eines im kollegialen Austausch zu beraten, die Kinder intensiv zu beobachten und dadurch eventuelle Probleme frühzeitig zu erkennen.

Eine Stärken- Schwächen Analyse wird erstellt.

Eine Qualitätssicherung und eine stetige Qualitätsverbesserung sind uns gerade auch bei der Auswertung von Dokumenten als Bildungseinrichtung sehr wichtig.

Bei der Kinder-, Eltern,- und Mitarbeiterbefragung werden Befindlichkeiten, Wünsche, Anregung und Kritik aufgenommen und von Erzieherinnen, Träger, Leitung oder Team ausgewertet. Veränderungen werden vorgenommen und in einem Protokoll dokumentiert.

Auftretende Beschwerden werden in einem Beschwerdeprotokoll systematisch erfasst und unverzüglich bearbeitet. Die Leitung reflektiert die Beschwerde im Team und bespricht die Lösungsmöglichkeiten oder Änderungen.

Wichtig ist hierbei eine Zufriedenheit wieder herzustellen und eine Rückmeldung an die Personen, die die Beschwerde geäußert haben zu geben.

## **12. Dokumentationssystem**

### **Beobachtung und Dokumentation**

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Aspekte in unserem Kinderhaus. Schwerpunkte sind dabei die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes. Zum einen bieten sich während des Kindergartenalltag immer wieder Möglichkeiten zu spontanen Beobachtungen, zum anderen finden zielgerichtete Beobachtungen der Kinder zu unterschiedlichen Anlässen statt, wie z. B. bei Bildungsaktivitäten oder in den einzelnen Fachbereichen oder Werkstätten.

Im Mittelpunkt steht immer das Kind in seiner Entwicklung. Die Motivation des Kindes für sein eigenes Tun ist dabei von großer Bedeutung, da daran erkennbar wird, wie es die Welt entdeckt und Sachverhalte begreift. Nur durch regelmäßige Beobachtung (auch durch unterschiedliche Beobachter) ist es möglich, die Entwicklung des Kindes wahrzunehmen und auch seine Interessen zu erkennen. Daraus entsteht wertvolle, pädagogische Arbeit in der Praxis.

Die Auswertung und Dokumentation der Beobachtungen erfolgt anhand spezieller Beobachtungsverfahren (Ravensburger Beobachtungsmodell) sowie in den verschiedenen Kleingruppen- und Fachbereichsordnern / bzw. Karteikästen.

Die Reflexion und der Austausch der Beobachtungsergebnisse findet dann mit Kolleginnen, Eltern und eventuell externen Fachkräften statt, um die Lebenssituationen des Kindes sowie seine Entwicklungsbiographien zu erkennen und daran den individuellen Bedarf eines jeden Kindes festzulegen.

### **Hier sprechen wir von den sogenannten „Bildungsthemen“ des Kindes:**

- Welche Interessen / Vorlieben hat das Kind?
- Welche Kompetenzen / Talente / Fähigkeiten / Stärken hat das Kind?
- Bei was zeigt es hohe Engagiertheit?
- Welche Bedürfnisse hat / äußert das Kind?
- Wie lernt das Kind?
- Wie erschließt es sich seine Welt?
- Wie wird es Teil der Gemeinschaft?
- Wie und wo zeigt es Wohlbefinden?

Dadurch entstehen unterschiedliche Aktivitäten, die an Interesse, Fähigkeiten, Kompetenzen des Kindes anlehnen und seine individuelle Entwicklung fördern. Deshalb führen wir für und mit jedem Kind ein Portfolio – ein Entwicklungsbuch (individuelle Bindungs- und Bildungsbiografie). Wir haben Formblätter, die wir gemeinsam mit den Kindern gestalten wie z. B. Das bin ich, Meine Freunde/ Meine Familie, Was ich alles kann, Geschafft/ Gelernt u.v.m..

Es gibt ebenso auch Formblätter die, die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern zuhause gestalten und sie in ihrem Kinderhaus-Portfolio abheften können.

Die Kindertageseinrichtung erläutert den Eltern ganz konkret den Zweck der Entwicklungsdokumentation. Wenn die Dokumentation mit Fotos, Ton- und Videoaufzeichnungen angereichert wird, muss dies Eltern besonders begründet werden, warum damit - so die Datenschutzsprache, der eigentliche Zweck der Dokumentation besser erfüllt werden kann.

Eine schriftliche Einwilligung der Eltern ist in jedem Einzelfall, also für jedes Kind, einzuholen.

### **13. Organisationsstruktur**

—> Organigramm siehe Anhang 2

## **14. Personalentwicklung**

Unsere Teamfortbildungen finden für alle Mitarbeiterinnen sehr regelmäßig statt.

Desweiteren werden sie oft gemeinsam besucht.

Es hat aber auch jede Kollegin, über das Jahr hinweg, die Möglichkeit, einzeln an Fortbildungen in ihrem Fachbereich teilzunehmen.

Unser Personal deckt viele Fachbereiche ab und die Erzieherinnen haben sich, als Fachfrauen für diese Bereiche spezialisiert.

So können individuelle Fähigkeiten sehr gut eingebracht und einzelne Stärken gefördert werden.

Alle Mitarbeiterinnen sind motiviert auch Personalmangel auszugleichen, ohne dass die Kinder und Eltern es bemerken und darunter leiden.

## **15. Ressourcenmanagement**

Das Systemischen Ressourcen-Management ist ein positives ganzheitliches Selbst- und Fremdmanagement-Konzept zum Erkennen, Verstehen und Gestalten von stress- und emotionsbezogenen Phänomenen.

Es vermittelt eine Haltung, um Anforderungen und Bedürfnisse zu erkennen, Ressourcen der Erzieher/innen nutzbar zu machen und deren Potenziale zu entfalten bzw. effizient einzusetzen.

Wir im Kinderhaus gliedern unsere Ressourcen in sechs verschiedenen Typologien von Ressourcen ein:

- Materielle und instrumentelle Ressourcen
- Körperliche, kognitive und psycho-motorische Ressourcen
- Psychische Ressourcen
- Soziale Ressourcen
- Kulturelle Ressourcen
- Ökologische Ressourcen

### **Materielle und Instrumentelle Ressourcen**

Die Gemeinde Sasbach stellt dem Kinderhaus Obersasbach Geld in verschiedenen Haushaltstellen zur Verfügung, um Anschaffungen für Lehr- und Unterrichtsmittel, Aus- und Fortbildungen für die Mitarbeiter oder für den Inventar des Kinderhauses zu tätigen.

Strukturen und Aufgabenverteilungen werden vom Träger bzw. der Kinderhausleitung im Rahmen von Dienstplänen, Zuordnung von Fachbereichen und Stellenbeschreibungen festgelegt.

Durch ein Organigramm bei der Gemeinde und beim Kinderhaus sind klare Entscheidungswege zu erkennen.

### **Körperliche, kognitive und psycho-motorische Ressourcen**

Die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität erfordert von allen tätigen Mitarbeitern, die Bereitschaft ihre Ressourcen entsprechend der jeweiligen Funktion regelmäßig fort- und weiterzubilden. Wir arbeiten ressourcenorientiert im Team und haben in jedem Bildungsbereich unsere Fachfrauen.

Folgende Fort- und Weiterbildungen wurden von unseren Erzieherinnen auch auf ihren Fachbereich bezogen absolviert:

Naturpädagogik, Fachwirt für Organisation und Führung, Krippenpädagogik, Heilpädagogik, Ernährungsberatung, Erste Hilfe Kurse, Arbeit mit Schulkinder, Sicherheit und Brandschutz, Orientierungsplan, Praktikanteneinsatz im Kinderhaus, Portfolio, Hygieneschulung, Diabetes-Schulung, Kindeswohlgefährdung, Beschwerdemanagement, ...

Das Kinderhaus Obersasbach ist zertifiziert zum Haus der kleinen Forscher.

Die Erzieherinnen des Kinderhauses Obersasbach können sich in ihren verschiedenen Bildungsbereichen Fort- und Weiterbilden.

Präventiv stellt die Gemeinde Sasbach im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement eine Rückenschulung für die Mitarbeiter der Gemeinde zur Verfügung.

### Psychische Ressourcen

Zu allen Zeiten gab es in den unterschiedlichen Gesellschaften Werte, die für alle galten und die das Zusammenleben regelten. Jeder Mensch hat bestimmte Wertvorstellungen verinnerlicht. So sind die Erzieherinnen des Kinderhauses Obersasbach geprägt von den Wertvorstellungen ihrer Umgebung, ihrer Familien und des Lebensumfeldes, in dem sie aufgewachsen sind. Diese Werte vermitteln sie bewusst und unbewusst den Kindern, die ihnen zur Erziehung anvertraut sind. Unsere Erzieherinnen kommen größtenteils aus ähnlichen sozialen Schichten, auch häufig religiös oder humanistisch geprägt.

Die Wertvorstellungen im Team sind im Allgemeinen konsensfähig.

Die wichtigsten Ressourcen in diesem Bereich sind für unser Team Authentizität, Selbstständigkeit, Selbsteinschätzung (Reflektion), Verantwortungsbewusstsein, Empathie, Einfühlungsvermögen, Flexibilität, Belastbarkeit, Zielorientiertheit, Selbstvertrauen und Kreativität.

### Soziale Ressourcen

Unser Kinderhaus wird gemeinsam getragen vom Träger des Kinderhauses, der Gemeinde Sasbach und der Ortschaft Obersasbach, von den pädagogischen Fachkräften, den Kindern und ihren Familien. Es ist somit ein Bestandteil des

Gemeinwesens und ein Ort der Vielfalt. Unser Kinderhaus ist zentral im Ort eingebunden, ein öffentlicher Spielplatz, eine Bäckerei mit einem Lebensmittelladen, Kirche und Rathaus sind in unmittelbarer Nähe. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit durch Ausflüge und Einkäufe die nähere Umgebung kennen zu lernen und Kontakte außerhalb der Einrichtung zu erleben.

Die Erzieherinnen besuchen mit den Kindern ortsansässige Vereine und Firmen, wie z. B. Deutsche-Rotes-Kreuz, Firma Weisser, Feuerwehr und Fußballverein.

Besuche und Singkreise mit den Kindern bei unseren älteren Mitbürgern im Pflegeheim Erlenbad und Haus Hochfelden gehören zu unserer Arbeit.

Durch die Vernetzung mit anderen Institutionen, Eltern, Träger und Beratungsstellen, erfahren wir eine Bereicherung unserer Arbeit und können individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Einmal wöchentlich findet eine Kooperationsstunde mit einem Lehrer/Lehrerin der Grundschule und einer Kooperationserzieherin aus dem Kinderhaus statt. Es besteht ein enger und vertrauensvoller Austausch zwischen Lehrern und Erziehern.

Kommunikation, Austausch und Reflektion sind wichtige Ressourcen in unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Einmal wöchentlich finden Teamsitzungen statt in denen verschiedene wichtige Themen besprochen werden. Zweimal jährlich findet ein Plantag um langfristige Termine, Ferien, Schließtag und Exkursionen besprochen werden.

Auch Mitarbeiter/ Zielvereinbarungsgespräche sind Teil unserer Teamarbeit. Hier findet regelmäßig ein vertrauliches Gespräch zwischen Kinderhausleitung und Mitarbeitern statt um Aufgaben/Ziele zu besprechen und zu überprüfen.

### Kulturelle Ressourcen

Die Ortschaft Obersasbach und Sasbach sind Nachbarortschaften, bilden aber auch eine gemeinsame Atmosphäre im Dorf. Es gibt viele verschiedene Vereine mit unterschiedlichen Angeboten. Die meist hohe Mitgliedschaft in den Vereinen zeigt, dass in Obersasbach das Vereinsleben geschätzt und gelebt wird. Einzelne Vereine wie Turn- und Sportvereine, Musikalische Vereine, Politische Vereine, Soziale Vereine und Kulturelle Vereine sind ganz unterschiedlich und mit religiösem und traditionellem Hintergrund vertreten.

In unser Kinderhaus kommen viele Individuen, die das Recht haben in Ihrer Einzigartigkeit angenommen zu werden, wie Familien mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen oder Familien mit Migrationshintergrund.<sup>26 27</sup>

### Ökologische Ressourcen



Außenbereich Kinderhaus



Außenbereich Krippe



„Maienwegel“ ...



<sup>26</sup> <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2214.html> (29.05.2018)

<sup>27</sup> Huber-Kramer B. (2018): QM-Fortbildung 21.04.18



Waldplatz



Waldhütte



Spielplatz ...



... 28

<sup>28</sup> Bilder aus Kinderhaus Obersasbach Archiv (2017/2018)



**KVJS**

Kommunalverband für  
Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

# **KVJS** Jugendhilfe – Service

## **Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen**

### **Kopiervorlagen**

**Erarbeitet im Auftrag des KVJS  
von der Forschungsgruppe  
Verhaltensbiologie des Menschen  
(FVM)**

Dr. Joachim Bensel  
Dr. Thomas Prill  
Priv.-Doz. Dr. Gabriele Haug-Schnabel  
Dipl.-Biologin Birgit Fritz  
Dipl.-Pädagogin Franziska Nied

# KiWo-Skala (KiTa)

© FVM 2012

[Version 2012]

## Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen

Entwickelt von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM), federführend Dr. Thomas Prill  
im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg  
(Weiterentwicklung der Einschätzskala der Stadt Lippstadt)

### Datenschutz beachten

Vor Anwendung der KiWo-Skala (KiTa) wird das Lesen des Manuals dringend empfohlen

<b>Tageseinrichtung</b>		<b>Fachkraft/Fachkräfte</b>		<b>Datum</b>	
<b>Name des Kindes</b>			<b>Alter des Kindes</b>		
			0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>Nr.</b>	<b>Merkmal</b> [in Klammer Anhaltspunkte für das Merkmal] <i>Wichtig: Zutreffende Anhaltspunkte bitte <u>unterstreichen</u> bzw. andere, vergleichbar gewichtige, Anhaltspunkte (unter „Andere:“) eintragen! Prinzipiell kann ein Merkmal allein aufgrund eines Anhaltspunktes (auch Eintrag unter „Andere:“) zutreffen. Bei Zweifeln über Ausprägung eines Anhaltspunktes oder über den Eintrag unter „Andere“ nicht unterstreichen bzw. eintragen!</i>	<b>Bewertung</b> (bei Zutreffen <input checked="" type="checkbox"/> )			↓
<b>I Auffälligkeiten beim Kind</b>					
<b>1. Gesundheitsfürsorge</b>					
1.1	<b>Stark mangelnde Körperhygiene</b> [häufiges Wundsein im Po- oder Genitalbereich; häufig Schmutz- oder Stuhlreste in Hautfalten; wiederholt unversorgte und infektionsgefährdete Wunden und Ekzeme] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	
1.2	<b>Unangemessene Körperpflege</b> [häufig: fettige verfilzte Haare; lange, ungeschnittene, abgebrochene Nägel; entzündetes Nagelbett; strenger Körpergeruch; ungewaschenes, schmutziges Aussehen; Mundgeruch und stark kariös] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	
1.3	<b>Das Kind ist ständig müde oder erschöpft</b> [erzählt, dass es lange ferngesehen hat, oft abends Besuch da ist, der sehr laut ist; ist erschöpft, vermutlich durch einen überbeanspruchenden familiären Tagesablauf] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	

Zu den in der Skala verwendeten Begriffen wie „häufig“, „extrem“ oder „wiederholt“ etc. können im Manual zur KiWo-Skala (KiTa) präzisierende Informationen nachgelesen werden



		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
1.4	<b>Mangelnde Aufsicht (inkl. mangelnde medizinische / therapeutische Versorgung)</b> [trotz Behinderung/Entwicklungsverzögerung/Verletzung/offensichtlicher Erkrankung keine medizinische/therapeutische Versorgung; Gespräche mit den Eltern/anderen wichtigen Bezugspersonen oder wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes lassen eine grobe Verletzung der Aufsichtspflicht im familiären Umfeld erkennen; wochenlanges oder mehrfach ungeklärtes Fernbleiben des Kindes von der KiTa; altersunangemessener Medienkonsum; Kind wird mehrmals stark erkrankt in die Kita gebracht; keine Teilnahme an U-Untersuchungen; Kind ist im Besitz gefährlicher altersunangemessener Gegenstände/Werkzeuge] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>2. Ernährung</b>				
2.1	<b>Mangel- bzw. Fehlernährung</b> [Kind ist in einem schlechten Versorgungszustand (Ernährungsstatus und/oder Flüssigkeitshaushalt); kommt ständig hungrig oder durstig oder ohne eigene Verpflegung in die Einrichtung ohne Absprache über Teilnahme an Essensangeboten in der Einrichtung; bringt wiederholt verdorbene Lebensmittel mit; wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes, dass es altersunangemessene Lebensmittel zu sich nimmt, wie Trinken von Alkohol oder Kaffee etc.; massive Adipositas aufgrund einer Überfütterung/Überernährung] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>3. Kleidung</b>				
3.1	<b>Sehr ungepflegter Zustand bzw. völlig unpassende Kleidung</b> [wiederholt: verschmutzte Kleidung, z.B. mit Essensresten, Urin, Kot etc.; zerrissene Kleidung; sehr bewegungseinschränkende Kleidung, z.B. weil erheblich zu klein etc.] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
3.2	<b>Nicht der Witterung angepasst</b> [wiederholt kein Schutz vor Hitze/Sonne/Regen/Kälte] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>4. Auffälligkeiten körperlicher Gewalteinwirkung</b>				
4.1	<b>Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen</b> [Hämatome oder Hautwunden an untypischen Stellen (Rücken, Brust, Bauch, Po, Ohren, Mund, Augenhöhlen, hohe Scheitelregion); kreisförmige Verbrennung am Handteller, unter der Fußsohle, am Bauch, Verbrennungen am Gesäß; Verbrühungen; Striemen oder Fesselmale am Körper; Griffmarken am Brustkorb, an Armen oder Knöcheln; Schwellungen - Kind klagt bei Berührungen über Schmerzen; häufige Knochenbrüche; <i>infolge gewaltsam herbeigeführter Atemnot</i> : diffus verteilte punktförmige Einblutungen (Gesichtshaut, Augenlider/-bindehäute, Mundvorhofschleimhaut)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>5. Motorische und sprachliche Auffälligkeiten</b>				
5.1	<b>Bewegungsunsicher / nicht altersgerechte Fortbewegung</b> [ <b>Achtung:</b> gemeint sind ausschließlich durch extremen Bewegungsmangel oder fehlende Bewegungsanreize und -möglichkeiten verursachte Auffälligkeiten: ungelenke, unkontrollierte Bewegungen von Armen und Beinen; stößt überall an; fällt häufig hin oder runter; torkelndes Gehen] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
5.2	<b>Sprachliche Auffälligkeiten</b> [ <b>Achtung:</b> gemeint sind ausschließlich durch mangelnde und/oder bedrohliche Ansprache zu Hause verursachte Auffälligkeiten: Kind spricht nicht; Kind versteht nicht; leise, undeutliche, verwaschene Sprache; stressbedingtes Stottern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>6. Verhaltensauffälligkeiten</b>				
6.1	<b>Ungezügelter und/oder unangemessenes Verhalten ggü. Erzieherinnen (regelmäßig zu beobachten) bzw. auffälliges Sozialverhalten ggü. Kindern (regelmäßig zu beobachten)</b> [extreme Rastlosigkeit; üble Beschimpfungen ggü. Erzieherinnen; ignoriert ständig Grenzsetzungen; droht anderen Kindern mit Gewalt; schubst, beißt und kneift andere Kinder heimlich; erkennt die Bedürfnisse anderer Kinder nicht an; will ständig seine Interessen durchsetzen; Unfähigkeit zur positiven Kontaktaufnahme/-gestaltung mit anderen Kindern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
6.2	<b>Fremdverletzendes Verhalten / sexualisiertes Verhalten</b> [extremer tätlicher Angriff ggü. anderen Kindern, z.B. Treten, Schlagen, Würgen; unangemessenes, sexualisiertes Verhalten, wie z.B. bedrängt andere Kinder aggressiv sexuell, stark sexualisierte Sprache, bietet sex. Handlungen an] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
6.3	<b>Rückzugsverhalten / extreme Anspannung / starkes Angstverhalten</b> [anhaltende ausgeprägte Freud- und Antriebslosigkeit; extrem scheu; zieht sich nahezu ständig zurück oder versteckt sich; reagiert wiederholt nicht auf Ansprache; berichtet häufig von sehr belastenden Albträumen; extrem ängstlich oder sehr schreckhaft, insbesondere gegenüber Erwachsenen; furchtsame Haltung gegenüber den Eltern oder anderen Verwandten evtl. verbunden mit Einnässen und/oder Einkoten; in Konfliktsituationen wie versteinert; starrer verängstigter Blick; außerhalb der Eingewöhnungszeit: panische Trennungängste; vermehrtes Weinen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
6.4	<b>Emotionale Deprivation bzw. Hospitalismus / selbstverletzendes Verhalten</b> [wiederholt: stark distanzloses Kontaktverhalten im Sinne von z.B. vehement eingefordertem Körperkontakt oder wahlloser Zuträulichkeit ggü. unvertrauten Personen; Hin- und Herwerfen des Körpers; stereotype Körperbewegungen; rupft sich Haare bündelweise aus; beißt sich; schlägt unerwartet mit dem Kopf gegen Wand/Gegenstände] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg





		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
		↓	↓	↓
<b>II Auffälligkeiten im Elternverhalten*</b>				
<b>7. Allgemeine Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern</b>				
7.1	<b>Unangemessener Konsum von Drogen / Alkohol / Medikamenten</b> <i>[wiederholt: erscheinen in der Einrichtung unter Einfluss von illegalen Suchtmitteln; alkoholisiert; Medikamentenmissbrauch; glaubhafter Bericht des Kindes über Suchtprobleme der Eltern]</i> Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
7.2	<b>Relevante psychische Auffälligkeiten</b> <i>[bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholsituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Anhaltende starke Niedergeschlagenheit (depressive Anzeichen); überschäumende Hochstimmung mit extremem, unüberlegtem Tatendrang; extremes zwanghaftes Verhalten; nicht nachvollziehbare und das Verhalten stark beeinträchtigende Verfolgungs- oder Wahnideen; Eltern wirken anhaltend völlig überfordert]</i> Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
7.3	<b>Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern des Kindes</b> <i>[Szenen gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen den Eltern in der Einrichtung; wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes über Gewalttätigkeiten (nicht das Kind selbst betreffend); Verdachtsmomente für familiäre Gewaltszenarien]</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
<b>8. Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind</b>				
8.1	<b>Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe</b> <i>[wiederholt extreme Reaktion auf Verhalten des Kindes (von den Erzieherinnen beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet), wie z.B.: plötzliches Anschreien des Kindes; wüste Beschimpfung; Handgreiflichkeiten wie z. B. grobes Ziehen an Gliedmaßen oder Kleidung; Schlagen; entwürdigende Behandlung oder Androhung unangemessener Strafen (einschließlich Liebesentzug)]</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
8.2	<b>Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse des Kindes / Desinteresse am Kind</b> <i>[häufig bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholsituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Schroffe, ablehnende Haltung; ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; keine Beantwortung kindlicher (Verhaltens-)äußerungen]</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

\* der Begriff „Eltern“ wird im erweiterten Sinne verwendet und umfasst alle Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind. Siehe hierzu auch die Erläuterungen in der Fußnote des Manuals.

<i>Wichtiger Hinweis zu Unterpunkt 9: Ein Wert von „3“ kann nur entweder für 9.1 oder für 9.2 vergeben werden. Siehe hierzu auch die Hinweise im Manual, Kapitel C.</i>		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>9. Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände</b>				
<i>Das Merkmal 9.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der KiTa angesprochen wurden</i>		<b>Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen?</b> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
9.1	<b>Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten / Missstände</b> [Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der KiTa bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der KiTa ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
		Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): ..... <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>		
<i>Das Merkmal 9.2 kann nur beurteilt werden, wenn mit den Eltern über die konkreten Auffälligkeiten im Elterngespräch gesprochen wurde</i>				
9.2	<b>Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit</b> [Eltern zeigen im Gespräch bzgl. Auffälligkeiten/Missstände sehr aggressives Verhalten; ungläubwürdige oder schuldabweisende Erklärung für die angesprochene Angelegenheit; ungläubwürdige Erklärungen für Verletzungen u. Ä. des Kindes; widersprüchliche Aussagen; keine Zugänglichkeit (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. kein Wille zur Änderung bzgl. der angesprochenen Auffälligkeiten; Problembagatellisierung] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
		Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): ..... <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>		





<h2>Auswertung</h2>				
<p><b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich __ eintragen</p> <p>__ x Wertung 1</p> <p>__ x Wertung 2</p> <p>__ x Wertung 3</p>	<p>Verdacht auf <b>hohe Gefährdung</b></p> <p>Ein Verdacht auf eine hohe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:</p>	<p>Verdacht auf <b>mittlere Gefährdung</b></p> <p>Ein Verdacht auf eine mittlere Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:</p>	<p>Verdacht auf <b>geringe Gefährdung</b></p> <p>Ein Verdacht auf eine geringe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:</p>	<p><b>Keine Gefährdung</b></p> <p>Ein Verdacht auf eine Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:</p>
	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
	<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>			
<p><b>Elterngespräch</b> geführt am ..... erfolgreich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><b>Schritte zur Abklärung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kollegiale Gespräche geführt am ..... mit:</li> <li>• Kontakt mit insoweit erfahrener Fachkraft <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> <li>• Kontakt mit Träger <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> <li>• Kontakt mit Jugendamt <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> </ul>				
<p><b>Bemerkungen</b></p>				

### III Weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung

<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<b>Bereits Fälle von Misshandlung, Missbrauch oder Vernachlässigung von Geschwisterkindern des betreffenden Kindes oder des betreffenden Kindes selbst bekannt</b>
<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<b>Nach (unaufgeforderter) Elternaussage eigene belastende Erfahrungen mit Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch in der Kindheit/Jugend</b>

### IV Stärkendes oder schwächendes Lebensumfeld der Familie sowie Erlebenswelt der Familie/Kind

<input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/> vorhanden <input type="checkbox"/> in besonderem Maße vorhanden	<b>Soziale Einbettung der Familie/Kind</b> [Teilhabe der Familie an sozialen, gemeinschaftlichen Aktivitäten; Unterstützung der Freundschaften des Kindes zu Gleichaltrigen; Teilhabe des Kindes an kostenfreien sozialen Aktivitäten/Veranstaltungen; Zusammenhalt der Kernfamilie] Andere:
<input type="checkbox"/> schwächend <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> stärkend	<b>Soziales Milieu und Lebensumfeld</b> [Infrastruktur versorgender Einrichtung (Kindertageseinrichtungen, Arztpraxen etc.); Wohnverhältnisse (Nachbarschaftszusammenhalt, Sozialstruktur)] Andere:
<input type="checkbox"/> eingeschränkt vorhanden <input type="checkbox"/> vorhanden <input type="checkbox"/> deutlich vorhanden	<b>Familiäre Ressourcen</b> [finanzielle Möglichkeiten; Lernbereitschaft und Bildungsinteresse der Erwachsenen] Andere:





## Manual zur KiWo-Skala (KiTa)

Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII  
in Kindertageseinrichtungen

Version 2012, Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM)  
im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg

### Inhalt

<b>A. Vorstellung der Skala für den Praxiseinsatz</b>	9	
A.1 Warum eine Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für die Kita?	9	
A.2 Wozu dient die Skala?	9	
A.3 Wann kommt die Skala zum Einsatz?	9	
A.4 Was misst die Skala?	9	
A.5 Wer füllt bzw. wer wertet die Skala aus?	10	
A.6 Was folgt auf das Ergebnis der KiWo-Skala (Empfehlungen des Ablaufschemas)?	10	
A.7 Was folgt auf fehlende Zugänglichkeit der Eltern (Empfehlungen des Ablaufschemas)?	10	
A.8 Warum gibt es keinen eigenen Unterpunkt „sexueller Missbrauch“ in der KiWo-Skala?	11	
<b>B. Theoretische Struktur der Skala</b>	12	8
<b>C. Entscheidungshilfen und Hinweise zum Ausfüllen der Skala</b>	14	
<b>D. Anwendungsbeispiele für den Einsatz der Skala und Konsequenzen erkannten Verdachts auf Kindeswohlgefährdung</b>	21	

## A. Vorstellung der KiWo-Skala für den Praxiseinsatz

### A.1 Warum eine Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung für die Kita?

Den Erzieherinnen<sup>1</sup> in Kitas kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Die **KiWo-Skala (KiTa)** erlaubt eine gegenwartsbezogene Beurteilung des Kindeswohls wie einer möglichen Kindeswohlgefährdung in naher Zukunft.

### A.2 Wozu dient die Skala?

Die Einschätzskala *KiWo-Skala (KiTa)* hilft durch strukturierte Erfassung und Auswertung bei der Klärung, ob im Alltag wahrgenommene kritische Auffälligkeiten beim Kind als auch bei den Eltern<sup>2</sup> sowie in der Eltern-Kind-Beziehung einen Gefährdungsverdacht des Kindeswohls nahe legen. Die Skala ermöglicht die Einstufung des Gefährdungsverdachts in kein, gering, mittel oder hoch und lässt erkennen, wann ein Einschreiten z.B. gemäß dem Ablaufschema (siehe Extrablatt) angezeigt ist.

### A.3 Wann kommt die Skala zum Einsatz?

Die Skala kommt überhaupt nur bei einem konkreten Vorverdacht auf Kindeswohlgefährdung zum Einsatz.

Werden bei der allgemeinen Beobachtung eines Kindes im Alltag durch die Fachkräfte Auffälligkeiten mit Verdachtsmomenten für Kindeswohlgefährdung festgestellt, sollte das Kind auf alle Merkmale der KiWo-Skala geprüft werden. Verdachtsmomente im Vorfeld können beispielsweise durch den Eindruck entstehen, das Kind sei unzureichend versorgt, permanent übermüdet, werde von den Eltern nicht beachtet oder zeige Anzeichen von Verwahrlosung. Der Einsatz der KiWo-Skala ist eingebunden in das generelle **Ablaufschema zum möglichen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen** (siehe Extrablatt). In Extremsituationen, z. B. bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch oder körperliche Misshandlung, in welchen eine akute Schädigung des Kindes bereits erfolgt ist oder eine erhebliche Schädigung unmittelbar bevorsteht, ist wie bisher – ohne vorhergehenden Skaleneinsatz – sofort, auch ohne Rücksprache mit den Eltern, mit den zuständigen Stellen bzw. Ansprechpartnern Kontakt aufzunehmen.

### A.4 Was misst die Skala?

Anhand ausgewählter Merkmale, die unterschiedliche Aspekte des Eltern-Kind-Zusammenlebens charakterisieren, kann sich die Beobachterin ein umfassenderes und präziseres Bild über die Versorgungs-, Anregungs- und Beziehungsqualität eines Kindes machen, als dies durch unstrukturierte Beobachtungen und eher zufällige Kontakte mit dem familiären Umfeld des Kindes möglich wäre.

<sup>1</sup> Mit der weiblichen Form Erzieherin ist immer auch die männliche Form gemeint.

<sup>2</sup> Der Begriff „Eltern“ wird im erweiterten Sinne verwendet. „Eltern“ umfasst alle Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind. Das bedeutet, dass im Hinblick auf die problematischen Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern (Unterlassung, Verhalten, psychisches Erscheinungsbild) alle an der Kindesfürsorge beteiligten Personen gemeint sind, die zumindest zeitweise alleine mit dem Kind sind.



Ein Skalendurchlauf fragt mit Hilfe unterschiedlicher Merkmale strukturiert aussagekräftige Besonderheiten zum Versorgungszustand, Verhalten, Befinden und äußeren Erscheinungsbild des Kindes ab, sowie markante Besonderheiten zur Charakterisierung des Elternverhaltens, vor allem die Fürsorge und den Direktkontakt mit dem Kind betreffend.

Mit der KiWo-Skala wird keine Kindeswohlgefährdung im juristischen Sinne festgestellt oder eine rechtsverbindliche Einschätzung abgeliefert. Hierzu kann weder die Skala als alleiniges Prüfinstrument herangezogen werden, noch obliegt es den Erzieherinnen, eine solche Sachlage verbindlich und rechtswirksam festzustellen. Die KiWo-Skala bietet lediglich eine Daten- und Sachbasis für das Bemerkende und das Aussprechen eines geprüften Verdachtes auf eine (geringe, mittlere, hohe) Kindeswohlgefährdung.

### **A.5 Wer füllt bzw. wer wertet die Skala aus?**

Die Skala kann von einer pädagogischen Fachkraft allein oder gemeinsam von mehreren ausgefüllt werden. Wichtig ist nur, dass insgesamt mindestens zwei pädagogische Fachkräfte, eine davon die Leitung, die anhand der Skala erfolgte Einschätzung gemeinsam besprechen und bewerten.

### **A.6 Was folgt auf das Ergebnis der KiWo-Skala (Empfehlungen des Ablaufschemas)?**

Unter Beachtung des Datenschutzes wird je nach Gefährdungsverdacht ein unterschiedliches Vorgehen empfohlen. Hierzu gibt das Ablaufschema (siehe Extrablatt) Auskunft. Bei einem Gefährdungsverdacht erfolgen Elterngespräche und Hilfsangebote. Bei einem Verdacht auf mittlere oder gar hohe Gefährdung ist immer eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ einzubeziehen (bei Verdacht auf geringe Gefährdung in Abhängigkeit vom Elternverhalten). Bei Verdacht auf hohe Gefährdung bzw. bei unkooperativem oder unzugänglichem Verhalten der Eltern im Gespräch sowie ausbleibender Veränderung im elterlichen Verhalten bei zunächst mittlerem Gefährdungsverdacht sollte in der Regel jetzt das Jugendamt eingeschaltet werden. Die ausgefüllte Skala liefert der insoweit erfahrenen Fachkraft bzw. dem zuständigen Ansprechpartner beim Jugendamt einen Überblick über die Auffälligkeiten (Anhaltspunkte), die zum Gefährdungsverdacht beim Kind führten. Die „ergänzende Dokumentation bei festgestelltem Verdacht auf Gefährdung“ (siehe S. 7 der Skala) bietet zudem – ohne weiteren Arbeitsaufwand für die Kitas – den externen Beratern hilfreiche Vorinformationen zu familiären Risiko- und Schutzfaktoren.

10

### **A.7 Was folgt auf fehlende Zugänglichkeit der Eltern (Empfehlungen des Ablaufschemas)?**

Die Skala kann im Bedarfsfall mehrmals eingesetzt werden: Wenn nach dem Einsatz der Skala und einem bestätigten Gefährdungsverdacht ein Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung und möglicher Hilfsangebote erfolgt ist, und die Eltern sich zugänglich zeigen (mögliche Hilfsangebote in Anspruch nehmen) und ihr Verhalten so ändern, dass sie das Wohl ihres Kindes nicht mehr gefährden, sind aktuell keine weiteren Maßnahmen notwendig. Eine weitere Beobachtung des Kindes und seiner familiären Situation wird empfohlen. Um zu überprüfen, ob Maßnahmen gegriffen haben, kann die KiWo-Skala erneut eingesetzt werden.

Zeigen sich die Eltern bei einem bislang festgestellten geringen Gefährdungsverdacht (dies beinhaltet immer, dass der Unterpunkt 9 der Skala unauffällig blieb bzw. (noch) nicht bearbeitet wurde) im Elterngespräch unzugänglich bzw. nehmen Hilfsangebote nicht oder nur unzureichend in An-

spruch oder ändern ihr Verhalten nicht, so ist eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen, um das weitere Vorgehen abzuklären. Auch an einen späteren, erneuten Einsatz der KiWo-Skala ist zu denken, der zu einem erhöhten Gefährdungsverdacht führen kann, da z.B. nun auch ein Merkmal des Unterpunkts 9 der Skala „Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände“ erfüllt sein kann. Folglich wären dann die Empfehlungen des Ablaufschemas zum Vorgehen bei einer entsprechend höheren Gefährdung zu berücksichtigen.

Im Fall eines bereits festgestellten Verdachts auf mittlere Gefährdung und fehlender Kooperation, Einsicht (Zugänglichkeit) der Eltern im Gespräch bzw. unverändertem Elternverhalten sind nun automatisch, entsprechend dem Ablaufschema, die weiterführenden Schritte bei Verdacht auf hohe Gefährdung zu berücksichtigen. Im Einzelnen heißt das: Ausgehend von einem zunächst festgestellten Verdacht auf mittlere Gefährdung führen

- ein verweigertes Elterngespräch *oder*
- die Unzugänglichkeit der Eltern in einem solchen Gespräch *sowie*
- keine oder eine unzureichende Inanspruchnahme der Hilfsangebote oder eine fehlende Veränderung im elterlichen Verhalten nach einem vorausgegangenem positiven Elterngespräch

automatisch zu einem Verdacht auf hohe Gefährdung mit entsprechenden Handlungsanweisungen (siehe Ablaufschema).

### **A.8 Warum gibt es keinen eigenen Unterpunkt „sexueller Missbrauch“ in der KiWo-Skala?**

Der Aufbau und die Struktur der KiWo-Skala (Unterpunkte, Merkmale) folgen nicht Zuordnungs- bzw. Aufteilungskriterien entsprechend den verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung. Es erfolgt also keine Erfassung von Anhaltspunkten bzw. Merkmalen unter Überschriften mit den einzelnen Formen der Kindeswohlgefährdung, bspw. unter Überschriften wie „emotionale Misshandlung“, „Vernachlässigung“ oder „sexueller Missbrauch etc. Die in der KiWo-Skala aufgeführten Merkmale (und zugehörigen Anhaltspunkte) können gleichzeitig Ausdruck mehrerer Formen der Kindeswohlgefährdung sein. Hinweise (Anhaltspunkte) auf sexuellen Missbrauch werden in der KiWo-Skala bspw. an der Stelle des Merkmals „6.2 Fremdverletzendes Verhalten / sexualisiertes Verhalten“ benannt und finden sich auch bei weiteren Merkmalen der Skala.

## B. Theoretische Struktur der Skala

Die KiWo-Skala (KiTa) ist ein Fremdbeurteilungsverfahren zur Einschätzung des Verdachts auf eine Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII für die pädagogischen Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen. Bei der Einschätzung wird das Alter des betreffenden Kindes berücksichtigt. Die Skala unterscheidet drei Altersgruppen (0;4 – 1;5 Jahre, 1;6 – 2;11 Jahre, 3 – 6;11 Jahre). Die KiWo-Skala (KiTa) umfasst neun Unterpunkte, welche zur Einschätzung des Verdachts auf eine Kindeswohlgefährdung herangezogen werden. Die neun Unterpunkte setzen sich zusammen aus den sechs Unterpunkten der Kategorie *Auffälligkeiten beim Kind* (Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Kleidung, Auffälligkeiten körperlicher Gewalteinwirkung, Motorische und sprachliche Auffälligkeiten, Verhaltensauffälligkeiten) und den drei Unterpunkten der Kategorie *Auffälligkeiten im Elternverhalten* (Allgemeine Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern, Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind, Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände). Zu den jeweiligen Merkmalen der Unterpunkte (z.B. „Stark mangelnde Körperhygiene“ oder „Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen“ etc.) sind in eckiger Klammer entsprechende Anhaltspunkte angeführt (z.B. „häufiges Wundsein im Po- oder Genitalbereich“ etc. oder „Hämatome oder Hautwunden an untypischen Stellen“ etc.).

Anhaltspunkte, die vorliegen und in ihrer Ausprägung entsprechend der Manual-Beschreibung sind (s. hierzu Kap. C), sind zu unterstreichen (dadurch wird klar, auf welche Weise bzw. wodurch ein Merkmal zutrifft). Wichtig hierbei ist, dass sowohl die Adjektive (z.B. „scheu“) unterstrichen werden, als auch die vorangestellten Adverbien (z.B. „extrem“). Denn nur bei zutreffender Ausprägung (Adverb) ist der Anhaltspunkt als gegeben zu sehen. Die pro Merkmal angeführten Anhaltspunkte wurden sorgfältig und umfassend ausgewählt. Die Auswahl erhebt jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, weshalb es dem Anwender der Skala freisteht, an der entsprechenden Stelle (hinter „Andere:“) weitere Anhaltspunkte zu notieren, welche bemerkt wurden und deren Berücksichtigung er für notwendig hält. Allerdings sollten die **selbst hinzugefügten Anhaltspunkte vergleichbar gewichtig** sein, wie die bereits in der KiWo-Skala bei dem betreffenden Merkmal aufgelisteten Anhaltspunkte. **Prinzipiell kann ein Merkmal allein aufgrund eines Anhaltspunktes (auch Eintrag unter „Andere:“) zutreffen.** Bestehen Zweifel über das Vorliegen eines aufgelisteten Anhaltspunktes bzw. seiner Ausprägung, ist dieser nicht zu unterstreichen. Kurz: **im Zweifelsfall zurückhaltende Vorgehensweise.**

12

Bei der Markierung eines zutreffenden Merkmals ist darauf zu achten, dass das Kreuz in der richtigen Altersspalte vorgenommen wird, weil die Merkmale für die Altersgruppen teilweise unterschiedlich gewichtet sind. Die angeführten Merkmale in der KiWo-Skala (Merkmalsüberschriften) sind z.T. Zusammenlegungen mehrerer inhaltlicher Merkmale. Dies erfolgte aus Gründen einer besseren Verteilung (Steuerung) der Zahlenwerte möglicher zutreffender Merkmale.

Am Ende der Skala finden sich zudem zwei Informationsblöcke zur Erfassung familienbiografischer bzw. das Lebensumfeld des Kindes kennzeichnender Merkmale (unter dem Punkt *Ergänzende Dokumentation bei festgestelltem Verdacht auf Gefährdung*). Hier kann vorhandenes Wissen über Fälle von Misshandlung und Vernachlässigung in der Familie in der Vergangenheit vermerkt werden (Abschnitt III der Skala: Weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung). Neben diesen familiären Risikofaktoren, die den beobachteten Gefährdungsverdacht bzw. das Gefährdungsrisiko noch potenzieren könnten, wurde ein weiterer Abschnitt hinzugefügt, der stärkende bzw. schwächende Faktoren aus dem Lebensumfeld der Familie erfasst (Abschnitt IV der Skala).



**Wichtig:** Diese beiden Informationsblöcke (Abschnitt III bzw. IV) sind nicht Bestandteil der angeleiteten Einschätzung hinsichtlich des Verdachts auf eine Kindeswohlgefährdung, sondern dienen lediglich der erweiterten Darstellung der Gesamtsituation des Kindes und können bei einem festgestellten Gefährdungsverdacht zusätzlich ausgefüllt werden.

Vertrautheit mit der KiWo-Skala (KiTa) bzw. Informiertheit über die KiWo-Skala (KiTa) ist eine wichtige Voraussetzung für die sinnvolle Anwendung und für die „Stichhaltigkeit“ des ermittelten Verdachts auf eine Kindeswohlgefährdung. Es wird deshalb dringend empfohlen, vor dem Einsatz der KiWo-Skala (KiTa) sorgfältig das Manual durchzugehen und, wenn möglich, mit einer erfahrenen oder gut informierten Kollegin (z.B. aufgrund der Teilnahme an einer Einführungsveranstaltung) die Anwendung und den Inhalt der Skala zu besprechen.

## C. Entscheidungshilfen und Hinweise zum Ausfüllen der Skala

Im Falle des Auftretens von Gegebenheiten oder Verhaltensweisen („Anhaltspunkte“), welche auf der KiWo-Skala (KiTa) benannt sind, ist deren Ausprägung (Häufigkeit, Intensität) von Bedeutung. Die beobachteten Anhaltspunkte sollen erst dann unterstrichen und folglich zu einer Markierung des entsprechenden Gefährdungsmerkmals führen (Markierung = Merkmal trifft zu), wenn auch die dazugehörige Ausprägung des Anhaltspunktes („häufig“, „extrem“, „wiederholt“ etc.) vorliegt. Zur Vergewisserung, ob ein Merkmal zutrifft oder nicht (d.h., ob die Anhaltspunkte in der entsprechenden Ausprägung vorliegen), können in diesem Kapitel präzisierende Informationen nachgelesen werden. Die geforderte Häufigkeit im Auftreten von Anhaltspunkten kann bei manchen Merkmalen auch zusammen bzw. abwechselnd von verschiedenen Anhaltspunkten erbracht werden und muss sich nicht auf ein und denselben Anhaltspunkt beziehen. Für die Beurteilung eines Merkmals sind neben den eigenen Beobachtungen/Informationen auch Hinweise von weiteren Mitarbeiterinnen der Einrichtung zu berücksichtigen.

Die Erzieherinnen dürfen sich bei der Einschätzung eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung nicht allein auf die in der KiWo-Skala aufgeführten Anhaltspunkte sowie die Empfehlungen im Manual zur erforderlichen Ausprägung der Anhaltspunkte verlassen, sondern sind angehalten auch weiterhin den Blick auf das Gesamtbild des Kindes und seiner familiären Situation zu richten und diese für eine Gefährdungseinschätzung zu berücksichtigen. Die Angaben zur erforderlichen Ausprägung der Anhaltspunkte sind begründete Empfehlungen, die aber nicht „in Stein gemeißelt“ sind. Ob entsprechende Anhaltspunkte als gegeben zu erachten sind liegt somit auch ein Stück weit im Ermessensspielraum der pädagogischen Fachkraft.

14

Unter dem Punkt *Ergänzende Dokumentation bei festgestelltem Verdacht auf Gefährdung* auf der letzten Seite der KiWo-Skala (KiTa) kann sowohl vorhandenes Wissen über weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung (Abschnitt III der Skala) vermerkt werden, als auch stärkende bzw. schwächende Faktoren aus dem Lebensumfeld der Familie (Abschnitt IV der Skala). Allerdings sind sowohl Angaben zu gravierenden Vorkommnissen in der Vergangenheit bei Familienmitgliedern, als auch Angaben zu Besonderheiten des Lebensumfeldes und der Erlebenswelt der Familie/Kind nur dann zu machen, wenn zuvor der Verdacht auf eine Gefährdung anhand der Skala festgestellt wurde. **Insbesondere zu gravierenden Vorkommnissen in ihrer eigenen Kindheit (bzw. Jugend) sollen die Eltern/betreuenden Personen nicht befragt werden.**

### 1. Gesundheitsfürsorge

#### 1.1 Stark mangelnde Körperhygiene

Das Zutreffen dieses Merkmals setzt voraus, dass (einzelne) Anhaltspunkte mehrmals beobachtet wurden.

„häufig(es)“ [Wundsein im Po- oder Genitalbereich; Schmutz oder Stuhlreste in Hautfalten]: Bezogen auf den Beobachtungszeitraum im Durchschnitt 1x pro Woche oder häufiger zu beobachten, über einen längeren Zeitraum, mindestens zwei Wochen. (**Merke:** wenn ein Merkmal in einer Woche im Durchschnitt 1x oder häufiger vorkommt, so kann es Wochen ohne Vorkommen geben, sowie Wochen, in denen das Merkmal mehr als 1x vorkommt.)



„wiederholt“ [unversorgte und infektionsgefährdete Wunden und Ekzeme]:  
Mindestens 2x im letzten halben Jahr

### 1.2 Unangemessene Körperpflege

Anhaltspunkte für das Merkmal werden häufig (*mehrmals pro Woche*) beobachtet, über einen längeren Zeitraum, mindestens zwei Wochen.

### 1.3 Das Kind ist ständig müde oder erschöpft

Eine längerfristig (nahezu täglich oder mehrmals in der Woche, über einen längeren Zeitraum, mindestens zwei Wochen) auffallende Müdigkeit oder Erschöpfung lässt eine für ein Kind unangemessene Tagesstrukturierung bzw. einen überbeanspruchenden familiären Tagesablauf vermuten oder es liegen Hinweise hierfür vor. Möglicherweise lassen auch Schilderungen des Kindes die angeführten Hintergründe als Ursache erkennen.

### 1.4 Mangelnde Aufsicht (inkl. mangelnde medizinische / therapeutische Versorgung)

Das Merkmal trifft zu, wenn keine medizinische/therapeutische Versorgung von den Eltern eingeleitet wird, obwohl der Bedarf bereits über einen gewissen Zeitraum offenkundig ist und/oder die Eltern von den Erzieherinnen darauf angesprochen wurden. Ebenso, wenn das Kind mehrmals (*mindestens 3x*) stark erkrankt in die Kita gebracht wurde (entgegen dem Rat der Kita). Aus Gesprächen mit den Eltern/anderen wichtigen Bezugspersonen oder aus wiederholten (*mindestens 2x*) glaubhaften Hinweisen des Kindes ist anzunehmen, dass die Eltern (bzw. Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind) ihre Aufsichtspflicht wiederholt (*mindestens 2x*) grob verletzen (z.B. sie überlassen das Kind über einen längeren Zeitraum sich selbst; schützen das Kind nicht vor gefährlichem Spiel- und Erkundungsverhalten). Das Merkmal trifft auch bei wochenlangem oder mehrfachem (*mindestens 3x*) ungeklärtem Fernbleiben des Kindes von der Kita zu. Das Merkmal gilt ebenfalls als erfüllt bei einem altersunangemessenen Medienkonsum (gewalttätige oder sexuelle Inhalte, Angst machende Personen oder Geschichten) sowie für den Besitz des Kindes von gefährlichen altersunangemessenen Gegenständen/Werkzeugen (Messer, Kampfwerkzeuge etc.). Auch bei keiner Teilnahme an U-Untersuchungen (strikte Weigerung) ist das Merkmal erfüllt.

15

## 2. Ernährung

### 2.1 Mangel- bzw. Fehlernährung

Der Ernährungsstatus (oder Flüssigkeitshaushalt) des Kindes gibt Anlass zur Sorge (magerer Erscheinung, Austrocknung) bzw. eine regelmäßige Versorgung des Kindes ist nicht ausreichend gegeben (kommt ständig hungrig oder durstig oder ohne eigene Verpflegung in die Einrichtung ohne Absprache über Teilnahme an Essensangeboten in der Einrichtung). Bringt das Kind wiederholt (*bezogen auf den Beobachtungszeitraum im Durchschnitt 2x pro Monat oder häufiger*) verdorbene Lebensmittel mit in die Kita, so ist das Merkmal auch als zutreffend zu markieren. Das Merkmal trifft zudem zu, wenn es wiederholt (*mindestens 2x*) glaubhafte Hinweise seitens des Kindes dafür gibt, dass es altersunangemessene Lebensmittel zu sich nimmt. Auch durch eine massive Adipositas (geht deutlich über eine leichte Form hinaus) aufgrund einer Überfütterung/Überernährung wird das Merkmal erfüllt. Eine ungesunde Ernährung, die ebenfalls eine Fehlernährung darstellt, wird bei diesem Merkmal nicht berücksichtigt, da die Skala vorrangig solche Auffälligkeiten im Blick hat, die kurz- bzw. mittelfristig eine akute gesundheitliche Bedrohung darstellen.

### 3. Kleidung

#### 3.1 Sehr ungepflegter Zustand bzw. völlig unpassende Kleidung

Anhaltspunkte für das Merkmal werden wiederholt (*mehrmals im Monat*) beobachtet.

#### 3.2 Nicht der Witterung angepasst

Das Kind fällt wiederholt (*mehrmals im letzten halben Jahr*) durch eine nicht der Witterung angepasste Kleidung auf. Die Beobachtungen beschränken sich dabei nicht auf eine hin und wieder eingeschränkt regentaugliche Kleidung, sondern lassen grobe Verfehlungen bei der Kleiderwahl im Hinblick auf die Regulation der Körpertemperatur und den Schutz vor Witterungseinflüssen (Sonne, Regen) erkennen.

### 4. Auffälligkeiten körperlicher Gewalteinwirkung

#### 4.1 Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahelegen

Bei Beobachtung solcher verdächtigen Symptome/Auffälligkeiten ist das Merkmal als gegeben zu markieren.

**Hinweis zu *diffus verteilte punktförmige Einblutungen (Gesichtshaut, Augenlider/-bindehäute, Mundvorhofschleimhaut)*:** „ACHTUNG: vereinzelt auch nachweisbar bei extrem starkem, langem Schreien von Säuglingen, bei chronischem starkem Husten und bei starkem Erbrechen“ (Dr. Bianca Navarro, 2008).

### 5. Motorische und sprachliche Auffälligkeiten

Es sind ausschließlich motorische und sprachliche Auffälligkeiten gemeint, die vermutlich auf Vernachlässigung oder Misshandlung zurückzuführen sind. Die Ursachen liegen in extremem Bewegungsmangel oder fehlenden Bewegungsanreizen und –möglichkeiten bzw. in mangelnder und/oder bedrohlicher Ansprache zu Hause.

Motorischen oder sprachlichen Auffälligkeiten beim Kind, die nur im Rahmen einer Entwicklungsverzögerung aufgrund rein medizinischer Ursachen oder anderer Einflüsse außerhalb eines Gefährdungskontextes zu sehen sind, ist natürlich dennoch Beachtung zu schenken, da diese möglicherweise behandlungsbedürftig sind. Bestehen derartige behandlungsbedürftige Auffälligkeiten und die Eltern versagen eine entsprechende und notwendige Behandlung, so ist wie immer in diesen Fällen das Merkmal „1.4 Mangelnde Aufsicht (inkl. mangelnde medizinische / therapeutische Versorgung)“ erfüllt und dort anzukreuzen.

#### 5.1 Bewegungsunsicher / nicht altersgerechte Fortbewegung

Anhaltspunkte werden nicht nur hin und wieder beobachtet, sondern treten mit einer Regelmäßigkeit auf, die auch erst seit kurzem beobachtbar sein kann. Beobachtungen und/oder Hinweise des Kindes sprechen für extrem eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten. „extremer“ [Bewegungsmangel]:

Der Mangel an Bewegung geht weit über ein normales Maß hinaus.

#### 5.2 Sprachliche Auffälligkeiten

Sprachliche Auffälligkeiten infolge mangelnder Ansprache zu Hause oder aufgrund angstbelegter Kommunikation sind kennzeichnend für das Kind, nicht abhängig von einem möglichen Migrationshintergrund und bereits über einen längeren Zeitraum zu beobachten (*mindestens 2 Wochen*).

## 6. Verhaltensauffälligkeiten

### 6.1 Ungezügelter und/oder unangemessenes Verhalten ggü. Erzieherinnen (regelmäßig zu beobachten) bzw. auffälliges Sozialverhalten ggü. Kindern (regelmäßig zu beobachten)

Anhaltspunkte werden nicht nur hin und wieder beobachtet, sondern treten mit einer Regelmäßigkeit auf, die auch erst seit kurzem beobachtbar sein kann. Außer durch eine extreme Rastlosigkeit kann das Merkmal auch aufgrund übler Beschimpfungen ggü. Erzieherinnen (*bspw. in Fäkal- bzw. Gossensprache, nahezu täglich*) oder ständiger Grenzüberschreitungen (*nahezu täglich*) zutreffen. Neben körperlichen Provokationen (Schubsen, Beißen, Kneifen) sowie Gewaltandrohungen gegenüber anderen Kindern, mangelnde Anerkennung der Bedürfnisse anderer Kinder und einer ausschließlichen Fokussierung auf die eigenen Interessen, trifft das Merkmal auch dann zu, wenn das Kind durch seine Unfähigkeit zur positiven Kontaktaufnahme bzw. -gestaltung mit anderen Kindern auffällt.

„extreme“ [Rastlosigkeit]:

Die Rastlosigkeit geht weit über eine allgemeine Hyperaktivität hinaus und erreicht eine Intensität, die fast nur durch eine totale Erschöpfung gebremst wird.

### 6.2 Fremdverletzendes Verhalten / sexualisiertes Verhalten

Für das Zutreffen des Merkmals soll mindestens zweimal ein fremdverletzendes Verhalten (aggressives Sexualverhalten eingeschlossen) beobachtet worden sein. Bei einem äußerst extremen Vorfall (fremdverletzendes Verhalten, Sexualverhalten), d.h. der Vorfall zieht eine starke Schädigung nach sich, bzw. hat das Potenzial für eine solche, trifft das Merkmal auch bereits nach einmaligem Vorkommen zu. Das Merkmal gilt ebenfalls als erfüllt, wenn ein auffälliges sexualisiertes Sprachmuster vorliegt, oder wenn beobachtet wurde, dass das Kind wiederholt (mindestens 2x) sexuelle Handlungen anbot.

„extremer“ [tätlicher Angriff]:

Das fremdverletzende Verhalten (anderen Kindern gegenüber) ist gekennzeichnet durch Tötlichkeiten, die aufgrund ihrer Intensität körperliche Schäden bei den Betroffenen hervorrufen (oder potenziell hervorrufen können).

### 6.3 Rückzugsverhalten / extreme Anspannung / starkes Angstverhalten

Beobachtete Anhaltspunkte sind kennzeichnend für das Kind bzw. prägen möglicherweise auch erst seit kurzem das Erscheinungs- bzw. Verhaltensbild des Kindes. Zu den Anhaltspunkten gehört u.a., dass das Kind wiederholt (*mehrmals pro Woche*) nicht auf Ansprache reagiert oder häufig (*annähernd jede Woche*) von sehr belastenden Albträumen berichtet.

„anhaltende ausgeprägte“ [Freud- und Antriebslosigkeit]

Die Freud- und Antriebslosigkeit dauert mindestens zwei Wochen an.

te“

„extrem“ [scheu]:

Das gezeigte Verhalten übersteigt bei weitem eine Schüchternheit und geht deutlich über eine Ängstlichkeit in sozialen Situationen hinaus. In der Regel ist auch eine Anspannung zu beobachten sowie die Tendenz „aus der sozialen Situation zu fliehen“.

„extrem“ [ängstlich]:  
Die Ängstlichkeit geht bei weitem über ein Unbehagen oder eine Unsicherheit hinaus. Das Kind scheint stets in der Erwartung zu sein, dass ihm etwas sehr Schlimmes widerfährt. Anspannung und Erregung sind in der Regel zu beobachten. Die extreme Ängstlichkeit ist vor allem gegenüber Erwachsenen zu beobachten.

#### 6.4 Emotionale Deprivation bzw. Hospitalismus / selbstverletzendes Verhalten

Anhaltspunkte für das Merkmal werden wiederholt (*mehrmals pro Monat*) beobachtet. Das selbstverletzende Verhalten geht über das Kauen von Fingernägeln hinaus (bspw. das Kind schlägt unerwartet seinen Kopf gegen eine Wand/Gegenstände).

„stark“ [distanzloses Kontaktverhalten im Sinne von z.B. vehement eingefordertem Körperkontakt und/oder wahlloser Zutraulichkeit gegenüber unvertrauten Personen]:  
Die wahllose Zutraulichkeit bzw. die Kontaktaufnahme (z.B. vehement eingeforderter Körperkontakt) zu unvertrauten Personen geschieht ohne Verzögerung oder Zurückhaltung.

### 7. Allgemeine Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern

Im Blickpunkt stehen hier problematische Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern, die Auswirkungen auf das Kindeswohl haben können (Unterlassung, Verhalten, psychisches Erscheinungsbild) und nicht ein diskussionswürdiger Erziehungsstil der Eltern in Richtung distanzierte oder unengagierte Fürsorge.

18

#### 7.1 Unangemessener Konsum von Drogen / Alkohol / Medikamenten

Das Auftreten der Eltern in der Einrichtung lässt den Einfluss von Drogen bzw. einen Medikamentenmissbrauch vermuten. Die Eltern erscheinen wiederholt (*mindestens 2x*) z.B. „high“ in der Einrichtung, wirken im Kontakt völlig abwesend; sind zerfahren; desorientiert etc. Oder die Eltern erscheinen wiederholt (*mindestens 2x*) in stark alkoholisiertem Zustand in der Einrichtung. Das Merkmal trifft ebenfalls zu, wenn wiederholte (*mindestens 2x*) glaubhafte Hinweise des Kindes Suchtprobleme der Eltern nahelegen.

#### 7.2 Relevante psychische Auffälligkeiten

Die Anhaltspunkte werden als relativ stabiles Erlebens- und Handlungsmuster erkannt. Die zu beobachtenden Zwangshandlungen oder die geäußerten Verfolgungs- bzw. Wahnideen lassen Defizite in der Fürsorge für das Kind befürchten. Die Inanspruchnahme einer therapeutischen Behandlung etc. ist nicht entscheidend für die Erfüllung des Merkmals, sondern entscheidend ist das zu beobachtende Verhalten.

„anhaltende starke“ [Niedergeschlagenheit (depressive Anzeichen)]:  
Die innere Verfassung drückt sich auch durch die Körperhaltung, Bewegung sowie Mimik und Gestik aus. Die Niedergeschlagenheit dauert mindestens zwei Wochen an.

„überschäumende“ [Hochstimmung mit extremem, unüberlegtem Tatendrang]:  
Die Hochstimmung und der daraus resultierende Tatendrang (spontane, unüberlegte Handlungen, welche nicht selten eine Gefahr für den Handelnden sowie die Beteiligten bedeuten) behindern stark die soziale Interaktion und Kommunikation in der Kindertageseinrichtung.

- „*extremes*“ [zwanghaftes Verhalten]:  
Die zu beobachtenden Zwangshandlungen beeinträchtigen in starkem Maße den „normalen“ Ablauf der Anwesenheit in der Einrichtung (Kind bringen bzw. abholen; Veranstaltungen; Gespräch mit den Erzieherinnen etc.).
- „*anhaltend*“ [völlig überfordert]:  
Die Eltern teilen ihre schon seit längerem bestehende völlige Überforderung mit. Und/oder die Überforderung ist offenkundig. (*seit mindestens zwei Wochen*)

### 7.3 Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern des Kindes

Es wird wiederholt (*mindestens 2x*) eine gewalttätige Auseinandersetzung zwischen den Eltern in der Betreuungseinrichtung beobachtet. Oder das Kind berichtet wiederholt (*mindestens 2x*) glaubhaft von familiären Gewalttätigkeiten (nicht das Kind selbst betreffend) bzw. mehrere Verdachtsmomente (z.B. Hämatome im Gesicht, am Körper von Familienmitgliedern des Kindes, Gewaltandrohungen unter den Familienmitgliedern [nicht das Kind selbst betreffend]) lassen familiäre Gewaltszenarien vermuten. Je nach Schwere des wahrgenommenen Vorfalls (Gewaltszene, Bericht, Hinweis) kann jedoch auch bereits nach einmaligem Vorkommen das Merkmal zutreffen.

## 8. Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind.

### 8.1 Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe

Anhaltspunkte für das Merkmal werden wiederholt (*mindestens 2x*) beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet. Bei extremem Verhalten, bspw. Schlagen (grobe körperliche Gewalt) trifft das Merkmal auch nach einmaliger Beobachtung zu. Bei diesem Merkmal ist eine mangelnde/fehlende Grenzsetzung nicht gemeint. Hier geht es um unangemessene (überzogene) Grenzsetzungen.

19

### 8.2 Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse des Kindes / Desinteresse am Kind

Anhaltspunkte für das Merkmal werden häufig (*bezogen auf den Beobachtungszeitraum im Durchschnitt 1x pro Woche oder häufiger*) beobachtet.

## 9. Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände

Nach Möglichkeit sollten Elterngespräche über Auffälligkeiten und Missstände zeitnah zum Ausfüllen der KiWo-Skala durchgeführt werden, unabhängig von regulär anstehenden Entwicklungsgesprächen.

Das Ablehnen von reinen Entwicklungsgesprächen (ohne Bezug zu einer Kindeswohlgefährdung) oder die fehlende Zugänglichkeit der Eltern in dieser Art von Gespräch sind nicht Thema von Unterpunkt 9 und werden somit hier auch nicht berücksichtigt.

Beim Unterpunkt 9 ist hinsichtlich des Zutreffens der beiden Merkmale (9.1, 9.2) eine Entweder-Oder-Regelung eingeführt. D.h. lehnen die Eltern strikt ein Gespräch mit der Kita bzgl. Auffälligkeiten/Missständen ab (weshalb kein Elterngespräch zustande kommt) und wodurch das Merkmal 9.1 zutrifft, kann nicht gleichzeitig eine fehlende Zugänglichkeit im Elterngespräch erkannt werden, was das Ankreuzen des Merkmals 9.2 zur Folge hätte.

**Entweder trifft Merkmal 9.1 oder Merkmal 9.2 zu.**

Für das Zutreffen und Ankreuzen des Merkmals 9.1 ist es ausreichend, wenn ein Teil der Gesprächsthemen bzgl. Auffälligkeiten/Missstände abgelehnt wird. Ebenso trifft bei einer fehlenden Zugänglichkeit nur für bestimmte Themen im Elterngespräch das Merkmal 9.2 zu und ist anzukreuzen. Zu beachten: Findet bei einer Teilablehnung von Gesprächsthemen dennoch ein Elterngespräch bzgl. der anderen Gesprächsthemen statt und zeigt sich im Elterngespräch eine fehlende Zugänglichkeit bzgl. eines der anderen Gesprächsthemen, so kann dennoch nur einmal der Wert 3 bei Unterpunkt 9 vergeben werden (entweder bei 9.1 oder bei 9.2).

Die Merkmale 9.1 und 9.2 können erst dann beurteilt werden, wenn die Eltern auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der Erzieherinnen angesprochen wurden bzw. wenn ein Elterngespräch über die konkreten Auffälligkeiten/Missstände stattgefunden hat.

**9.1 Ablehnung von Gesprächen**

Vor der Bearbeitung dieses Merkmals ist zusätzlich zu vermerken (anzukreuzen), ob die Eltern auf den dringenden Gesprächsbedarf angesprochen wurden (siehe rechte Spalte der KiWo-Skala „Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen?“).

Die Eltern sind nicht bereit, dem Gesprächswunsch der Erzieherinnen nachzukommen. Hierbei kann die Ablehnung maßgeblich von einem einflussreichen Elternteil ausgehen, dessen Haltung auch bestimmend für das Verhalten des anderen Elternteils ist. Auch die Drohung der Eltern, das Kind aus der Kita zu nehmen, falls die Kita weiterhin auf ein Gespräch drängt, ist als Gesprächsablehnung zu werten. Anlass für ein Gespräch können die beobachteten Auffälligkeiten, die Situation des Kindes oder ein langes oder mehrfach ungeklärtes Fernbleiben des Kindes von der Kita sein. Lehnen die Eltern strikt ein notwendiges Gespräch ab, so trifft das Merkmal 9.1 zu. Falls sich die ablehnende Haltung der Eltern konkret auf einzelne Merkmale in der Skala bezieht, so sind die entsprechenden Merkmal-Nummern in der rechten Spalte zu notieren. Die Zusatzinformation durch die notierten Merkmal-Nummern hilft, ein genaueres Bild über die fehlende Gesprächsbereitschaft der Eltern zu erlangen. Zu einer themenbezogenen Gesprächsablehnung kann es natürlich nur dann kommen, wenn den Eltern bei der Bitte um ein Gespräch dessen inhaltlicher Bezug mitgeteilt wurde (die Erzieherinnen deuten den Eltern ihre Beobachtungen an und bitten um ein klärendes Gespräch).

20

**9.2 Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit**

Im zustande gekommenen Elterngespräch bzgl. der Auffälligkeiten/Missstände reagieren die Eltern sehr unangemessen auf die Mitteilungen bzw. Fragen der Erzieherinnen und/oder sind nicht zugänglich (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. bringen keinen Willen zur Veränderung der problematischen Angelegenheiten auf. Möglicherweise werden die angesprochenen Probleme bagatellisiert. Trifft Merkmal 9.2 (Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit) zu, so sollte(n) auch hier die Merkmal-Nummer(n) notiert werden, zu welcher/welchen die beobachteten Auffälligkeiten (Anhaltspunkte) gehören, deren Thematisierung ein Ankreuzen des Merkmals 9.2 zur Folge hat.

## D. Anwendungsbeispiele für den Einsatz der Skala und Konsequenzen erkannten Verdachts auf Kindeswohlgefährdung

### Ablauf-Beispiel 1:

Stefan ist knapp 3 Jahre alt und seit kurzem in der Kita. Seiner Erzieherin fällt auf, dass er morgens immer müde ist. Außerdem bringt Stefan kein Frühstück von Zuhause mit und stürzt sich, wenn er munterer wird, mit Heißhunger auf alles, was er an Essbarem findet. Die Erzieherin spricht die Mutter darauf an, die von Stefans Einschlafschwierigkeiten am Abend berichtet und außerdem davon ausging, dass es in der Einrichtung ein Frühstück gibt. Die Erzieherin schlägt Einschlafrituale vor und betont nochmals die Notwendigkeit eines mitgebrachten Frühstücks. Die Mutter möchte den Vorschlag umsetzen und der Bitte der Erzieherin nachkommen. Danach hat Stefan zwar Frühstück dabei, dieses besteht allerdings aus süßem Gebäck.

Einige Tage nach dem Gespräch fehlt wieder ständig das Frühstück von Zuhause und Stefan kommt müde und hungrig in die Kita. Er berichtet erneut, wie auch schon des Öfteren zuvor, von Fernsehsendungen, die er am späten Abend angeschaut habe. Die Erzieherin und die Leiterin sind besorgt und befürchten, dass eine Kindesvernachlässigung (bzw. eine Kindeswohlgefährdung) vorliegen könnte. Die KiWo-Skala (KiTa) kommt zum Einsatz. Außer den Auffälligkeiten, die die Erzieherinnen bereits im Vorfeld aufmerksam werden ließen, werden keine weiteren Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung erkannt. Die beiden **Merkmale 1.3** und **2.1** werden markiert (die geforderten Ausprägungen der gemachten Beobachtungen wurden erreicht).

Das unangemessene Frühstück mit süßem Gebäck wird nicht unter „Andere“ notiert, da dies kein gewichtiger Anhaltspunkt für eine Kindeswohlgefährdung darstellt.

Aufgrund des Alters von Stefan ergibt sich beim Merkmal 1.3 der **Wert 1** und beim Merkmal 2.1 der **Wert 2** (Altersspalte 1;6 – 2;11 Jahre).

Name des Kindes		Alter des Kindes		
		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>Nr.</b>	<b>Merkmal</b> [in Klammer Anhaltspunkte für das Merkmal] <i>Wichtig: Zutreffende Anhaltspunkte bitte unterstreichen bzw. anders, vergleichbar gewichtige, Anhaltspunkte (unter „Andere:“) eintragen! Prinzipiell kann ein Merkmal allein aufgrund eines Anhaltspunktes (auch Eintrag unter „Andere:“) zutreffen. Bei Zweifeln über Ausprägung eines Anhaltspunktes oder über den Eintrag unter „Andere“ nicht unterstreichen bzw. eintragen!</i>	<b>Bewertung</b> (bei Zutreffen <input checked="" type="checkbox"/> )		
<b>I Auffälligkeiten beim Kind</b>		↓	↓	↓
<b>1. Gesundheitsfürsorge</b>				
1.1	<b>Stark mangelnde Körperhygiene</b> [häufiges Wundsein im Po- oder Genitalbereich; häufig Schmutz- oder Stuhreste in Hautfalten; wiederholt unversorgte und infektionsgefährdete Wunden und Ekzeme] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
1.2	<b>Unangemessene Körperpflege</b> [häufig: fettige verfilzte Haare; lange, ungeschnittene, abgebrochene Nägel; entzündetes Nagelbett; strenger Körpergeruch; ungewaschenes, schmutziges Aussehen; Mundgeruch und stark kariös] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
1.3	<b>Das Kind ist ständig müde oder erschöpft</b> [erzählt, dass es lange ferngesehen hat, oft abends Besuch da ist, der sehr laut ist; ist erschöpft, vermutlich durch einen überbeanspruchenden familiären Tagesablauf] Andere:	1 <input type="checkbox"/>	1 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>



		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
1.4	<b>Mangelnde Aufsicht (inkl. mangelnde medizinische / therapeutische Versorgung)</b> [trotz Behinderung/Entwicklungsverzögerung/Verletzung/offensichtlicher Erkrankung keine medizinische/therapeutische Versorgung; Gespräche mit den Eltern/anderen wichtigen Bezugspersonen oder wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes lassen eine grobe Verletzung der Aufsichtspflicht im familiären Umfeld erkennen; wochenlanges oder mehrfach ungeklärtes Fernbleiben des Kindes von der KiTa; altersunangemessener Medienkonsum; Kind wird mehrmals stark erkrankt in die Kita gebracht; keine Teilnahme an U-Untersuchungen; Kind ist im Besitz gefährlicher altersunangemessener Gegenstände/Werkzeuge] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
<b>2. Ernährung</b>				
2.1	<b>Mangel- bzw. Fehlernährung</b> [Kind ist in einem schlechten Versorgungszustand (Ernährungsstatus und/oder Flüssigkeitshaushalt); kommt ständig hungrig oder durstig oder ohne eigene Verpflegung in die Einrichtung ohne Absprache über Teilnahme an Essensangeboten in der Einrichtung; bringt wiederholt verdorbene Lebensmittel mit; wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes, dass es altersunangemessene Lebensmittel zu sich nimmt, wie Trinken von Alkohol oder Kaffee etc.; massive Adipositas aufgrund einer Überfütterung/Überernährung] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	2 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>

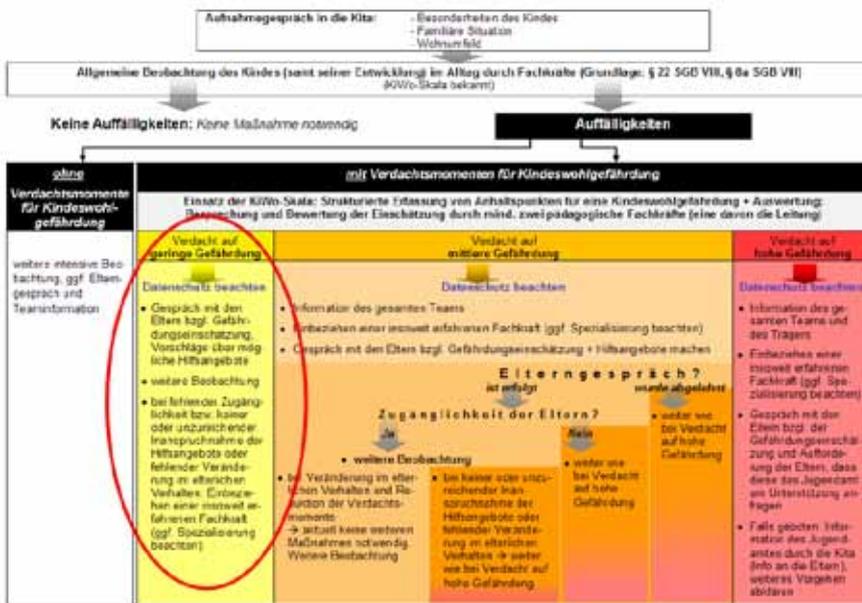
Die anschließende Auswertung ergibt somit, dass insgesamt einmal der Wert 1 und einmal der Wert 2 markiert wurden. Diese Werte sind im Ergebnisfeld einzutragen (dokumentiert die Anzahl der jeweiligen markierten Zahlenwerte in der Skala). Als Ergebnis der Auswertung ergibt sich ein Verdacht auf **geringe Gefährdung**, denn es trifft die Feststellung: „mind. einmal die Wertung 2“ zu, weshalb eine entsprechende Ankreuzung in der Spalte „Verdacht auf geringe Gefährdung“ vorgenommen werden muss. Es ist also von einem geringen Risiko für eine Kindeswohlgefährdung auszugehen.

Auswertung					
<b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich <u>  </u> eintragen <u>  </u> x Wertung 1 <u>  </u> x Wertung 2 <u>  </u> x Wertung 3	<b>Verdacht auf hohe Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine hohe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i> <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<b>Verdacht auf mittlere Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine mittlere Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i> <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<b>Verdacht auf geringe Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine geringe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input checked="" type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i> <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<b>Keine Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i> <input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1	
	<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				

Die Erzieherin folgt dem Ablaufschema (siehe nächste Seite oben) zum Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags und orientiert sich an den Empfehlungen bei einem Verdacht auf eine geringe Gefährdung (Ausschnitt mit roter Umrandung). Sie sucht jetzt erneut das Gespräch mit der allein erziehenden Mutter, nennt ihre Bedenken bezüglich Schlafmangel und offensichtlichem Hunger und bietet ihre Unterstützung an. Die Mutter ist hierfür sehr offen und berichtet, dass sie Schwierigkeiten hat, das Kind abends konsequent ins Bett zu bringen, so dass Stefan oft „über den Punkt“ auf ist. Schuld sind auch ihre Gewissensbisse, am Tag so wenig Zeit für Stefan zu haben. Da sie abends noch den Haushalt machen muss, lässt sie Stefan dann oft vor dem Fernseher einschlafen, was aber sehr spät sein kann. Morgens ist alles sehr hektisch, da Stefan trödelt und dauernd Hilfe braucht. Für das Richten eines Vesperbrots für die Kita bleibt keine Zeit mehr. Meist reicht es vor Arbeitsbeginn gerade noch, das Kind möglichst schnell in der Kita abzugeben. Den Abend betreffend rät die Erzieherin der Mutter, statt Fernsehen gemeinsam mit dem Kind das Abendessen vorzubereiten und es dann gemeinsam zu genießen. Sie kann sich zusätzlich beim Sozialpädiatrischen Zentrum oder in einer Elterngruppe Hilfe bezüglich der Einschlafprobleme des Kindes sowie bezüglich eines besseren Haushaltsmanagements holen. Die Erzieherin gibt noch den praktischen Tipp, das Vesperbrot bereits am Vorabend zu richten und verpackt in den Kühlschrank zu legen. Die Mutter ist für die Beratung äußerst dankbar.



Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen  
FKM, Version 2012, entwickelt im Auftrag des Kommunalarbeitsverbandes für Jugend und Soziales (KJUS) Baden-Württemberg



**Verdacht auf geringe Gefährdung**

**Datenschutz beachten**

- Gespräch mit den Eltern bzgl. Gefährdungseinschätzung, Vorschläge über mögliche Hilfsangebote
- weitere Beobachtung
- bei fehlender Zugänglichkeit bzw. keiner oder unzureichender Inanspruchnahme der Hilfsangebote oder fehlender Veränderung im elterlichen Verhalten: Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ggf. Spezialisierung beachten)

Da weitere Beobachtungen in den nächsten Wochen zeigen, dass Stefan sichtlich ausgeruhter morgens in die Einrichtung kommt und immer ein Vesper dabei hat, sieht die Erzieherin keinen Handlungsbedarf bezüglich ihres Schutzauftrags und nimmt auch mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft keinen Kontakt auf.

### Ablauf-Beispiel 2:

Tanja ist 5;4 Jahre alt und fällt den Erzieherinnen in den letzten Wochen auf, weil sie sehr oft äußerst aggressiv reagiert, indem sie Kinder in von den Erzieherinnen scheinbar unbeobachteten Momenten wegstößt, anschreit oder von ihrem Spiel ausschließt. Eine Erzieherin sieht, dass Tanja, als sie im Rollenspiel die Rolle der Mutter einnimmt, den anderen Kindern bei Ungehorsam Schläge androht. Bei einem klärenden Gespräch mit ihrer Lieblingserzieherin erzählt Tanja erneut, dass ihr kleiner Bruder zu Hause geschlagen werde. Angesichts dieses Alarmzeichens wird die KiWo-Skala zügig zur Hand genommen – ein klärendes Elterngespräch bzgl. der Auffälligkeiten hat noch nicht stattgefunden. Die Ankreuzung erfolgt bei: **Merkmal 6.1 (Wert 2)** und **Merkmal 7.3 (Wert 3)**. Siehe unten.

		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>5. Motorische und sprachliche Auffälligkeiten</b>				
5.1	<b>Bewegungsunsicher / nicht altersgerechte Fortbewegung</b> [Achtung: gemeint sind ausschließlich durch extremen Bewegungsmangel oder fehlende Bewegungsanreize und -möglichkeiten verursachte Auffälligkeiten: ungelenkte, unkontrollierte Bewegungen von Armen und Beinen; stößt überall an; fällt häufig hin oder runter; torkelndes Gehen] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
5.2	<b>Sprachliche Auffälligkeiten</b> [Achtung: gemeint sind ausschließlich durch mangelnde und/oder bedrohliche Ansprache zu Hause verursachte Auffälligkeiten: Kind spricht nicht; Kind versteht nicht; leise, undeutliche, verwachsene Sprache; stressbedingtes Stottern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
<b>6. Verhaltensauffälligkeiten</b>				
6.1	<b>Ungezügelter und/oder unangemessenes Verhalten ggü. Erzieherinnen (regelmäßig zu beobachten) bzw. auffälliges Sozialverhalten ggü. Kindern (regelmäßig zu beobachten)</b> [extreme Rastlosigkeit; üble Beschimpfungen ggü. Erzieherinnen; ignoriert ständig Grenzsetzungen; droht anderen Kindern mit Gewalt; schubst, beißt und kneift andere Kinder heimlich; erkennt die Bedürfnisse anderer Kinder nicht an; will ständig seine Interessen durchsetzen; Unfähigkeit zur positiven Kontaktaufnahme/-gestaltung mit anderen Kindern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	2 <input checked="" type="checkbox"/>



II Auffälligkeiten im Elternverhalten*		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
		↓	↓	↓
<b>7. Allgemeine Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern</b>				
7.1	<b>Unangemessener Konsum von Drogen / Alkohol / Medikamenten</b> [wiederholt: erscheinen in der Einrichtung unter Einfluss von illegalen Suchtmitteln; alkoholisiert; Medikamentenmissbrauch; glaubhafter Bericht des Kindes über Suchtprobleme der Eltern] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
7.2	<b>Relevante psychische Auffälligkeiten</b> [bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholsituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Anhaltende starke Niedergeschlagenheit (depressive Anzeichen); überschäumende Hochstimmung mit extremem, unüberlegtem Tatendrang; extremes zwanghaftes Verhalten; nicht nachvollziehbare und das Verhalten stark beeinträchtigende Verfolgungs- oder Wahnideen; Eltern wirken anhaltend völlig überfordert] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
7.3	<b>Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern des Kindes</b> [Szenen gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen den Eltern in der Einrichtung; <u>wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes über Gewalttätigkeiten (nicht das Kind selbst betreffend)</u> ; Verdachtsmomente für familiäre Gewaltszenarien] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input checked="" type="checkbox"/>

Die nachfolgende Auswertung ergibt den Verdacht auf eine **mittlere Gefährdung** (1 x Wert 2 und 1 x Wert 3). Es ist von einem mittleren Risiko für eine Kindeswohlgefährdung auszugehen.

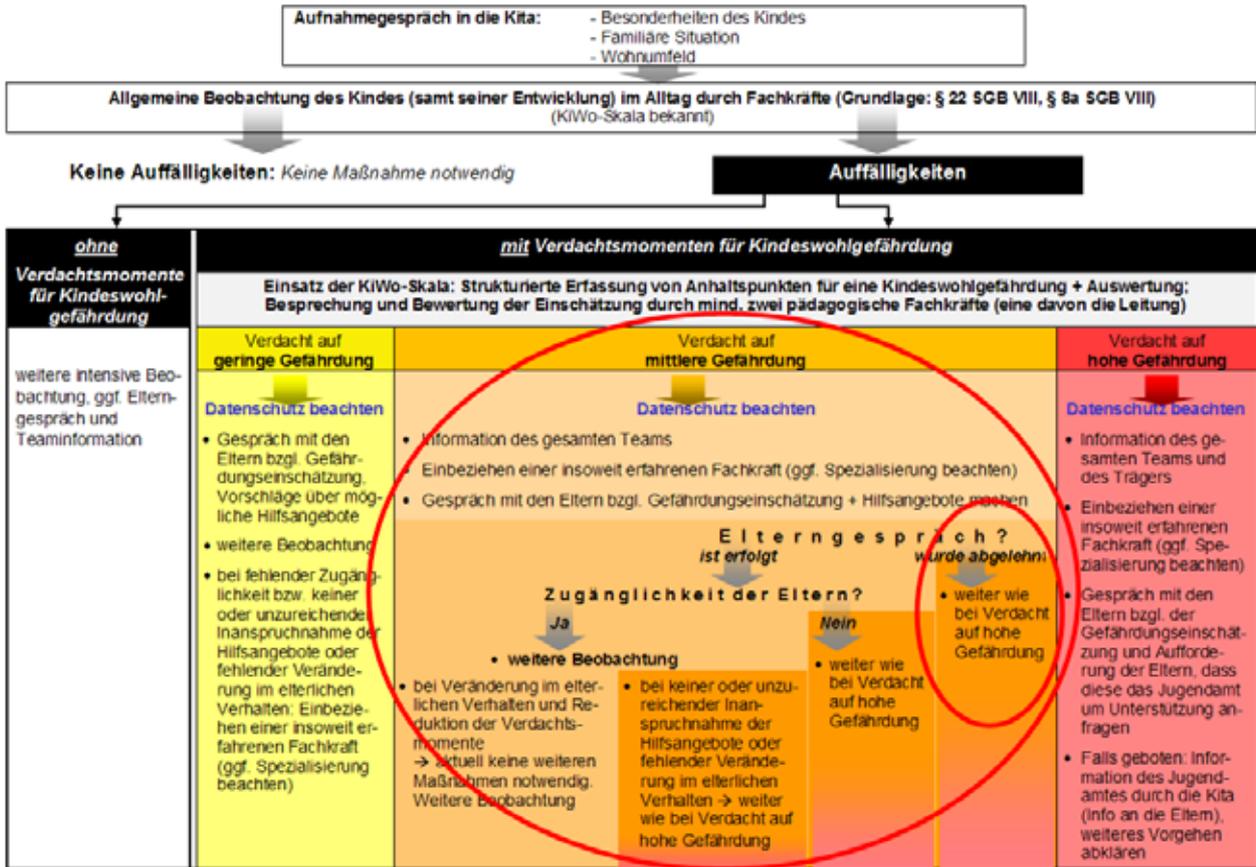
Auswertung					
<b>Ergebnis:</b> Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich <u>  </u> eintragen  <u>  </u> x Wertung 1 <b>1</b> x Wertung 2 <b>1</b> x Wertung 3	<b>Verdacht auf hohe Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine hohe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<b>Verdacht auf mittlere Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine mittlere Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input checked="" type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<b>Verdacht auf geringe Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine geringe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<b>Keine Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:  <input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>  <input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1	
	<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				

Dem Ablaufschema folgend (siehe nächste Seite oben) wird das gesamte Team über den Fall informiert. Die Einrichtung kontaktiert eine insoweit erfahrene Fachkraft, schildert ihr den Fall und lässt sich Tipps für das anstehende Gespräch mit den Eltern geben (große rote Umrandung). Die angesprochenen Eltern verweigern jedoch den von Seiten der Kita geäußerten Gesprächsbedarf (kleine rote Ellipse), obwohl ihnen dessen Dringlichkeit verdeutlicht wurde, und drohen damit, ihr Kind aus der Kita zu nehmen. Es kommt also kein Elterngespräch zustande. Entsprechend dem Ablaufschema ist nun weiter zu verfahren wie bei einem Verdacht auf hohe Gefährdung (rechte Spalte des Ablaufschemas). Folgerichtig wird daraufhin das gesamte Team und der Träger informiert. Zur weiteren Abklärung des Falls wird dieser an das zuständige Jugendamt gemeldet. Die Eltern werden darüber informiert.

Bei Tanja ergibt sich letztendlich aufgrund der mangelnden Gesprächsbereitschaft seitens der Eltern ein Verdacht auf eine hohe Kindeswohlgefährdung gemäß dem Ablaufschema. Nachvollziehbar ist bei diesem Beispiel (siehe nächste Seite), dass aufgrund der fehlenden Gesprächsbereitschaft der Eltern nun auch das **Merkmal 9.1** der KiWo-Skala (KiTa) zutrifft. Damit käme bei erneuter Bearbeitung der Skala für das Merkmal 9.1 ein Zahlenwert von 3 noch hinzu. Da den Eltern bei der Bitte um ein Gespräch dessen inhaltlicher Bezug mitgeteilt wurde, könnten bei 9.1 auch die Merkmal-Nummern eingetragen werden, auf die sich die ablehnende Haltung der Eltern bezieht.



**Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen**  
FVM, Version 2012, entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



25

*Wichtiger Hinweis zu Unterpunkt 9: Ein Wert von „3“ kann nur entweder für 9.1 oder für 9.2 vergeben werden. Siehe hierzu auch die Hinweise im Manual, Kapitel C.*

	0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>9. Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände</b>			
<i>Das Merkmal 9.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der KiTa angesprochen wurden</i>			
	Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
9.1 <b>Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten / Missstände</b> (Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der KiTa bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der KiTa ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals) <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input checked="" type="checkbox"/>
Andere:	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): ..... 6.1 ..... 7.3 ..... <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>		

Der Nachtrag beim Unterpunkt 9 erklärt und verdeutlicht den Verdacht auf eine hohe Kindeswohlgefährdung, welcher sich im Rahmen des Vorgehens gemäß dem Ablaufschema einstellte. In diesem Fallbeispiel ist der Unterpunkt 9 nicht zwingend nachträglich in der KiWo-Skala zu bearbeiten, da bereits ein Verdacht auf hohe Gefährdung zustande kam. Dennoch liefert der bearbeitete Unterpunkt 9 hilfreiche Informationen für die Fachkräfte, die mit dem weiteren Vorgehen betraut sind.

**Ablauf-Beispiel 3:**

Marvin (4;2 Jahre) fällt im Kindergarten häufig durch seine Ungeschicklichkeit auf. Seine Bewegungen wirken ungenau und unkontrolliert. Die anderen Kinder lehnen ihn immer wieder als Mitspieler ab, da seine Bewegungsunsicherheit oft der Grund für einen Spielabbruch (bspw. versehentliches Zerstören von



Bauwerken) ist. Die Erzieherinnen wissen, dass Marvin zuhause in der beengten Wohnung kaum Bewegungsgelegenheit hat und nur selten draußen spielen darf. Ihnen fällt zudem auf, dass die Eltern in der Bring- und Abholsituation immer in Eile sind und wenig Herzlichkeit dem Kind gegenüber zeigen. Fast immer werden Marvins Fragen nicht beantwortet und seine Freude über eigene Zeichnungen oder Bastelarbeiten nicht geteilt.

Beim Gespräch der Erzieherin mit seinen Eltern über diese Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung und in ihrer Beziehung zu ihrem Kind reagieren diese genervt und weisen die geschilderten Beobachtungen als unerwünschte Einmischung in Familienangelegenheiten rüde zurück. Die Eltern sehen keine Bewegungsunsicherheit und finden ihr Verhalten gegenüber Marvin unproblematisch. Sie unterstellen der Einrichtung fehlende Professionalität.

Die Anwendung der KiWo-Skala (KiTa) ergibt folgendes Resultat: **Merkmal 5.1 (Wert 1)** und **Merkmal 8.2 (Wert 3)** werden angekreuzt, ebenso das **Merkmal 9.2 (Wert 3)**. Bei 9.2 werden zusätzlich die Auffälligkeiten mit den Merkmal-Nummern 5.1 und 8.2 notiert, zu denen die Eltern im Gespräch keine Zugänglichkeit gezeigt haben. Auch das Merkmal 5.2 (Wert 1) wurde schließlich angekreuzt. Erst nach dem Elterngespräch wurde den Erzieherinnen so richtig bewusst, dass die Sprachauffälligkeiten von Marvin (spricht extrem wenig und oft undeutlich) in Zusammenhang mit einer mangelnden und teilweise bedrohlichen Ansprache seitens der Eltern stehen können, Hinweise in diese Richtung gab es wiederholt.

Die Erzieherinnen haben in dieser Angelegenheit mit den Eltern bislang noch nicht das Gespräch gesucht.

		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>5. Motorische und sprachliche Auffälligkeiten</b>				
5.1	<b>Bewegungsunsicher / nicht altersgerechte Fortbewegung</b> [Achtung: gemeint sind ausschließlich durch extremen Bewegungsmangel oder fehlende Bewegungsanreize und -möglichkeiten verursachte Auffälligkeiten: ungelenke, unkontrollierte Bewegungen von Armen und Beinen; stößt überall an; fällt häufig hin oder runter; torkelndes Gehen] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input checked="" type="checkbox"/>
5.2	<b>Sprachliche Auffälligkeiten</b> [Achtung: gemeint sind ausschließlich durch mangelnde und/oder bedrohliche Ansprache zu Hause verursachte Auffälligkeiten; Kind spricht nicht; Kind versteht nicht; leise, undeutliche, verwaschene Sprache; stressbedingtes Stottern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input checked="" type="checkbox"/>

		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>8. Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind</b>				
8.1	<b>Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe</b> [wiederholt extreme Reaktion auf Verhalten des Kindes (von den Erzieherinnen beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet), wie z.B.: plötzliches Anschreien des Kindes; wüste Beschimpfung; Handgreiflichkeiten wie z. B. grobes Ziehen an Gliedmaßen oder Kleidung; Schlagen; entwürdigende Behandlung oder Androhung unangemessener Strafen (einschließlich Liebesentzug)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
8.2	<b>Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse des Kindes / Desinteresse am Kind</b> [häufig bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abholsituation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Schrofte, ablehnende Haltung; ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; keine Beantwortung kindlicher (Verhaltens-)äußerungen] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input checked="" type="checkbox"/>



*Wichtiger Hinweis zu Unterpunkt 9: Ein Wert von „3“ kann nur entweder für 9.1 oder für 9.2 vergeben werden. Siehe hierzu auch die Hinweise im Manual, Kapitel C.*

	0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
<b>9. Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände</b>			
Das Merkmal 9.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der KiTa angesprochen wurden		Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
9.1 <b>Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten / Missstände</b> [Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der KiTa bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der KiTa ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): ..... bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren			
Das Merkmal 9.2 kann nur beurteilt werden, wenn mit den Eltern über die konkreten Auffälligkeiten im Elterngespräch gesprochen wurde			
9.2 <b>Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit</b> [Eltern zeigen im Gespräch bzgl. Auffälligkeiten/Missstände sehr aggressives Verhalten; unglaubwürdige oder schuldabweisende Erklärung für die angesprochene Angelegenheit; unglaubwürdige Erklärungen für Verletzungen u. Ä. des Kindes; widersprüchliche Aussagen; keine Zugänglichkeit (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. <u>kein Wille zur Änderung bzgl. der angesprochenen Auffälligkeiten</u> ; Problembagatellisierung] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input checked="" type="checkbox"/>
Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): .....5.1, 8.2..... bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren			

Die Auswertung zeigt, dass von einem Verdacht auf eine hohe Gefährdung auszugehen ist (mindestens zweimal die Wertung 3). Der Verdacht auf eine hohe Gefährdung legt nahe, die Handlungsanweisungen der rechten Spalte im Ablaufschema zu befolgen (siehe nächste Seite, Ausschnitt mit roter Umrandung).

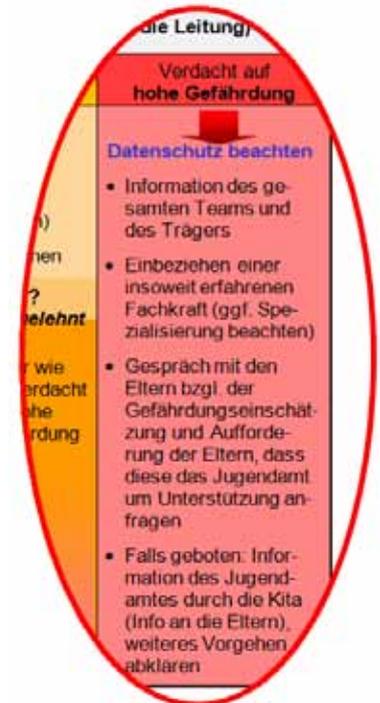
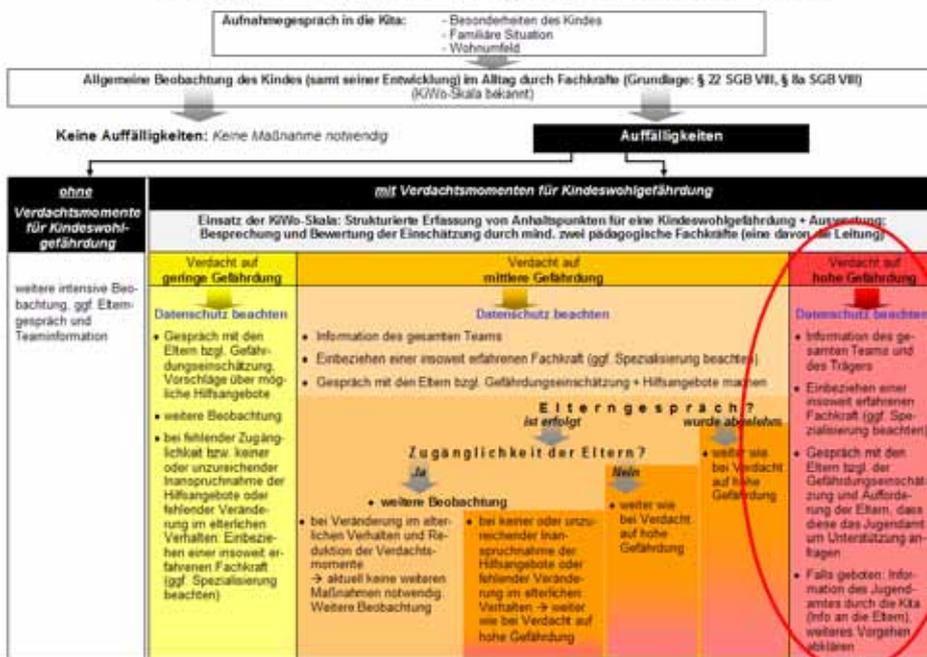
Auswertung					
<b>Ergebnis:</b> <b>Häufigkeit der Zahlenwerte</b> Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich <u>  </u> eintragen <u>  </u> x Wertung 1 <u>  </u> x Wertung 2 <u>  </u> x Wertung 3	<b>Verdacht auf hohe Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine hohe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input checked="" type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i> <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<b>Verdacht auf mittlere Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine mittlere Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i> <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<b>Verdacht auf geringe Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine geringe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i> <input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<b>Keine Gefährdung</b> Ein Verdacht auf eine Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird: <input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i> <input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1	
	<b>Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema</b>				
	Elterngespräch geführt am <u>10.06.2010</u> erfolgreich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <b>Schritte zur Abklärung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kollegiale Gespräche geführt am ..... mit: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> <li>• Kontakt mit insoweit erfahrener Fachkraft <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> <li>• Kontakt mit Träger <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> <li>• Kontakt mit Jugendamt <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am .....</li> </ul>				

Entsprechend den Empfehlungen des Ablaufschemas (siehe nächste Seite oben) werden das gesamte Team und der Träger informiert. Auch eine insoweit erfahrene Fachkraft wird einbezogen. Die Kita macht schließlich eine Meldung an das Jugendamt, nachdem die Eltern dort keine Hilfen anfragen wollten. Die Eltern werden in einem Gespräch über die Einschaltung des Jugendamtes informiert. Die genannten Handlungsschritte können noch unter „Schritte zur Abklärung“ (Seite 6 der KiWo-Skala) eingetragen werden.



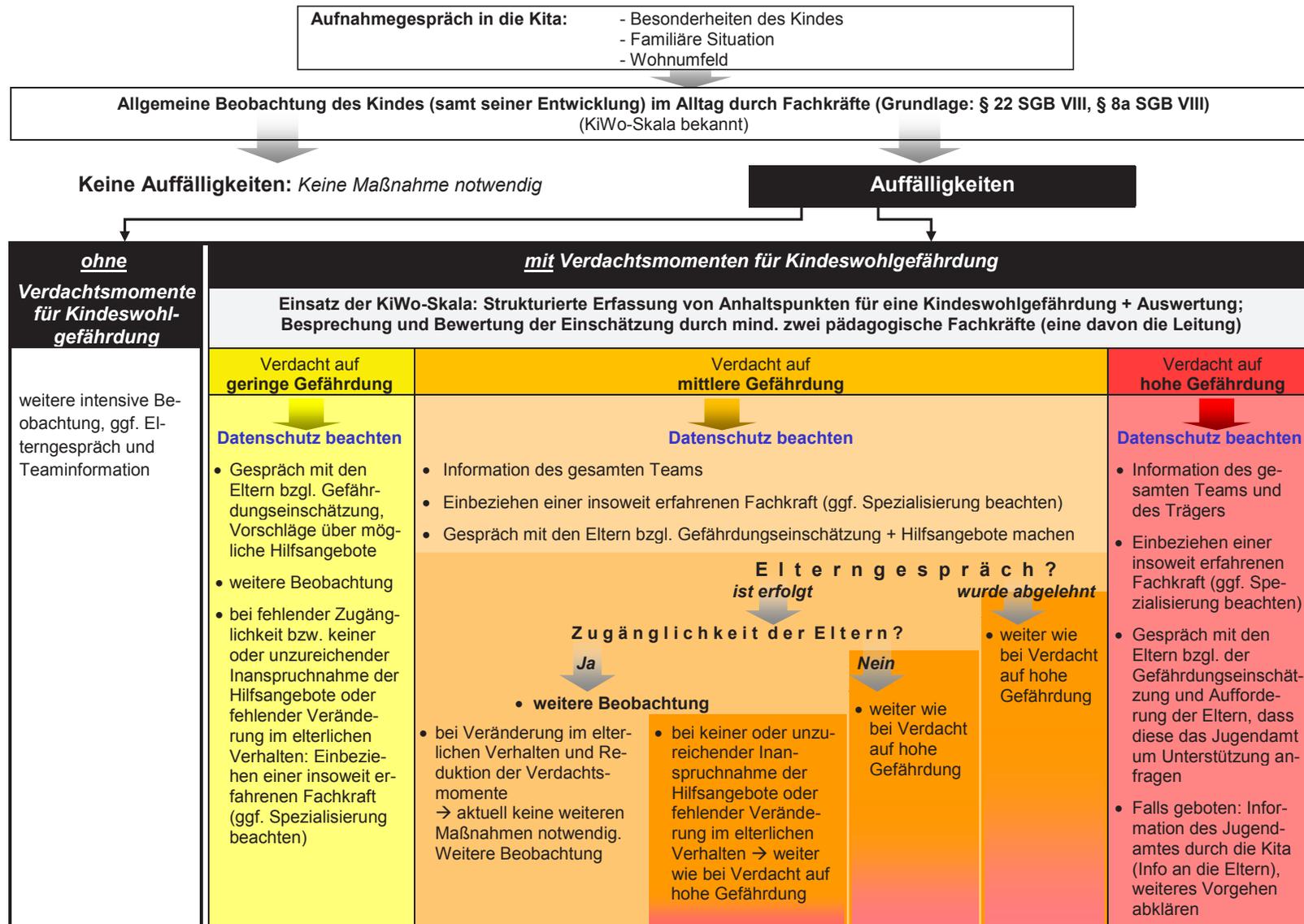
## Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen

FVM, Version 2012, entwickelt im Auftrag des Kommunalarbeitsverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



## Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen

FVM, Version 2012, entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg





**KVJS**

Kommunalverband für  
Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

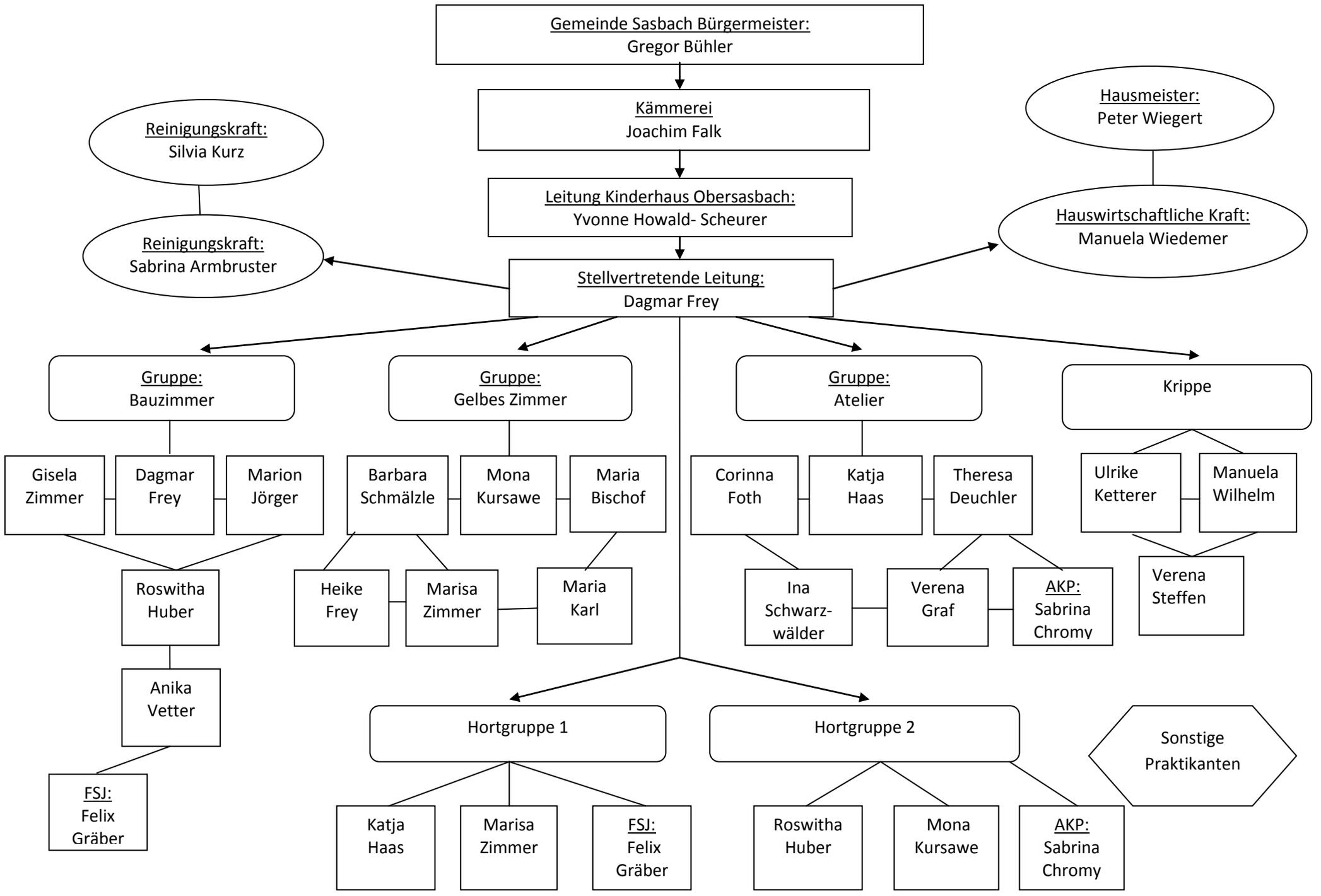
**Postanschrift**

Postfach 10 60 22  
70049 Stuttgart

**Hausadresse**

Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart (West)

Tel. 0711 63 75-0  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)



Gemeinde Sasbach Bürgermeister:  
Gregor Bühler

Kämmerei  
Joachim Falk

Leitung Kinderhaus Obersasbach:  
Yvonne Howald- Scheurer

Stellvertretende Leitung:  
Dagmar Frey

Hausmeister:  
Peter Wiegert

Hauswirtschaftliche Kraft:  
Manuela Wiedemer

Reinigungskraft:  
Silvia Kurz

Reinigungskraft:  
Sabrina Armbruster

Gruppe:  
Bauzimmer

Gruppe:  
Gelbes Zimmer

Gruppe:  
Atelier

Krippe

Gisela Zimmer | Dagmar Frey | Marion Jörger

Barbara Schmälzle | Mona Kursawe | Maria Bischof

Corinna Foth | Katja Haas | Theresa Deuchler

Ulrike Ketterer | Manuela Wilhelm

Roswitha Huber

Heike Frey | Marisa Zimmer | Maria Karl

Ina Schwarzwälder | Verena Graf | AKP:  
Sabrina Chromy

Verena Steffen

Anika Vetter

Hortgruppe 1

Hortgruppe 2

Sonstige Praktikanten

FSJ:  
Felix Gräber

Katja Haas | Marisa Zimmer | FSJ:  
Felix Gräber

Roswitha Huber | Mona Kursawe | AKP:  
Sabrina Chromy